

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Verlagspreis: Amt IV. Nr. 1983.

Freitag, den 20. Juli 1906.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Verlagspreis: Amt IV. Nr. 1984.

#### Abonnements-Bedingungen:

Monatspreis 1.00 Mk., vierteljährlich 3.00 Mk., monatlich 1.10 Mk., wöchentlich 26 Pf. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnement: 1.10 Mark pro Monat. Eingetragene in die Post-Zeitungs-Verzeichnisse. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Ersteinst täglich außer Montags.

#### Die Insertions-Gebühr

Bekannt für die sechsgehaltene Kolonelle oder deren Raum 10 Pf. für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Veranlassungs-Anzeigen 30 Pf. „Kleine Anzeigen“, das erste (selbstgedruckte) Wort 20 Pf., jedes weitere Wort 10 Pf. Stellenangebote und Schloßstellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

## Unbequeme Elendsstatistik.

Kürzlich ging durch die bürgerliche Presse eine Notiz, die sich mit der Abnahme der Analphabeten im Heere beschäftigte. Eine Reihe von Blättern besaß den eigenartigen Optimismus, aus der Abnahme der Anzahl der Analphabeten, d. h. derjenigen Rekruten, die lesen und wenigstens ihre Namen leserlich schreiben konnten, den vorläufigen Schluss zu ziehen, daß diese statistischen Resultate eine „bedeutende Hebung der Volksschulbildung“ bewiesen. Wir machten schon damals darauf aufmerksam, daß eine Statistik über die Zahl der Analphabeten im Heere absolut gar nichts für die Hebung der wirklichen Volksbildung beweise. Wollte man ein Urteil über den tatsächlichen Stand der durch unsere Volksschule verbreiteten Bildung gewinnen, so müßten die Rekruten einer ganz anderen Prüfung unterworfen werden. Von einer solchen Prüfung nehme man natürlich Abstand, da ihre Ergebnisse ein geradezu vernichtendes Urteil über unsere preussischen Volksschulverhältnisse bedeuten würden.

Wie recht wir mit dieser Behauptung hatten, bewies eine Statistik, die im vorigen Jahre von Dr. Ernst Rodenwaldt, Assistentarzt im Leibkürassierregiment Großer Kurfürst in Breslau, veröffentlicht wurde und auf die wir bereits seinerzeit hingewiesen haben. Dr. Rodenwaldt hatte nämlich 174 Rekruten des Jahrganges 1903 des genannten Kürassierregiments einer gründlicheren Prüfung unterworfen, um genauer über das „geistige Inventar“ dieser Prüflinge festzustellen. Von den 174 Rekruten waren 69 gelehrte, 105 ungelernete Arbeiter. Ihrem Beruf nach waren 61 ungelernete Landarbeiter, 28 Schmiede, 2 Kutscher, 21 ungelernete Gelegenheitsarbeiter, 7 Fleischer, 4 gelehrte Landwirte, 3 Stellmacher, 3 Kaufleute, 3 Diener, 4 Schlosser und je 1 Brauer, Rüstler, Steinseher, Maler, Sattler, Schnitzer, Stuckateur, Gärtner und Schneider.

Die Resultate dieser interessanten Prüfung, welche Dr. Rodenwaldt als Dissertationarbeit einreichte, waren geradezu verblüffend. Der Verfasser prüfte zunächst die Schulfachkenntnisse in Rechnen, Geographie und Religion. Das ABC kannten 82; beim Rechnen hatte er bereits sehr selbständige Subtraktions- und Additionsaufgaben, wie 50 - 25 oder 23 + 44, konnten circa 50 nicht herausbekommen! Auch bei den Fragen über Geographie, auch die engere heimatische, zeigten sich unerwartet große Lücken; nur Zweidrittel kannten die Mündung der Oder, ihres Heimatflusses. 30 kannten keine preussischen Städte außerhalb Schlesiens, 70 keine deutschen Städte außerhalb Preussens, 26 konnten sich bei dem Worte „Erdball“ nichts denken. Geradezu ungeheuerliche Antworten wurden auf die Fragen über naturwissenschaftliche Gegenstände gegeben. So antworteten auf die Frage „nennen Sie mir Säugetiere“, mehrere: Gänse, Hühner und Fische! Auf die Frage „was sind Vögel für Tiere?“ wurden mehrfach folgende Antworten gegeben: Zugtiere, Säugetiere, Amphibien, Nagetiere. Als darauf Vögel genannt werden sollten, rubrizierten 3 die Fledermaus, 4 die Ameise darunter! 74 mal wurde die stereotype Antwort gegeben: „Amsel, Drossel, Fink und Star.“ Als Raubtiere wurden genannt: Reh; Wildschwein; Fledermaus; Zebra; Strauß; Elefant; der Leonhard. Unter die Fische rechneten 7 Krebse, 2 die Fischotter, außerdem wurden noch genannt: Kieler Sprotte; Elch; Hummer; Salamander; die Schlangen; Seehund; Auster; Vackfisch; Kollmops.

Eine ebenso bodenlose Unwissenheit bewiesen die Antworten auf eine Reihe anderer Fragen. So wurde auf die Frage „wer sind die Buren“, geantwortet: schwarze Leute, Militär, ein Teil Deutscher; böse Leute; Leute in Asien; ein Königreich; Christenleute; Menschenfresser; die Jesuiten. Als Heimat der Buren wurde elfmal China, achtmal Asien, achtmal „bei England“, dreimal Amerika, dreimal Türkei, zweimal Spanien, zweimal Australien, zweimal Nordamerika, zweimal Griechenland, zweimal Europa geantwortet. Als Präsident der Buren wurden genannt Graf Waldersee, Loubet, Gambetta, Roosevelt usw.

Daß bei der Frage nach politischen Dingen die unglaublichen Antworten gegeben wurden, dürfte nach den bisherigen Mitteilungen nicht mehr auffallen. So antworteten 17 auf die Frage, „wer wählt den Reichstag? der Kaiser, 8; der Kanzler, 5; die Abgeordneten, 3; die Regierung usw. Nicht uninteressant war die Beantwortung der Frage: „Was sind Sozialdemokraten?“ 28 antworteten, „die wollen, daß es keinen Kaiser gibt“, 25 „die wollen alles gleich und teilen“, 24 „die glauben an nichts“, 9 „die gegen die Gesehe sind“, immerhin gaben fünf die leidlich vernünftige Antwort: „eine Partei, die Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit will“.

Selbst bei den Fragen über Religion blieb das Resultat weit hinter den Erwartungen zurück, die man schon deshalb hegen durfte, weil die Mehrzahl der Geprüften vom Lande stammte und somit nicht nur in der Schule, sondern auch Sonntags von der Kanzel herab mit Religion reichlich genug gefüttert worden war. So antwortete ein Katholik, daß er Martin Luther für den Papst halte. Der höchste Vorgesetzte der Katholiken sei der Sultan! Auf die Frage nach dem Unterschied zwischen Katholiken und Evangelischen wurde 33 mal geantwortet: die Evangelischen glauben

nur an Jesus Christus, die Katholischen glauben an Maria usw. Die Zeit des Weihnachtsfestes gaben 15, die des Ostersfestes 73 falsch an. Die Frage, „wer war Martin Luther“, verweichten 41 Katholiken und 38 Evangelische nicht zu beantworten!

Diese geistige Elendsstatistik erregte damals, speziell auch in pädagogischen Blättern, berechtigtes Aufsehen, lieferte sie doch für jeden Sehenden den Beweis dafür, daß unsere Schulverhältnisse namentlich auf dem platten Lande noch auf einer unsäglich tiefen Stufe stehen und daß es unendlich viel nützlicher wäre, statt für Militarismus und Kolonialpolitik Milliarden zum Fenster hinauszuwerfen und die Wilden mit der bekannten kapitalistischen Kultur zu beglücken, erst einmal im eigenen Vaterlande selbst die elementarste geistige Kultur zu verbreiten.

Kein Wunder, daß die herrschenden Kreise bei uns von dieser gut gemeinten Dissertationsarbeit des jungen Militärarztes nichts weniger als erbaut waren. Die peinlich man die blamablen Feststellungen empfand, beweist die Tatsache, daß die Arbeit Rodenwaldts gegenwärtig im Buchhandel nicht mehr erhältlich ist. Dies Verschwinden des verdienstvollen Schriftchens soll, wie von eingeweihter Seite versichert wird, außerdem seine eigene Geschichte haben. Es wird nämlich behauptet, daß der preussische Kultusminister Herr Studt in Person dem allzu rücksichtslosen Erforscher preussischer Kulturschmach deutlich zu verstehen gegeben habe, daß Arbeiten wie die seinige ja wohl ihr Gutes haben möchten, daß es aber nicht angebracht sei, solche Arbeiten der breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen!

Eine solche Auffassung ist Herrn Studt, dem mit dem Schwarzen Adlerorden decorierten Geburtshelfer unseres glorreichen Schulverfassungsgesetzes jedenfalls zuzutrauen. Dieser Herr, der dem bekannten Rechtsgelehrten v. Liszt unter Berufung auf eine Kabinettsorder aus dem Jahre 1889 unterzöge, bereits angekündigte Vorlesungen an der im Herbst zu eröffnenden Handelshochschule Berlins zu halten, der unlängst die Verfügung erlassen hat, daß keinem Mitglied der sozialdemokratischen Partei die Erteilung von Turnunterricht an jugendlichen Personen wegen Mangels der sittlichen Lichthigkeit zu gestatten sei, dieser Herr hat allerdings alle Ursache, der Öffentlichkeit Tatsachen vorzuenthalten, die in geradezu vernichtender Weise bezeugen, wie unsere preussische Volksschule für die Verbreitung von Wissen und sittlicher Lichthigkeit sorgt!

## Die Revolution in Rußland.

### Die Bauern.

Zimmer von neuem ist es die Bauern-Bewegung, auf die Rußlands reaktionäre Gewalten mit Fittern und Jagten hüten müssen; denn bei diesem Hundertmillionenheer steht Tod oder Leben des selbstherrlichen Jarrismus. Die letzten Tage haben wieder aus allen Teilen des Reiches Kunde über Bauernunruhen gebracht. Wir registrieren von diesen Meldungen nur die folgende:

Petersburg, 19. Juli. (Post.) Der Gouverneur von Orel ersuchte den Minister des Innern telegraphisch um Entsendung einer starken Militärmacht zur Unterdrückung der agrarischen Unruhen im Gouvernement Orel, wozu die dortigen Kosaken nicht ausreichen; diese können nicht einmal verhindern, daß die Bauern täglich aufrührerische Zusammenkünfte in den Wäldern abhalten. Der Gouverneur traf besondere Vorkehrungen, um die Güter des Großfürsten Michael, eines Bruders des Jaren, im Bezirk Sjejowel wieder in seine Gewalt zu bringen. Die dortigen Bauern hatten die dem Großfürsten gehörigen Dörfer in ihre Gewalt gebracht und bereits begonnen, seine Ländereien unter sich zu verteilen.

### Zur Lage in den Ostseeprovinzen.

Aus Riga schreibt man uns: Alle die langen Debatten in der Duma über die Todesstrafe usw. haben bisher unseren Provinzen wenig geholfen. Die Kreispolizeigewalt mit ihren Gehälfen prügeln die Bauern wie bisher, und die Kriegsgerichte in Riga, Mitau, Libau und Rebal fällen noch immer duldendweise die Urteile über ganz unschuldige Menschen.

Wie bekannt, warten die sieben im Prozesse der 36 zum Tode verurteilten Genossen noch auf Antwort aus Petersburg, ob sie sofort erschossen oder zu mehrjähriger Zwangsarbeit „begnadigt“ werden sollen. Jeder fühlende Mensch kann sich vorstellen, was für Seelenqualen diese sieben Genossen augenblicklich zu ertragen haben. Dennoch beschloß das Kriegsgericht — unter dessen Mitgliedern ja keine fühlenden Menschen zu finden sind — den sieben, meist minderjährigen Personen noch eine neue Qual aufzuerlegen: Bis hier hatten die meisten Angeklagten zusammen gefesselt, jetzt sollten die sieben zum Tode verurteilten in Einzelhaft untergebracht werden. Dagegen protestierten die übrigen, und als die Gefängnisverwaltung die sieben mit Gewalt wegführte, begannen die Politischen des Zentralgefängnisses, an aller Ecken und Enden die Fenster und das Mobiliar der Zellen zu zerbrechen. Darauf erschienen Soldaten, und es wurden Salven sowohl von außen als auch vom Korridor aus auf die Inhaftierten abgegeben! Das Resultat bringt jetzt das lettische Blatt „Ruhja Laik“: Vier Verwundete, darunter einer schwer. Außerdem hat der Gouverneur auf Hinweis des Gefängnisinspektors v. Wirsach den circa 100 Teilnehmern an den Kurden Disziplinarstrafen auferlegt. Den meisten ist eine Zusammenkunft mit den Verwandten untersagt, und es sind ihnen alle „Privilegien“ der Politischen genommen worden. Die Hälfte kommt in den dunklen Karzer auf volle sieben Tage! Wieviel werden da noch zum „Verurteilten“ übrig bleiben? Im ganzen beherbergt das Rigische Zentralgefängnis augenblicklich 1100 Personen; in den übrigen Gefängnissen Livlands schmachten noch der „Düna-Big“ weitere 2400 Menschen! Das sind die vorläufig noch lebenden Opfer der Strafexpedition!

Jetzt nur noch einige Zahlen aus der blutigen Statistik der Kriegsgerichte:

Nach dem Prozesse der „36“ hat sich besonders das Kriegsgericht zu Mitau ausgezeichnet. Am 26. Juni wurde einer, am 3. Juli fünf, am 6. Juli wieder einer und am 10. Juli sechs Personen zum Tode verurteilt. Also im Laufe von 14 Tagen sind dreizehn Todesurteile in Mitau allein gefällt worden! In derselben Zeit haben aber auch die anderen drei Kriegsgerichte der Ostseeprovinzen ihre Fensterarbeit verrichtet. So sollte z. B. am 3. Juli der Organistator des Post- und Telegraphenstreiks, Genosse Markowitsch in Libau gehängt werden. In der Nacht brachen die Fenster in die Zelle ein, rissen dem unschuldigen Verurteilten die Kleider vom Leibe, und damit er nicht in einer Rede oder nur durch einen Schrei seine Unschuld beteuere, warf man den Unglücklichen zu Boden, schlug ihn mit den Schläffeln so lange, bis er das Bewußtsein verlor, brach ihm einige Rippen und brachte ihn erst dann aus dem Gefängnis fort, als er keinen Laut mehr von sich geben konnte. Um 4 Uhr morgens wurde er dann noch gehängt.

Am 1. August kommt der Konstreprozeß gegen etwa hundert Personen zur Verhandlung, die teilgenommen haben sollen an dem bewaffneten Aufstand in Kokenhufen und Römershof (Livland). Es sind über 150 Zeugen bezeichnet. Augenblicklich befinden sich sowohl die Angeklagten als auch die Zeugen in den Gefängnissen, wo ihnen „reine Geständnisse“ a la Sacharow abgepreßt werden. Herr R. v. Adolphi, der Kreisgeschäftsleiter von Braunsberg, von dem wir seinerzeit berichteten, daß er die Bauern foltere, bleibt auf seinem Posten. Wegen den Kreischef v. Bröderich haben die Bauern Klage erhoben, weil er mit Reiterschlägen (einige haben bis 150 Schläge erhalten!) die gefangenen Bauern gezwungen hatte, „reing“ einzugehen, daß sie an der Plünderung der Güter des Jansenpotsch-großbäuerlichen Kreises teilgenommen hätten!

Man merkt an allem, daß die Bauern den Mut noch nicht verloren haben. In Selburg fand man z. B. vor einigen Tagen an der Stelle, wo das Militär an mehreren Personen die Todesstrafe vollzogen hatte, einen gut bearbeiteten, großen Stein mit entsprechender Inschrift. Die Barbaren ließen selbstverständlich ihre Mache auch an dem Denkmal aus und versenkten es in die Düna. Bald darauf war in einer Nacht auf derselben Stelle ein noch größerer Stein mit derselben Inschrift aufgestellt. Die Gemeinde wurde mit 2000 Rubel Strafe bedroht und zur Beseitigung des Steines sollte sie 17 Mann stellen. Die Gemeinde hat es vorgezogen, lieber 2000 Rubel zu zahlen. Die Junesen haben auch das zweite Denkmal in die Düna versenkt.

### Offizielles!

Petersburg, 19. Juli. Das offiziöse Blatt Rossija erklärt hinsichtlich der von der Reichsduma geplanten Veröffentlichung einer Erklärung über die Agrarfrage: Die Regierung habe das Recht, eine derartige Veröffentlichung aus ganz demselben Grunde zu verhindern, aus welchem überhaupt aufrührerische Aufrufe verboten werden.

Dasselbe Blatt veröffentlicht einen Artikel, wonach zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn gegen Ende Mai dieses Jahres Besprechungen über die Bedingungen einer aktiven Einmischung in die inneren Angelegenheiten Rußlands stattgefunden hätten.

(Notiz des Russischen Telegraphen-Bureaus: Nach unseren Ermittlungen sieht die russische Regierung diesen Ausführungen durchaus fern und hat den Artikel hier bereits desabouieren lassen.)

### Aus Sewastopol.

Sewastopol, 18. Juli. (Von einem besonderen Korrespondenten.) Heute mittag wurde während der Gerichtsverhandlung über die im November stattgehabte Meuterei auf den Kommandeur des Westlichen Regiments, als dieser den Saal verließ und auf den Hof trat, aus der Kaserne der Flottenequipage eine Bombe geworfen, die ihn jedoch nicht verletzte.

### Attentat.

Petersburg, 18. Juli. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Ein Revolvententat auf den Fingeladjutanten des Kaisers, Grafen Tolstoj, das heute von einem jungen Manne verübt wurde, scheint ein Macheakt dafür zu sein, daß der Graf einen Agitator, der in das Lager der Sappeure in Jora zwischen Petersburg und Schlüsselburg gekommen war, hatte verhaften lassen. Der Täter bestieg sofort ein Boot, das ihn auf der Reima erwartete und rettete sich auf diese Weise. Die Revolventen hat den Grafen an der linken Seite des Kopfes gestreift und ihn leicht verletzt.

### Der Mann mit dem „Pour le mérite“.

Das „Berl. Tagebl.“ erhielt folgendes Privat-Telegramm aus Petersburg:

Die „Nawoje Bremeja“ meldet, daß die Untersuchung wegen der Kapitulation von Port Arthur beendet worden ist. Der Bericht soll dem Jaren in etwa drei Wochen vorgelegt werden. Die Untersuchungskommission, die unter General Ropp tagte, stellte fest, daß die Kapitulation der Festung ein schweres Verbrechen war. Das Gesetz fordert für Stöbel Orden- und Rangentkleidung, sowie den Tod durch Erschießen, für General Fok Rangentkleidung und 20 Jahre Zwangsarbeit, für General Reik Rangentkleidung und Deportation, für Statthalter Alexejew und General Smirnow sowie für einige andere Offiziere einen außerhöchsten Verweis.

## Politische Ueberblick.

Berlin, den 19. Juli.

### Stadtverordnete als Grundstückspekulanten.

Frankfurt, den 18. Juli.

In der Stadtverordnetenversammlung vom Dienstag standen die heidelt bereits in letzter Nummer des „Vorwärts“ erwähnten Berichte des Seniorsenonvents auf der Tagesordnung. Der Referent des Mehrheitsberichts, der Zentrumsstadverordnete Dr. Hehder, ließ seine mündlichen Ergänzungen zu dem gedruckten Bericht dahin ausfallen, daß es dem Genossen Zielowsky „nicht gelungen sei, für seine Behauptungen auch nur den Schatten eines Beweises zu erbringen.“ Dabei hatte er vorher selber erklärt, man könne über die vom Stadtverordneten Bracht gemachten Grundstücksgeschäfte sehr

wohl zuerlei Meinung sein, und anscheinend habe ja Herr Bracht selber ein Haar darin gefunden, denn er habe sie seit November vorigen Jahres eingestellt.

Genosse Duard als Minderheitsberichtersteller wies besonders darauf hin, wie das ganze Milieu der heutigen Gesellschaftsordnung die bürgerlichen Stadtverordneten fortgesetzt in Konflikte zwischen ihren Privatinteressen und den städtischen Interessen hineintreibt. Maßgebend sei über solche Geschäfte von Stadtverordneten in letzter Instanz die Meinung der Bürgerchaft. Die Diskussion gestaltete sich äußerst lebhaft. Die Stadtverordneten Seeger und Wedel, von denen Genosse Zielowsky im Seniorenkonzert gesagt hatte, daß ihr Verkehr mit Mallers vom Publikum in Anbetracht ihrer städtischen Ämter absparend beurteilt würde, gesehen sich darin, in theatralischer Weise die Tiefgefänktheit und Entfremdung herauszuföhren. Der vom Genossen Zielowsky bloßgestellte mittelständlerische Stadtverordnete Bracht gab die kurze Erklärung ab, daß auf seine Veranlassung die Staatsanwaltschaft die Sache weiter verfolgen werde, und der freisinnige Stadtverordnete Helff stellte den Antrag, daß auch die Stadtverordnetenversammlung die Staatsanwaltschaft zum Einschreiten auffordern solle. Der Genosse Zielowsky erklärte, gar nichts dagegen einzuwenden zu wollen, daß die Staatsanwaltschaft sich mit der Sache befaße. In eingehender Weise rechristertigte er dann sein Verhalten und ging schließlich zum weiteren Angriff über, indem er auch gegen den nicht in der Sitzung erschienenen mittelständlerischen Stadtverordneten Hof die Beschuldigung erhob, nicht einwandfreie Grundstückspekulationen betrieben zu haben. Er fährte dabei zunächst einen Fall an, in welchem Herr Hof bei einem Umlegungsverfahren ein städtisches Grundstück einem Dritten bereits ein Vierteljahr früher zum Kauf angeboten habe, ehe er o hne Kenntnis der Akten wissen konnte, daß er das Eigentumrecht an diesem Grundstück durch die Stadt zugesprochen erhalten würde. In einem weiteren Fall stellte Genosse Zielowsky fest, daß Herr Hof als Malter für die Stadt aufgetreten sei und einen kleinen Gärtner überredet habe, seine Forderung für sein Grundstück von 180 000 M. auf 95 000 M. zu ermäßigen, während er dem ihm befreundeten Nachbar desselben dazu verholfen habe, daß die Stadt ihm für sein Anwesen statt 17 000 M. die Summe von 30 000 M. gezahlt habe. Herr Hof habe sich übrigens selber gerühmt, daß sein Vermögen sich, seit er Stadtverordneter geworden sei, um 200 000 M. vermehrt habe. In der Bürgerchaft werde man ohne Zweifel wissen, was man von solchen Vorkommnissen zu halten habe und er hoffe, daß auch diese Fälle von der Staatsanwaltschaft untersucht würden. Der freisinnige Stadtverordnete und Landtagsabgeordnete Kund potentierte gegen eine Wendung im Minderheitsbericht des Genossen Duard und veranlaßte diesen durch Reminiscenzen aus der Zeit, als Duard noch Redakteur an der „Frankfurter Zeitung“ war, in seinem Schlusswort sich besonders eingehend mit diesen Jahre zurückliegenden Dingen zu befassen.

Nach einem kurzen Schlusswort des Mehrheitsberichterstellers Dr. Heyder wurde der Antrag Helff, die Sache der Staatsanwaltschaft zu überweisen, mit allen gegen die sozialdemokratischen Stimmen angenommen. Die Verhandlung der Sache nahm allein 3 1/2 Stunden in Anspruch. Die Justiztribüne war überfüllt. Ohne Zweifel wird der Verkauf der Sitzung das Interesse der Bürgerchaft an den Privatgeschäften der Stadtverordneten in erhöhtem Maße wachrufen und manchem bürgerlichen Geschäftspolitiker, der sich bisher nach einem Stadtverordnetenmandat drängte, die Traube etwas sauer erscheinen lassen. Unseren Frankfurter Genossen aber konnte für die im Herbst stattfindenden Wahlen zum Stadtverordnetenkollegium gar kein besserer Agitationsstoff geliefert werden, als durch diese Behandlung der Affäre und durch den zu erwartenden, sicher äußerst interessanten Prozeß.

### Verunglückte Staatsrettung.

Ein bemerkenswertes Nachspiel zur Reichstagswahl in Hannover ereignete sich am Dienstag vor der Strafkammer zu Hannover. Angeklagt war der Redakteur für den politischen Teil des „Volkswille“, Genosse Rauch, wegen Verächtlichmachung von Staatsanwaltschaften (§ 181 Str.-G.-B.), und zwar fand der Staatsanwalt dieses Verbrechen in einem Artikel, der sich gegen einen von dem bekannten Bürgerausschuß erlassenen Wahlaufschuß richtete. Der Wahlaufschuß war ein Inserat in den bürgerlichen Zeitungen und enthielt eine fast ganz unqualifizierbare Verleumdung gegen unsere Partei. Auf dieses Nachspiel erschien als Antwort im „Volkswille“ ein gepfeffertes Artikel, in dem Punkt für Punkt die Behauptungen des Bürgerausschusses als schamlose Lügen gebrandmarkt wurden. Unter anderem stand in jenem Wahlaufschuß folgender Satz:

„Die Sozialdemokratie behauptet, die Arbeiterpartei zu sein und doch verwarf sie alle grundlegenden Gesetze zum Schutze der Arbeiter, zur Sicherung ihrer Wohlfahrt und Zukunft!“

Die Antwort des „Volkswille“ in dem „Die politischen Brunnenberggitter an der Arbeit“ überschriebenen Artikel war hierauf folgende:

„Schamlos gelogen ist's, wenn es ferner in dem Nachwerte des Bürgerausschusses heißt, die Sozialdemokratie habe „alle grundlegenden Gesetze zum Schutze der Arbeiter, zur Sicherung ihrer Wohlfahrt und Zukunft“ verworfen. Wo sind denn die Gesetze zur Sicherung der Wohlfahrt und Zukunft der Arbeiter? Wo sind sie? Nicht ein einziges ist vorhanden. Wohl aber in Hülle und Fülle Gesetze, die eine Ausplünderung der Arbeiter ermöglichen. Für die „Wohlfahrt“ und „Zukunft“ der Arbeiter ist bis jetzt gar nichts getan worden. Unsterblich lächerlich macht sich, wer etwa behaupten wollte, daß durch die Versicherungsgesetze „Wohlfahrt“ und „Zukunft“ der Arbeiter gesichert seien. Das wäre einfach läppisch. Der gesunde Arbeiter hat von allen diesen Gesetzen mit Ausnahme der lärglichen Altersrente, die der Hundertste nicht erhält, auch nicht einen Pfifferling Vorteile: — im Gegenteil: nur Lasten. Im „Wohlfahrt“ und „Zukunft“ der Arbeiter schert sich der Gegenwartsstaat und die Ausbeuterklasse den Teufel; die sogenannten „Wohlfahrts“einrichtungen dienen nur dazu, den Arbeiter an den Betrieb zu fesseln, sie ihrer Bewegungsfreiheit zu berauben.“

Dieser Passus soll nach Ansicht des Staatsanwalts eine Verächtlichmachung von Staatsanwaltschaften und von der Obrigkeit offener Anordnungen enthalten, weil „erbichtete und entstellte Tatsachen“ darin behauptet seien.

Zeugen waren nicht geladen, und so wickelte sich die Verhandlung höchst einfach ab. Der Staatsanwalt begründete den Strafantrag, indem er behauptete, der vorgenannte Absatz des drei Spalten langen Artikels richte sich nur gegen die Arbeiterversicherungsgesetze! Es heiße darin: „... Nicht ein einziges Gesetz für die Arbeiter sei vorhanden, — wohl aber gebe es Ausplünderungsgesetze — für die Wohlfahrt und die Zukunft der Arbeiter sei nichts getan —, der Staat schere sich den Teufel um die Arbeiter.“ Das seien erbichtete Tatsachen! Die Arbeiterversicherungsgesetze würden als Wohlfahrt für die Arbeiter in Abrede genommen, und dabei bezahle der Unternehmer die Unfallversicherung ganz, zu der Kranken- und Invalidenversicherung 1/2 bezw. die Hälfte. Nicht nur die Kranken und Verletzten, sondern auch die — gefundenen Familienmitglieder der Rentenempfänger hätten Vorteil von der Arbeiterversicherung!

Der Verteidiger, Justizrat Venzberg, stellte zunächst richtig, daß die staatsanwaltschaftliche Behauptung, der Artikel könne gar keinen

anderen Zweck haben, als Versicherungsgesetze verächtlich zu machen, ganz falsch ist, weil der Zweck nur zweien, den Bürgerausschuß, der den Mund zu voll genommen, zu widerlegen. Daß die Gesetze nur Lasten von der Arbeiterversicherung haben und daß für die Zukunft des Arbeiters nicht geforgt sei, seien, wie an der Hand der Statistik nachgewiesen wurde, keine entstellten oder erbichteten Tatsachen, sondern Wahrheiten. Man müsse den Artikel lesen, wie er verstanden sein soll, und da sei es doch ganz unbedenklich, in die Worte den Sinn hineinzulegen, es würden die Arbeiter durch die Arbeiterversicherungsgesetze ausgeplündert. Daß der Angeklagte das auch nicht habe sagen wollen, beweise ein anderes Wahlfahrtgesetz des Bürgerausschusses, in dem gerade dem Angeklagten zum Vorwurf gemacht ist, daß er den Arbeiterversicherungsgesetzen eine heilsame Wirkung zugeschrieben hat.

Genosse Rauch legte noch dar, daß der erste Teil des inkriminierten Absatzes sich gegen die Versicherungsgesetze, der zweite gegen die Arbeiterversicherung und der dritte gegen die sogenannten freiwilligen Wahlfahrts-einrichtungen der Unternehmer wende.

Trotzdem der Staatsanwalt noch einmal replizierte und meinte, solche Artikel würden so geschrieben, wie sie verstanden werden sollten, man habe erreichen wollen, daß die Arbeiter an die Wahlurne gehen mit der Ansicht, daß für sie im Staate nichts getan werde, trotzdem der Staatsanwalt also auch die politische Vereinigung der Wähler heranzog, sprach das Gericht den Angeklagten doch frei. Die Freisprechung geschah im wesentlichen aus den von der Verteidigung angeführten Gründen. Der Artikel enthalte nur eine Kritik, keine entstellten oder erbichteten Tatsachen, wenn auch die Kritik weit über das Ziel hinausginge.

Die Staatsaktion ist also ins Wasser gefallen. Öffentlich ergeht es den anderen Anklagen, von denen zurzeit nicht weniger als fünf gegen den „Volkswille“ schweben, ebenso.

## Deutsches Reich.

### Flottenwirtschaft.

Wie der „Freie Ptz.“ aus Kiel gemeldet wird, ist bereits mit dem Abbruch des angeklagt nicht mehr für Kaiserreisen verwendbaren „Aviso“ „Hohenzollern“ begonnen worden. Das Schiff werde im Innern bereits lustig auseinandergeschlagen, obwohl noch alle Teile wie neu ausfallen. Das gelte namentlich von den austrangierten Kesseln. Die „Hohenzollern“ ist ja auch erst 18 Jahre alt und hat nur zum persönlichen Gebrauch Wilhelms II. gebient. Da sie 4 1/2 Millionen gekostet hat — ungerechnet die häufigen enormen Renovationsausgaben — entfällt auf jede Nordlandreise ein netter Betrag. Für die der Hamburg-Amerika-Linie gehörige „Gamburg“, deren sich der Kaiser bei seiner gegenwärtigen Nordlandfahrt bedient, ist freilich auch eine tägliche Miete von 17 000 M. zu zahlen, die wahrscheinlich ebenfalls im Marineetat gebucht werden dürften!

Die „Frankfurter Zeitung“ bemerkt dazu: „Daß der Einbau einiger elektrischer Apparate unter anderem mehr die Seetüchtigkeit der „Hohenzollern“ herabgesetzt haben soll, klingt vollends wie ein Märchen für große Kinder. Auf die Frage nach einem Umbau der „Hohenzollern“ als Lazarettschiff hat Herr v. Trippl keine Antwort gegeben. Sie erledigt sich von selbst. Denn es würde sich sonderbar ausnehmen, wenn ein Schiff, das für seinen jetzigen Dienst nicht mehr hinreichend seetüchtig sein soll, nun für einige hundert Verwundete, wenn sie im Dienst des Vaterlandes bluten, noch gut genügen könnte. Das Mandat, daß ein Schiff, das vom Reichstag als Aviso für größere Kommandoverbände bewilligt wurde, im Bau die wunderbare Metamorphose zu einem kaiserlichen Luftfahrzeug durchmacht, konnte man einmal riskieren. Ein zweites Mal ist es nicht gut möglich; es sei denn, daß sich der Reichstag selbst die Binde um die Augen legt. Es entsteht vielmehr die weitere Frage, ob eine Privatjacht des Kaisers verfassungsmäßig überhaupt aus Reichsgeldern bezahlt werden darf?“

Wir wollen es abwarten, ob auch nun der Freisinn der Forderung mit einem kategorischen „Nein“ zu begegnen wagt!

**Porto-Erhöhung.** Durch die Erhöhung der Portofolge für den Vorortverkehr sollen bekanntlich dem Reichsfiskus neue Einnahmen — man rechnet auf 10 Millionen Mark — zugeführt werden. Ob dieses Resultat jedoch erreicht werden wird, das erscheint recht zweifelhaft, denn vielfach trifft man jetzt in Geschäftskreisen Vorbereitungen, die Druckmaschinen usw., die man bisher der Post übergeben hat, auf anderem Wege befördern zu lassen. So schreibt uns z. B. der Leiter einer hiesigen Gewerkschaft:

„Zu der Erhöhung der Portofolge der Reichspost möchte ich Ihnen einiges mitteilen, was Sie vielleicht mit verarbeiten können, wenn Sie einmal Gelegenheit nehmen, die „Finanzminister“ in den Ministerien als das zu kennzeichnen, was sie sind: nämlich miserable Rechner und Schwachköpfe.“

Die Post glaubt, durch die erhöhten Portofolge ihre Einnahmen und Ueberflüsse zu erhöhen. Daß die Erhöhung der Portofolge jedoch sehr wohl dazu führen kann, geringere Einnahmen als bisher herbeizuföhren, scheint gar nicht beachtet worden zu sein. So hat z. B. unsere Organisation, d. h. die Berliner Mitgliedschaft, bei einem Mitgliederbestande von nicht ganz 2500 Personen, bei den alten Portofolgen jährlich allein rund 2100 M. für Postsendungen ausgegeben. Würden wir unseren Postenverband auch ferner durch die Reichspost besorgen lassen, so würden wir bei gleicher Mitgliederzahl jährlich ca. 8100 — 8200 M. an Porto dafür aufwenden müssen. Das werden wir aber nicht tun. Wie Ihnen jedenfalls schon bekannt ist, nimmt die Berliner Paketfabrik-Gesellschaft am 15. August dieses Jahres ihren Betrieb in Bezug auf Druckmaschinen wieder auf. Wir werden deshalb unsere Aufträge dieser überweisen. Der Bestellbezirk der Paketfabrik-Gesellschaft umfaßt nun allerdings nicht den ganzen Bezirk, in welchem bislang der Pz.-Tarif galt. Wir sind also zu einem Teile noch immer auf die Reichspost angewiesen. Doch werden alljährlich kaum mehr als zierl 400 M. in die Kasse der Reichspost fließen. Also anstatt Mehreinnahme eine ganz erhebliche Mindereinnahme!

Und so wie wir werden es die meisten Gewerkschaften und jedenfalls alle Interessenten aus den Kreisen der Geschäftsleute machen.

### Antisemitische Heuchelei.

Das antisemitische Zeitungspaar „Reich Staatsbürger Ptz.“ veröffentlicht einen langen Artikel über die Grauel im Kongo-Staat. Es schildert eingehend die bestialische Methode der Erpressung von Gummi und anderen Produkten. Es heißt schließlich in dem Artikel:

„Und wenn diese unglücklichen Lasten nicht rechtzeitig erfüllt werden, dann kommt die Strafe. Das Anketen der Männer, das Wegfangen der Weiber, die Rißperdpeitsche, die Strafexpeditionen, die Verbrennung der Dörfer. Vor der Kommission erscheint ein Häuptling mit einem Bündel Reis. Er wickelt sie auseinander. Die Kommission zählt 120. Jedes Reis ist ein Zeichen für einen in seinem Dorf erschlagenen Menschen. Die Entvölkerung des Kongo gibt die Kommission unbedingte zu, findet es aber etwas übertrieben, wenn der eine Missionar von ihr aussagt, daß die Bevölkerung seines Bezirkes in fünf Jahren vom Erdboden verschwunden sein würde, wenn die Lasten so andauern.“

Diese Notizen aus dem Bericht der königlich-belgischen Kommission mögen genügen. Kann es dann aber wundernehmen, wenn anderweitig noch viel schlimmere Sachen zu vernehmen sind? Ein Missionar berichtet, daß er dabei gewesen sei, daß den Leuten so radikal alles fortgenommen sei, daß ihnen nur noch die

Blätter des Urwaldes zum Essen geblieben seien. Ein Reisender, Dr. Baccare, schreibt über seine Reise am oberen Kongo:

„Überall waren die Dörfer bis auf den Grund verbrannt, und als ich aus diesem Lande floh, da sah ich Skelette und Skelette überall. Und was für Massen! Von wie viel Angst und Not erzählten sie! Ein hübsches Weib bedeckte die Karte jener Gegend und flaggen mit roten Punkten zeigen uns an, daß dort die Stationen des Kongo-Freistates sind.“

Aber einen Vorteil hat dieses Vorgehen doch gehabt. Die armen, begünstigten und geunglückten Schwarzen brachten Gummi, das es nur so eine Freude war. Der Brüsseler Hofe bemächtigte sich ein wirkliches Laumel. Kongowerte stiegen um viele 1000 Prozent. Der Gummikaffee hatte, konnte in kürzester Zeit ohne Arbeit reich werden. Ja, vor acht oder zehn Jahren waren wir in Gefahr, in unserer Kolonialpolitik in das selbe Fahrwasser zu kommen. Gierig hatte sich das belgische Kapital bereits nach Kamerun gewandt, und nur der rastlosen Arbeit unseres letzten Kolonialdirektors ist es gelungen, diese Gefahr abzuwenden, denn er durchschaute es klar, daß mit einer solchen Politik keine bleibenden Vorteile zu erlangen sind.“

Es gehört eine ungewöhnliche Portion Heuchelei dazu, pharisaisch auf den Kongostaat zu verweisen und Deutschland dazu zu beglückwünschen, daß die Kongoer nicht auch in unseren Kolonien Eingang gefunden hätten. Dafür haben wir zahlreiche andere Kolonialskandale gehabt, man braucht nur an unsere Leist. Wehlan, Schröter, Peters, Arenberg usw., vor allen Dingen aber an die Trostloske Massenvertilgungsstrategie zu denken! Der antisemitische Patriotismus gebietet aber nun einmal, sich nur über Kolonialerwerb im Ausland zu enttäuschen!

**Verfassungsverletzung.** Die „Pdz. Ptz.“ sucht die gestern von uns mitgeteilte eigenmächtige amtliche Aenderung des Brauereigesetzes zu bemängeln — vielleicht auf Anweisung aus Berlin.

Durch Artikel III des Gesetzes, meint sie, wird der Reichskanzler zur endgültigen Redaktion des Gesetzes ermächtigt. Jeder Unbefangene wird auf den ersten Blick erkennen, daß es sich bei der hier bemängelten Fassung lediglich um eine redaktionelle Aenderung handelt, die sachlich ganz belanglos ist. Zudem sind die eingefügten Worte früher nur infolge eines Druckverfehlers weggelassen. Für die Ausführung des Gesetzes ist es absolut gleichgültig, ob die eingefügten Worte im Gesetz stehen oder nicht, sie machen keinen Sinn nur klarer. Aus solcher Mäde einen verfassungswidrigen Befehl zu machen, zeigt, daß wir und schon bedenklich der Hochaison der lauren Quellen nähern.“

An diesen Ausführungen ist, wie wir schon gestern hervorgehoben haben, nur soviel richtig, daß die Einföhrung: „Brauereibetrieb innerhalb eines“ nur aus Versehen fortgeblieben ist und sachlich an den Beschlüssen des Reichstages nichts ändert; aber deswegen hat noch keineswegs der Reichskanzler das Recht, eigenmächtig Verbesserungen an einem dem Reichstage festgesetzten Gesetz vorzunehmen.

### Unentgeltliche Lehrmittel in den Stuttgarter Volksschulen.

Stuttgart, den 19. Juli. (Privattelegramm.)

Die bürgerlichen Kollegien Stuttgarts (Senat und Bürgerausschuß) beschlossen heute in einer gemeinsamen Sitzung mit 22 gegen 15 Stimmen, daß vom 1. April nächsten Jahres ab an allen Volksschulen Stuttgarts den Schülern und Schülerinnen unentgeltlich sämtliche Lehrmittel geliefert werden sollen.

### Zentrumdarbeiter im Parlament.

Die Zentrumspresse leistet sich von Zeit zu Zeit das einfältige Vergnügen, ihren Lesern zu erzählen, daß unter den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten sich nur acht oder neun befänden, die noch als wirkliche Arbeiter gelten könnten, alle übrigen, die einstmals Hammer, Meißel, Hobel usw. hantiert hätten, hätten längst ihren früheren Beruf an den Nagel gehängt.

Wie verhält es sich nun mit der sich als Vertreterin der katholischen Arbeiter aufspielenden Zentrumsfraktion? Das Zentrum zählt in seiner Reichstagsfraktion 31 Juristen (Richter, Landräte, Advokaten), 29 Landwirte (Großgrundbesitzer, Rittergutsbesitzer, Großbauern), 18 Geistliche, 12 Metzner, Kaufleute, Fabrikanten usw., 8 Professoren, Ärzte, Lehrer, 1 Handwerker und — 1 Arbeiter. Also auf 98 Angehörige der besitzenden Klasse, darunter ein Prinz, drei Grafen, ein Duzend Freiherrn, kommt ein ganzer Arbeiter!

### Praktisches Christentum.

In Pforsee (Wahern) sollte an Wehlich des katholischen Pfarrers ein toter Proletarier außerhalb des heiligen Friedhofes und bei Nacht beerdigt werden, weil der Mann nach dem Tode seiner Frau eine zweite Ehe eingegangen ist. Durch das Einschreiten der Behörde wurde dies aber verhindert und nun wurde die Leiche am Tage im Friedhofe lang- und langsam eingescharrt. Dadurch haben die angeblichen Diener Gottes wieder aufs neue bewiesen, daß man sie eigentlich gar nicht braucht.

### Ein schneidiger Kompagniechef.

Unter der Anlage der Mißhandlung resp. vorchristwidriger Behandlung von Untergebenen, sowie der nicht ordnungsmäßigen Führung des sog. Beschäftigungsbuches stand der Hauptmann Richard Erdmann von der in Stade liegenden 9. Kompagnie des 75. Infanterieregiments vor dem Kriegsgewicht der 17. Division in Altona. Der Feldwebel Friedrich Bornemann soll sich ebenfalls der vorchristwidrigen Behandlung Untergebener und der falschen Buchführung schuldig gemacht haben. Charakteristisch ist bei dieser Verhandlung, daß der Anklagebetreter in einem Zeitraum von anderthalb Stunden nicht weniger als dreimal den Ausschluß der Öffentlichkeit beantragte, da die militärische Disziplin im höchsten Grade gefährdet sei. Der Antrag wurde vom Gericht aber jedesmal abgelehnt, da es der Ansicht war, es sei wünschenswert, wenn die Sache, die viel Staub aufgewirbelt habe, in voller Öffentlichkeit behandelt werde.

Der angeklagte Hauptmann wurde im vorigen Herbst von Graubenz nach Stade versetzt, wo er die Führung der 9. Kompagnie übernahm. Wie er behauptet, befand sich die Kompagnie in einem äußerst schlechten Zustande, weshalb er sogleich beschloß, die Leute ordentlich hochzunehmen. Er ritt häufig in die Reihen der Soldaten hinein und fuchtelte mit dem blanken Säbel herum, wobei er einmal einem Soldaten den Helm vom Kopfe schlug und einem anderen Rusletier einen Säbelhieb über den Rücken gab. Der Angeklagte gibt diese Mißhandlungen zu, will sie aber nicht absichtlich begangen haben, nur im Eifer des Gefechts sei er in die Reihen der Soldaten hineingeritten und habe um sich geschlagen; er sei ein entschiedener Gegner von Soldatenmißhandlungen und habe den Unteroffizieren und Feldwebeln strengs unterlagt, irgend einen Untergebenen zu mißhandeln. Ferner wird dem Hauptmann vorgeworfen, daß er seine Leute fortgesetzt im Dienste überanstrengt und abgehört habe. Auch daß er es unterlassen, dienstliche Vorkommnisse, wie es Vorschrift ist, in das sogenannte Beschäftigungsbuch einzutragen, ja er hat den mitangeklagten Feldwebel direkt aufgefordert, diese Eintragungen zu unterlassen. Die erzieherische Tätigkeit des Hauptmanns ist lange Zeit unbemerkt geblieben, erst als sich ein Rekrut seiner Kompagnie, Rudolf Schulz, dadurch dem unentgeltlichen Drill entzog, daß er sich in einem Graben ertränkte, ist die Sache ruckbar geworden.

Durch eingehende Beweisaufnahme, die mehrere Tage in Anspruch nahm, wurden die einzelnen Punkte der Anlage in all-gemeinem bestätigt. Zahlreiche Soldaten, Gemeine, Unteroffiziere und Feldwebel schilderten das schneidige Regiment des Hauptmanns und zeigten die Behandlungsweise desselben als eine übertrieben strenge hin. Der Hauptmann bestreitet immer von neuem, daß er zu hart vorgegangen sei, er habe nur seine Pflicht getan; die Zeugen bewiesen, erklärte er, die einfachsten Vorgänge un-gewöhnlich auf.

Das Urteil, das öffentlich verkündet wird, lautet: Der Hauptmann Erdmann wird wegen Ungehorsam gegen einen Dienstbefehl resp. vorbestimmter Behandlung von Untergebenen im Dienste und zum Teil mit der Waffe und wegen eines Falles der Mißhandlung mit der Waffe zu einer Gefängnisstrafe von 3 Wochen Stubenarrest verurteilt. Das Gericht hält nicht für erwiesen, daß der Tod des Musikleiters Schulz mit dem Vorgehen des Hauptmanns in Verbindung zu bringen sei; es sei nicht erwiesen, daß der Musikleiter, dessen Leiche in einer Wasserlage gefunden wurde, überhaupt Selbstmord verübt hat, und selbst wenn man einen Selbstmord annehmen wolle, so sei nicht bewiesen, daß die ihm angetane Behandlung ein genügender Grund zum Selbstmord sei. Allerdings habe der Hauptmann eine strenge Disziplin gehandhabt und sei auch manchmal etwas zu weit gegangen, doch müsse man seine Erregung und seinen Dienstseifer strafmildernd berücksichtigen.

## Ausland.

### Ungarn.

#### Der Justizminister als Auswanderungsagent des Norddeutschen Lloyd.

Die Wiener „Arbeiterzeitung“ veröffentlicht einen Artikel, in welchem auf Grund von altenmäßig erwiebenen Enthüllungen, die zuerst Stephan Tiszas Blatt „Az Ulfog“ gebracht hat, der Justizminister Polanyi bestraft wird, dem Norddeutschen Lloyd Agentendienste zu leisten. Bekanntlich wurde in Ungarn ein Auswanderungsgebiß geschaffen, um der erschreckend zunehmenden Entvölkerung des Landes Einhalt zu tun. Die Verleitung zur Auswanderung ist mit Strafen bedroht, die Auswanderungsagenten werden streng verfolgt, und sogar die Veröffentlichung von Inseraten der überseeischen Schiffsahrtsgesellschaften wird ungesetzlich bestraft. Bekanntlich werden die ungarischen Auswanderer, damit auch aus ihrem Elend noch Profit für ein „vaterländisches“ Unternehmen herauszuprinne, gezwungen, die Reise nach New York über Brinn zu machen — eine empörende Vergewaltigung der Freizügigkeit.

Durch diese Bestimmungen waren die holländischen und die norddeutschen Seeschiffahrtsgesellschaften von der Beförderung ungarischer Staatsbürger ausgeschlossen. Aber der Norddeutsche Lloyd wußte sich zu helfen! — Durch die Wiener Agentur Mihler gelang es ihm, den damaligen Abgeordneten und Advokaten Polanyi sich als Anwalt seiner Interessen zu verdingen. Diesem wider gelang es, dem Norddeutschen Lloyd einen Teil der ungarischen Menschenfracht zuzuschreiben. Und jetzt wird durch die oben bezeichneten Enthüllungen bekannt, daß Polanyi auch als Justizminister noch mit dem Norddeutschen Lloyd in Verbindung steht!! Ein Herr von Bilis, der den neugeborenen Justizminister in Vertretung des Lloyd besuchte, konnte bereits am 17. Juni nach Bremen telegraphieren, Polanyi habe erwirkt, daß die Inserate des Norddeutschen Lloyd in den hierzu ausserordentlichen Provinzialblättern 120mal erscheinen könnten!! Das Organ Tiszas fordert Herrn Polanyi auf, seine Enthüllungen mit einem Freiprozess zu beantworten. Das tut der Herr Justizminister aber nicht, sondern er betraute eine Zeitungs-Korrespondenz mit seiner Meinungsäußerung, die aber gänzlich mißlungen ist.

Auch unter seinen eigenen Parteigenossen macht sich ein Widerwille gegen den ehemaligen Vertreter der Budapest Vorrede bemerkbar; zwischen ihm und seinen Ministerkollegen sollen ebenfalls nicht sehr freundschaftliche Beziehungen herrschen, denn er und Franz Kossuth werden von jenen als Parvenu betrachtet.

## Schweiz.

### Republikanisches.

Jürich, 19. Juli. (S. T. B.) Infolge neuerlicher Ausschreitungen seitens anständiger Arbeiter und tätlicher Angriffe auf die Polizei und Arbeitswillige hat der Regierungsrat heute beschlossen, zur Aufrechterhaltung der Ordnung ein Regiment Infanterie und eine Eskadron Dragoner heranzuziehen und ein weiteres Bataillon Infanterie bereit zu halten.

Es wird sich erst herausstellen haben, wie die Ausschreitungen, die „tätlichen Angriffe“ entstanden sind und wie sie beschaffen waren. Denn nachherade weiß man, daß in der Schweiz nicht viel dazu gehört, daß der Regierungsrat Militär gegen Streikende aufbietet. Die Schweizer Arbeiterschaft wüßte den Herren vom grünen Tisch endlich einmal eine Lektion erteilen, die ihnen das überreizte und überreizte Ausbleiben der Truppen ein für allemal verdeutlicht.

## England.

### Sozialistische Arbeiterdemonstration.

London, 16. Juli. (Fig. Ver.) Eine Demonstration von vier bis fünftausend Sozialdemokraten und Trade-Unionisten fand gestern am Trafalgar-Square statt, um gegen die erblichen Selbsterneuerung bei der Veratung der Schulvorsorge zu protestieren und die Vertiefung der Schule zu verlangen. Besonders fielen im Demonstrationstrupp etwa 200 Schüler und Schülerinnen der sozialistischen Sonntagschulen auf, desgleichen die antiklerikalen Inschriften der verschiedenen Banner.

Es sprachen die Genossen Hyndman, Thorne, F. G. Green, Frau Bridges-Abdom, der Präsidenten Foote, der Bergarbeiter-Abgeordnete Richards. Die angenommene Resolution verlangt: Verpflanzung der Schulkinder auf Staatskosten, systematische körperliche Übungen und ärztliche Behandlung der Kinder, demokratische Schulverwaltung, unentgeltlichen und weltlichen Unterricht von der Elementarschule bis zur Universität, Stipendien für arme und begabte Kinder, Hebernahme der Schulkosten durch den Staat und Rückgabe der Schulstiftungen an das Volk.

### Dänemark.

#### Der Reichstag und seine Gäste.

Der dänische Reichstag — das Landsting und das neugewählte Folkething — ist am Montag zu einer außerordentlichen Session zusammengetreten, die voraussichtlich nur bis zum nächsten Montag dauern wird. Der Zweck ist teils die Prüfung der Folkethingmandate, teils die Vergrößerung und Bewirtung der Mitglieder des Inselnischen Althings, die zum Besuch des Reichstags ihres Mutterlandes nunmehr in Kopenhagen eingetroffen sind.

Nationale Gründe haben den dänischen Reichstag veranlaßt, das Parlament des Inselnlands einzuladen. Man will dadurch einer Entfremdung des Inselvolkes, sich vom Mutterlande loszureißen, entgegenwirken. Wahrscheinlich sind die Befürchtungen, die einige Leute in Dänemark in dieser Hinsicht hegen, ebenso übertrieben und unbegründet wie die, daß die Inseln dem Reichstag näher liegen und ihre Beziehungen zu Norwegen aus gefördert würden.

Im Folkething sitzen 20 neugewählte Abgeordnete, von denen neun der sozialdemokratischen Fraktion angehören, die nun im ganzen über 24 Mandate verfügt. Die Regierungspartei zählt 60 Mandate, so daß ihr 2 Mandate fehlen, um die Mehrheit im Thing zu bilden. Bei der Wahl des Präsidenten zum Folkething wurden sie jedoch von den Moderaten unterstügt, so daß ihr Kandidat Thomsson mit 63 Stimmen gegen 43 welche Fettel gewählt wurde. Dies läßt darauf schließen, daß die Moderaten die Regierungspartei auch bei anderen Gelegenheiten unterstützen werden.

### Australien.

Bei den Wahlen zur Staatslegislatur von Tasmanien errang die Arbeiterpartei einen Erfolg, indem neun Vertreter der Arbeiter gewählt wurden. Das Staatsparlament zählt 85 Mitglieder. Die Arbeiterpartei war vorher nur durch vier Mitglieder vertreten.

## Soziales.

### Ein Riesenwert.

Die immense Größe der Kruppischen Gußstahlfabrik geht aus dem folgenden ersichtlichen zweiten Teil des Jahresberichts der Handelskammer für den Kreis Essen für 1905 hervor. Einige der wichtigsten

die Essener Niederlassung (es gehören zur Firma Krupp außerdem: die Schießpötte in Meynen und Zangerhütte, das Stahlwerk Kamen i. B., das Grusonwerk Budau bei Magdeburg, die Germaniawerk in Kiel, das Hütten-, Stahl- und Walzwerk Rheinhausen, die Hochöfenanlagen in Newidow und Engers, die Gütte, Maschinenfabrik und Eisengießerei Sahn, drei Kohlenzechen und eine größere Anzahl Eisensteingruben in Deutschland und Nordspanien und eine Rederei mit Seedampfern in Rotterdam) betreffen Angaben seien hier mitgeteilt.

Nach der Aufnahme vom 1. April 1906 betrug die Gesamtzahl der auf den Kruppischen Werken beschäftigten Personen, einschließlich 5065 Beamten, 62 553 (1905: 55 816 einschließlich 4882 Beamten). Von diesen entfallen auf die Gußstahlfabrik Essen 85377 (1905: 29 003).

Die hauptsächlichsten Erzeugnisse der Gußstahlfabrik in Essen sind Geschütze, Geschosse mit Händern, Gewehrkläufe, Panzer für Kriegsschiffe und Fortifikationswerke, Eisenbahnmateriale, Schiffsbaumaterial, Maschinenteile, Stahlbleche und anderes. Auf der Gußstahlfabrik waren im Jahre 1905 in den etwa 80 Betrieben in Tätigkeit: 5700 Wert- und Arbeitsmaschinen, 21 Walzenstrahlen, 148 Dampfhammer von 100 bis 50 000 kg Fallgewicht mit zusammen 240 850 kg Fallgewicht, 74 hydraulische Pressen, 2 Schmelzpressen, 358 Dampfessel, 533 Dampfmaschinen von 2 bis 3500 PS mit zusammen 55 250 PS, 1179 Elektromotoren von zusammen 17 809 PS und 684 Krane mit zusammen 8 842 850 kg Tragfähigkeit. Auf den Hüttenwerken wurden im Jahre 1905 im Durchschnitt täglich zusammen etwa 2170 t Eisenerz aus eigenen Gruben verhäutet. Die Retortoföhrförderung aus den eigenen Höfen betrug im Jahre 1905 insgesamt 1 978 020 t. Dieser Ertrag genügt allerdings nicht für den Bedarf der Essener Werke, denn dieser betrug (Kohle und Briketts in Kohle umgerechnet) im Jahre 1905: 2 019 892 t. Zur Vermittelung des Verkehrs auf der Gußstahlfabrik in Essen dienen u. a. ein normalspuriges Eisenbahngewerk von 68 km Gleislänge (täglich 50 Züge mit einem Betriebsmaterial von 17 Lokomotiven und 716 Wagen), ein normalspuriges Eisenbahngewerk mit 49 km Gleis, 28 Solomotiven und 1850 Wagen, ein Telegraphenwerk mit 21 Stationen, 37 Apparaten und 81 Kilometer Leitung (im Jahre 1904/1905 wurden 24 880 Depeschen befördert) und ein Fernsprechnetz mit 500 Anschlüssen und 480 km Leitung. — Die Verwalterwerke der Gußstahlfabrik besteht zur Zeit aus 3 Offizieren und 119 Chargierten und Mannschaften. Im Fabrikbezirk und in den Kolonien befinden sich insgesamt 88 Feuerstationen, 574 Hydranten, 49 Notbrunnen, 108 elektrische Feuerlöscher usw.

Ein solches Riesenunternehmen macht die Bergesellschaftungs-Möglichkeit und Notwendigkeit sinnenfällig.

### Weiersach.

Der internationale Kongress über die Gewerkerkrankheiten, der im Juni in Mailand stattfand, nahm einstimmig eine Tagesordnung an, nach der ein Gesetz vorgelegt wird, das den Ertrag der giftigen Bleipräparate durch ungefährliche Zinkpräparate in allen den Fällen, in denen dies möglich ist, obligatorisch macht. Bekanntlich hat Herr von Budde noch kurz vor seinem Tode eine ähnliche Bestimmung in seinem Willen getroffen, die hoffentlich auch nach seinem Tode befolgt wird.

### Resultate englischer Kommunalverwaltung.

Die Berichte der Stadtverwaltungen Berlin, Charlottenburg, Köln usw. über die Ergebnisse ihrer Studienreise in England stehen naturgemäß noch aus. Nachstehend berichten wir über einige englische Kommunalverhältnisse an der Hand der im einzelnen angegebenen Quellen.

Englische Wohnungsverhältnisse. Ueber diese haben unter anderem im Jahre 1897 zwei bekannte und einwandfreie Autoren, R. A. Clapham und Heimide, ihre Beobachtungen veröffentlicht. Nach ihren Berichten werden in England schon seit vielen Jahren wesentlich größere Ansprüche an Licht- und Luftzufuhr der Wohnungen gestellt und erfüllt, als bei uns. Infolgedessen bekommt man dunkle und unventilierbare Räume fast nur in sehr alten Quartieren zu sehen. Selbst die berüchtigten Londoner Selulunen oder Slums in Hintergassen sind in dieser Hinsicht im Innern meist besser als viele unserer deutschen Wohnräume, wenngleich vielfach englische Wohnungen von außen auf den ersten Anblick keinen freundlichen Eindruck machen. In London dürfen seit 1875 in neuen oder umgebauten Häusern unterirdische Räume, Gemölde oder Keller nicht mehr zu Wohnungen vermietet oder benutzt werden, und für die noch gefalteten Kellerwohnungen in älteren Häusern sind ausführliche Bestimmungen über eine genügende Zufuhr von Licht und Luft erlassen. Seit 1888 haben die Städte Wohnungsverhältnisse, Woclaw, erlassen, in denen bestimmt wird, daß in jedem Schlafzimmer für jeden Erwachsenen wenigstens 800 engl. Kubfuß (8,5 Kubmeter) freier Raum vorhanden sein muß, und für jedes Kind unter 10 Jahren die Hälfte. In Zimmern, die nicht ausschließlich als Schlafzimmer dienen, wird pro Erwachsenen wenigstens 400 engl. Kubfuß (11,8 Kubmeter) und für jedes Kind wenigstens 200 engl. Kubfuß (5,65 Kubmeter) freier Raum gefordert. Auch über die Pflege der Wohnungen enthalten diese Woclaw's genaue hygienische Bestimmungen, wie man sie in Deutschland selbst in den berühmtesten Mietkontraktformularen nicht findet. Da heißt es, daß jedes bewohnte Zimmer wenigstens einmal täglich gefegt oder wenigstens einmal wöchentlich ausgeföhert werden muß. Kechricht und Abfälle müssen jeden Tag aus den Zimmern geschafft werden, die Gefäße müssen täglich gereinigt, und die Schlafzimmern, wenn es die Bitterung irgend zuläßt, müssen vormittags und nachmittags je eine Stunde gelüftet werden. Alle Wohnungen, die nicht tapeziert oder mit Oelfarbe gestrichen sind, müssen jedes Jahr einmal mit heißer Kalzlimil neu geweißt werden. Die Gerichtsbehörden können bei Vorhandensein gewisser Uebelstände in Häusern oder in einzelnen Teilen, zum Beispiel wegen Ueberfüllung, auf Antrag einer Person, aber auch aus freien Stücken, Befreiung dieser Uebelstände anordnen oder eine Schließung der Häuser verfügen.

Clapham und Heimide fanden, daß kleine Einfamilienhäuser, die nach deutschen Begriffen genügend Luft und Licht hatten, schon deshalb geschlossen wurden, weil sie ungenügend ventiliert oder ihre Klosett- oder Entwässerungsanlagen ungenügend waren. Für Hausentwässerung sind die Vorschriften sehr streng, und jede ungenügende Anlage veranlaßt die Schließung des Hauses. Besonders Häuser, die mit dem Boden gegen einander gebaut sind, und bei denen deshalb ein Durchventilieren nicht möglich ist, werden für ungesund und nicht bewohnbar erklärt, nachdem man gefunden hat, daß in solchen Häusern die Sterblichkeit gegenüber gut ventilierten Stadtvierteln bis um 40 Proz. höher ist. Man baut daher jetzt auch die kleinen Einfamilienhäuser mit 2 oder 4 Räumen, die zum Mietpreis von 4 bis 6 Mark vermietet werden, mit einem Bauwich nach allen Seiten. Solche Häuser mit 4 Räumen beziehen Arbeiter, die wöchentlich ihre 40 Mark verdienen, von deren Einkommen die Miete also einen geringeren Bruchteil ausmacht, als die deutschen Arbeiter für ihre Wohnungen zahlen müssen. Allerdings sind, wie H. v. Kossitz in seinem 1900 in Jena erschienenen Buche: „Das Aufsteigen des Arbeiterstandes in England“ ausführlich, mit ihrer Verbesserung auch die Wohnungen in London seit der Mitte des 19. Jahrhunderts um etwa die Hälfte teurer geworden, aber die Arbeiterlöhne sind seitdem um circa 100 Proz. gestiegen, so daß für die Arbeiter die Mietkosten heute eher einen kleineren Anteil an den notwendigen Ausgaben machen, als vor 50 Jahren. S. und B. Webb fassen in ihren „Problems of modern industry“, London 1898, ihr Urteil über die englischen Wohnungen dahin zusammen, daß dieselben im Gegensatz zu 1842 in der Stadt wie auf dem Lande sich sehr gebessert haben, und daß in gesundheitlicher Beziehung oft ein ganzlicher Umschwung eingetreten ist. Lassen für Deutschland die Wohnungsverhältnisse nicht nur der Arbeiter, sondern auch die der niederen Beamten und kleinen Handwerker in der Stadt und auf dem Lande in hygienischer Beziehung sehr viel, häufig alles zu wünschen übrig, so werden wir wohl ohne jedes Bedenken sagen können, daß die Arbeiter und die in ähnlichen Verhältnissen lebenden Beamten und Handwerker in England durchschnittlich besser wohnen als bei uns.

Was die Einkommensverhältnisse und die Löhne der englischen Arbeiter betrifft, so haben wir oben nach v. Kossitz und nach Rob. Giffen: „The progress of the working classes in the last half century“, London, angegeben, daß sie sich seit der Mitte des 19. Jahrhunderts verdoppelt haben und jetzt für die Mehrzahl der Arbeiter 20—30 M. pro Woche betragen, für etwa 15 Proz. der Arbeiter über 30 M. Dabei ist es nach Giffen charakteristisch für England, daß die oberste Schicht der Arbeiter immer mehr zunimmt, die unterste dagegen abnimmt, weil nämlich die Zahl der schlecht bezahlten Landarbeiter abnimmt und die der besser bezahlten Industriearbeiter zunimmt. Dabei muß hervorgehoben werden, daß die Arbeiter in England gewöhnlich Feuerzettel und, da ein Einkommen unter 100 Pfund Sterling (2000 M.) Feuerzettel ist, was die Lebensweise betrifft, so sagt v. Kossitz, daß sie sich noch um die Mitte des 19. Jahrhunderts in England kein Vollnahrungsmittel leisten konnten; Brot und Kartoffeln hatten damals auch dort das Hauptnahrungsmittel gebildet; jetzt dagegen sei reichliche Fleischnahrung für den besser gestellten Arbeiter die Regel. Auch E. Kasse, der im Auftrage der deutschen Regierung Anfang der 80er Jahre mit Baron v. Reichenstein die englischen Arbeiterverhältnisse studiert hat, bezeugt, daß der englische Bergarbeiter wenigstens einhaltmal mehr Fleisch als der Saarbrücker Bergarbeiter verzehre, und daß der Konsum an Fettwaren (Speck, Schmalz, Butter, Käse) doppelt so groß sei, wie bei uns. Kasse stellt auch nicht an, zu erklären, daß die gesamte Haltung des englischen Bergarbeiters trotzlos eine bessere als die des deutschen sei, und daß seine in England im Vergleich zu Rheinland-Westfalen gemachten Erfahrungen und Beobachtungen unbedenklich im großen und ganzen verallgemeinert werden können. Damit stimmen auch die Ermittlungen, die Schulze, Gaeberth 1892 gemacht hat, überein.

Die Wirkungen dieser besseren Wohnungsfürsorge und Erwerbsverhältnisse in England gegenüber den Verhältnissen in Deutschland zeigen recht deutlich die beiderseitigen Mortalitätsziffern. Während in Preußen die Tuberkulosesterblichkeit in den letzten 20 Jahren von 31,1 auf 22,7 pro 10 000 Menschen gesunken ist, fiel sie in England in den letzten 50 Jahren von 38 auf 14 pro 10 000 Einwohner. Diese Zahlen zeigen, daß die Verminderung der Tuberkulosesterblichkeit in England eine weit stärkere war als bei uns. Worin besteht aber die beste Bekämpfung der Tuberkulose? In der Zeitschrift, die das deutsche Reichsgesundheitsamt für den internationalen Tuberkulose-Kongress 1899 veröffentlichte, heißt es darüber: „Die Uebertragung der Tuberkulose findet am häufigsten durch das Zusammenleben mit Tuberkulosen unter ungenügenden Wohnungsverhältnissen statt. Es ist daher bei der Bekämpfung der Krankheit der hygienischen Beschaffenheit der Wohn- und Aufenthaltsräume besondere Bedeutung zu schenken. Prof. Heubner-Berlin erklärte auf diesem Kongress: „Die Uebertragung der Bazillen erfolgt meist in der Familie. Daher müßten auch für die Kinderbewohnenden gute Wohnungen geschaffen werden“. Prof. Dr. Frankel-Halle erklärte unter anderem: „Die Tuberkulose ist in erster Linie eine Wohnungsverunreinigung. Minister Dr. Studt sagte auch sehr schön: „Deutschland steht an der Spitze der Tuberkulose-Bekämpfung“. Aber gegeben ist schon seit Jahrzehnten zur Besserung der schlechten Wohnungsverhältnisse in Deutschland sowohl von Seiten der Staatsbehörden wie von den Kommunalbehörden so gut wie nichts! Doch was hier in betreff der Tuberkuloseverbreitung und -bekämpfung in England und in Deutschland gesagt ist, hat leider ziemlich ebenso Geltung in betreff der Säuglingssterblichkeit. Auch diese wird durch schlechte Wohnungs- und Erwerbsverhältnisse gefördert und auch sie rafft infolgedessen in Deutschland weit mehr Kinder hin als in England mit seinen besseren Wohnungs- und Ernährungsverhältnissen. Die Sterblichkeit von Kindern unter einem Jahre betrug 1898 in England und Wales 16,7 Proz., in Schottland war sie 22,45 Proz., und in Irland 10,6 Proz.; in Preußen aber 19,8 Proz. Das Sterblichkeitsverhältnis der Kinder unter 1 Jahr ist auch in früheren Jahren in diesen Ländern ziemlich dasselbe gewesen. In dem Jahresbericht von 1866—1870 betrug sie in England und Wales 15,7 Proz., in Schottland 19,2 Proz., in Irland 9,52 Proz., und in Preußen 21,4 Proz.

Betreffs anderer Uebelstände, die eine schlechte Wohnungsverhältnisse zur Folge haben, machen wir hier nur an das Schlafstellenwesen erinnern. Die deutschen Bürgermeister hätten alle Veranlassung gehabt, die englischen Kommunalverhältnisse, speziell die Wohnungsfürsorge, recht eingehend zu studieren, ebenso eine Reihe anderer spezifisch englischer Einrichtungen. Während die deutschen Nachbarn und Gemeinden in höherer Rechtsprechung nur in jeder Gemeinde auf den eigenen Vorteil bedacht sind, gleichgültig, wie dabei die weniger gut situierten fortkommen, bieten in England die durch die Local-Government-Akt von 1888 ins Leben gerufenen County-Councils oder Pflandverbände den Weg und die Mittel, gleiche Bedürfnisse gemeinsam zu erreichen durch gemeinsame Maßregeln, z. B. betreffs der öffentlichen Gesundheitspflege, des Verkehrswesens, der Wasserversorgung und der Kanalisation, die über die Straße der einzelnen Gemeinden weit hinausgehen würden, und zwar in ganz anderer Wirksamkeit als die preussischen Kreisräte und Ausschüsse. Worten sei ab, was in den zu erwartenden Reiseberichten und über die englischen Kommunalverhältnisse berichtet werden wird.

## Gewerkschaftliches.

### Eine neue „gelbe“ Gewerkschaft.

Im Brauerberufe standen sich bisher in Arbeiterkreisen zwei Organisationen gegenüber, der Verband der Brauereiarbeiter und der Brauerbund. Der „Bund“, ein Unikum von einer Arbeiterorganisation, verbietet statutarisch seinen Mitgliedern das Streiken und ferngehalten sich dadurch selbst. Als Gegenleistung zahlen die Brauereien einen Judaslohn in die Bundeskasse. Daß die Bundesgegellen ihre Rolle als Unternehmerrückgruppe kennen, haben sie zu Duzenden von Malen bewiesen und sich so in den Augen ihrer Kollegen selbst gerichtet. Der moralische Kredit dieser Auch-Arbeiterorganisation steht naturgemäß unter Null, so daß der Verband der Brauereiarbeiter immer mehr an Ausdehnung und Einfluß gewinnt.

Die paar Niederlagen im Kampfe mit dem Unternehmertum haben lediglich eine Stärkung des Brauereiarbeiterverbandes hinterlassen. Das wissen auch die Unternehmer in der Brauindustrie. Was lag also näher, als die Gründung einer sog. „christlichen“ Organisation. Dieser bestand eine solche noch nicht. Und da die Bundesgegellenorganisation für Streikbrecher sorgte, so war eine „christliche“ Gewerkschaft in den Brauereien ja auch nicht nötig. Nachdem jedoch die Bundesgegellenorganisation, von keiner Seite mehr geachtet wird — wegen ihrer Einflußlosigkeit auch von dem Unternehmertum nicht — so war es allerhöchste Zeit, daß die „Christen“ auf den Plan traten. Das ist denn nun auch geschehen.

Rülheim a. d. Ruhr ist der Geburtsort dieser neuesten „gelben“ Gewerkschaft, die am vergangenen Sonntag das Licht der Welt erblickte. Tausende war der christlich-katholische Redakteur H. Giers aus Duisburg, der die Gründung eines „Zentralverbandes christlicher Brauer, Küfer und verwandter Berufe“ den Anwesenden mündgerecht zu machen hatte, wozu er als Phrasendrescher sich recht gut eignete.

Schon im Vorjahre während der großen Aussperrung in Rheinland-Westfalen glaubten die sieben „Christen“, auf den Trümmern des Brauereiarbeiterverbandes eine sog. „christliche“ Gewerkschaft errichten zu können; es gelang ihnen das aber

gründlich vorbei. Jetzt endlich haben sie das Werk zustande gebracht. Weiter des neuen Organisationsplans ist der frühere Vorsitzende der Bundesgesellschaften in Mühlheim-Muhr, A. Brückl. — Nun kann also die Beschaffung von Streikbrechern usw. unter der neuen Firma betrieben werden. Ob der frühere Beitrag der Unternehmer an die Bundesgesellschaften wohl gleich mit auf die jetzige „Christliche“ Firma übertragen wird? —

### Berlin und Umgegend.

Mit einem schönen Erfolg für die beteiligten Arbeiter ist die Lohnbewegung der im Badofenbau beschäftigten Maurer und Hilfsarbeiter beendet worden. Am 1. Juli d. J. ging der vor zwei Jahren mit den Unternehmern geschlossene Tarif zu Ende, nach welchem ein Stundenlohn von 80 Pf. bei neunstündiger Arbeit gezahlt wurde. In diesem Jahre wurde von den Arbeitnehmern die achtstündige Arbeitszeit und 90 Pf. Stundenlohn gefordert. Einigungsversuche leiteten die Unternehmer die Verhandlung mit der Organisation ab; als aber am 2. Juli die Arbeit auf allen Bauten ruhte, da besannen sie sich eines Besseren und waren dann zum Verhandeln bereit. Eine Verhandlung fand denn auch unter dem Vorsitz des Vorstehenden der Achtstündiger-Kommission für das Maurergewerbe statt, und wurde den Maurern die Verkürzung der Arbeitszeit auf 8½ Stunden und 85 Pf. Lohn zugesprochen. Dies Angebot wurde von den Maurern abgelehnt mit der Motivierung, daß auch mit den Hilfsarbeitern verhandelt werden sollte. Am Mittwoch, den 18. Juli, fand nun wieder eine Verhandlung statt, in der den Streikenden folgendes Angebot gemacht wurde: Die Arbeitszeit beträgt bis zum 31. März 1907 8½ Stunden, der Lohn beträgt in dieser Zeit 85 Pf. Vom 1. April 1907 bis 1. April 1908 beträgt die Arbeitszeit 8 Stunden, der Lohn steigt dann auf 90 Pf. für die Hilfsarbeiter besteht dieselbe Arbeitszeit; der Lohn erhöht sich bei ihnen von 60 auf 70 Pf. Neueintretende Maurer und Hilfsarbeiter erhalten während der ersten sechs Wochen 5 Pf. Stundenlohn weniger, dann erhalten sie ebenfalls den vollen Lohn. Bezüglich der weiteren Abmachungen soll eine Kommission gebildet werden, welche die einzelnen Tarifbestimmungen auszuarbeiten soll. Eine Versammlung der Streikenden beschäftigte sich am Donnerstag mit diesem Angebot und hieß dasselbe gut. Ferner wurde beschlossen, daß am Montag die Arbeit wieder aufgenommen wird. Damit hat der Streik sein Ende erreicht. Die Arbeiter können stolz auf diesen Erfolg sein. Durch ihr einmütiges Zusammenhalten haben sie erneut den Beweis erbracht, daß Solidarität im Kampfe mit dem Unternehmer die beste Waffe des Arbeiters ist.

Der Streik bei der Firma Radge, Pflasterstraße 77/78, dauert unverändert fort. Es haben nun auch die Maschinenarbeiter sowie der weitaus größte Teil der Hilfsarbeiter des Schneeweiber Betriebes die Arbeit eingestellt, um Herrn Radge zu zeigen, daß für sie der Solidaritätsgedanke kein leerer Wahn ist. Herr Radge glaubte allerdings die Arbeiter einschüchtern zu können, indem diesen gleich die Papiere ausgehändigt und ihnen angedeutet wurde, daß kein alter Arbeiter wieder eingestellt werde. Nun, es wird jedenfalls anders kommen! Die Streikenden sind guten Muts; die Situation ist infolgedessen pünktig, als sich Streikbrecher so gut wie gar nicht gefunden haben, und diejenigen, welche sich in der Rolle eines Arbeitswilligen wohl fühlen, können nur dazu beitragen, daß der Sieg den Streikenden etwas leichter wird. So hat z. B. gestern einer der armen Teufel das Unglück gehabt, zum Krüppel zu werden, indem er sich beim Putzen von Wänden die Kniebeise zerschlug. Der Verunglückte wurde zunächst nach der Unfallstation und von dort nach dem Krankenhaus gebracht. Das Verhalten einzelner Polizeibeamten gegenüber den Streikenden ist das schon gewohnte. Einem der Streikenden wurde erklärt, daß er sofort sitzen bleibt, wenn er sich noch einmal in der Nähe des Streikortes sehen ließ, ihm also seitens der Behörde, die über das Anhalten der Gesetze wachen soll, mit einer Ungeheuerlichkeit gedroht. Anderen Posten wurde ganz kurz der Aufenthalt auf einer bestimmten Straßenseite verboten. Aber trotz aller Schikane stehen die Streikenden auch jetzt noch auf dem Standpunkt, daß das gegebene Wort eines Ehrenmannes ein Ehrenwort ist und auf jeden Fall innegehalten werden muß. — Zugang ist streng fernzuhalten.

Der Streik der Schmiede bei der Firma H. F. Eckert dauert unverändert fort. Bisher sind Arbeitswillige nicht zu verzeichnen und ist die Haltung der Streikenden eine vorzügliche. Am Montag waren die gesamten Arbeiter der Fabrik zu einer außerordentlich stark besuchten Versammlung zusammengetreten, um zu dem Streik der Schmiede Stellung zu nehmen. Allgemein wurde die ablehnende Haltung der Direktion beurteilt, welche trotz der äußerst schlechten Arbeitsverhältnisse nicht das geringste Entgegenkommen zeigt. Die Gesamtarbeiterschaft hat den Schmiedern ihre vollkommene Sympathie bekundet und ihre lebhafte Unterstützung zugesagt. Jwedd's Vermittlung hatte sich das Gewerbegericht zu Lichtenberg an die Firma und an die streikenden Schmiede gewandt. Während nun die Streikenden das Gewerbegericht als Einigungsamt offiziell anriefen, lehnte die Firma das selbe rundweg ab; sie will nur mit ihren eigenen Arbeitern verhandeln, resp. eine Besprechung der Streitangelegenheit vornehmen. Auch hiermit haben sich die Streikenden einverstanden erklärt. Sollte wider Erwarten die Firma auch jetzt keinerlei Zugeständnisse machen, so ist es nicht ausgeschlossen, daß es doch noch zu ernstlichen Differenzen im Betriebe kommt. — Die Firma versucht, die Arbeit der Schmiede außerhalb anfertigen zu lassen. Wir bitten, alle Schmiedearbeit der Firma Eckert zurückzuweisen und nach wie vor den Zugang streng fernzuhalten. — Arbeiterfreundliche Blätter werden um Abdruck gebeten.

### Zentralverband der Schmiede. Zahlstelle Berlin.

**Achtung! Schuhmacher!** Die Differenzen in der Schuhfabrik von Sally Rosenberg, Dirschenstr. 47, sind beigelegt. Die gestellten Forderungen sind teilweise anerkannt worden, so daß im Laufe des gestrigen und heutigen Tages die Wiederaufnahme der Arbeit in vollem Umfange erfolgt ist. Ebenfalls hat die Firma Kunz u. Hering, Uebomstr. 17, die Forderungen der Arbeiter anerkannt und ist damit der Streik beendet.

Die Vertrauensmännerversammlung hat beschlossen, über die Schuhfabrik von Schulz, Brunnstr. 92, die Sperrung zu verhängen, und bringen wir dieses hiermit sämtlichen Kollegen zur Kenntnis.

### Die Ortsverwaltung Berlin des Schuhmacherverbandes.

#### Deutsches Reich.

##### Der Lohnkampf im Buchbindergewerbe.

In einem Teil der Auflage des „Vorwärts“ haben wir gestern schon mitgeteilt, daß auch die Berliner Buchbinder und Buchbinderinnen die in Leipzig unter so schweren Geburtswehen zutage geförderten Vereinbarungen fast einstimmig ablehnten. Die Prinzipale haben, als sie den Vertretern der Arbeitnehmer jene Vereinbarungen aufzählten, die Widerstandskraft und den Kampfesmut der Ausgesperrten allzu sehr unterschätzt. Sonst hätten sie gewiß etwas mehr Entgegenkommen gezeigt. Sie ließen offenbar in der schönen Hoffnung, die Ausgesperrten würden nach einigem Geschrei der radikalsten Elemente sich samt und sonders mit dem neuen Vertrag zufrieden geben. Diese ihre Hoffnung ist gescheitert, und zwar in allen drei Städten. Denn, wie uns soeben ein Telegramm meldet, haben auch die Stuttgarter Buchbinder die Vereinbarungen abgelehnt, obwohl man von ihnen noch am ehesten erwarten konnte, daß sie sich einigermaßen damit zufrieden geben würden. Waren doch die Delegierten der Stuttgarter die ersten, die in Leipzig den Vertrag unterzeichneten. Aber auch in Stuttgart, wie in Berlin und Leipzig, haben sich die Ausgesperrten zu weiteren Verhandlungen mit den Prinzipalen bereit erklärt. Es liegt also jetzt an den Unternehmern, ob sie auf guter und sorgfältig durchberatener Grundlage bald zum Wohle beider Parteien Frieden im Buchbindergewerbe herbeiführen wollen, oder ob der Kampf fortgesetzt werden soll. Ist dies ihre Absicht, so wird

es Aufgabe der gesamten Arbeiterschaft Deutschlands sein, die kämpfenden Buchbinder vor einem faulen Friedensschluß zu bewahren, soweit der Buchbinderverband nicht selbst dazu instande sein sollte. Und die deutsche Arbeiterschaft wird sich dieser Aufgabe nicht entziehen. Ist es doch, wenn jeder, der von der Notwendigkeit dieses Kampfes überzeugt ist, seine Pflicht tut, eine Kleinigkeit, die selbst bei einer weiteren Ausdehnung des Kampfes immer nur wenige Tausende zählende Schar der Kämpfer noch auf lange Zeit hinaus über Wasser zu halten!

Wie aus dem, was am Mittwoch in der Versammlung bei Keller der Referent Klar, sowie aus dem, was später der Verbandsvorsitzende Klotz von den Leipziger Verhandlungen mitteilte, hervorging, haben die Prinzipale es dort nicht allein an dem nötigen Entgegenkommen fehlen lassen, sondern auch das ihre dazu beigetragen, daß der Vertrag, statt in aller Ruhe gründlich durchberaten zu werden, in Hast und Ueberlebung zusammengestellt wurde, und keine gute und wirklich brauchbare Arbeit geliefert werden konnte. Schon die Ueberlebung, mit der auf Drängen der Prinzipale die Verhandlungen anberaumt wurden, mußte die endgültige Einigung außerordentlich erschweren. Wurde doch der Berliner Streikleitung keine Zeit gegönnt, die Vertreter, die nach Leipzig entsandt werden sollten, ordnungsgemäß von den Ausgesperrten wählen zu lassen! Dies trug natürlich dazu bei, daß die Ausgesperrten, als ihre Vertreter mit dem Vertrag zurückkamen, um so mehr erregt über den Mißerfolg waren, und glaubten, die Vertreter hätten nicht alles getan, um zu erringen, was möglich war. Die Schilderung des Verlaufs der Verhandlungen und der Vergleich der Vereinbarungen mit dem eigentlichen Entwurf der Prinzipale, der noch weit schlimmere Bestimmungen enthielt, bewiesen allerdings dann das Gegenteil. Sollten doch die Prinzipale rund und nett erklärt, daß sie nicht nur keine Lohnherabsetzung, sondern ursprünglich die Absicht gehabt hätten, eine zehnprozentige Lohnherabsetzung durchzuführen, um mit der Provinz konkurrieren zu können. — Uebrigens ein Zeichen dafür, wie schlecht die Leitung der Unternehmer die Situation zu überschauen vermag; denn in einer Zeit allgemeiner Prosperität ist natürlich eine Lohnherabsetzung ein Ding der Unmöglichkeit. Vor der Versammlung bei Keller hatten Streikleitung und Ortsverwaltung über die Sachlage beraten und sich über eine Resolution geeinigt, die dem Sinne nach mit der gestern im „Vorwärts“ veröffentlichten, von den Leipziger Buchbindern angenommenen übereinstimmt, jedoch mit dem Unterschied, daß für Berlin bestimmte Erhöhungen der Minimallohne, und zwar von 3 Pf. für Gehilfen und 2 Pf. für Arbeiterinnen vom 1. September 1906 ab, und dann nochmals vom 1. September 1907 ab, sowie eine allgemeine Lohnerhöhung um fünf Prozent verlangt wurden. Die Resolution schloß mit den Worten:

„Ist der Unternehmerverband bereit, den Frieden im Gewerbe herbeizuführen und den Ausgesperrten entgegenzukommen, so werden die Versammelten bereit sein, einen weiteren Einigungsvorschlag anzunehmen.“

Diese Resolution legte Klar der Versammlung vor. Er forderte die Anwesenden auf, die in Leipzig getroffenen Vereinbarungen in aller Ruhe auf ihren Wert zu prüfen, eventuell andere Änderungsanträge zu stellen, und wenn möglich, dafür zu sorgen, daß der Verhandlungsstand mit den Prinzipalen nicht zerschnitten werde. Außer dem Referenten sprach noch der Verbandsvorsitzende Klotz für die Annahme der Resolution. Er erklärte, obwohl er genötigt durch einen Beschluß der Gesamtheit der in Leipzig anwesenden Vertreter der Kollegen aus den drei Städten, die Vereinbarung unterschrieben habe, könne er doch nicht mit voller Ueberzeugung dafür eintreten, daß die Versammlung sich damit zufriedengebe. — Jene Resolution fand nicht die Zustimmung der Versammlung. Nach einer teilweise erregten Debatte, in der die Entrüstung über das „Nachwort“ aus Leipzig zum Ausdruck kam, wurde am Mittwoch folgende von einigen Vertrauensleuten und von Hanke eingebrachte Resolution fast einstimmig angenommen:

„Die Versammlung nimmt mit Entrüstung von den traurigen Ergebnissen der Verhandlungen in Leipzig Kenntnis. Sie verweist entschieden den unterzeichneten Vertrag und erklärt, lieber eine tariflose Zeit zu bestehen, als sich mit einer solchen Risikogeburt zufrieden zu geben. Die Versammlung beauftragt den Verbandsvorstand, eine neue Verhandlung mit den Arbeitgeberherbeizuführen, und zwar auf Grund der bisherigen Tarifform sowie der allgemein aufgestellten Tarifforderungen.“

Die Versammlung erklärt ferner, daß der Streik so lange fortbesteht, bis annehmbare Bedingungen geschaffen oder die Streikenden es für notwendig erachten, den Kampf zu vertagen, und sie setzen ihr Vertrauen in die deutsche Arbeiterschaft, daß sie den um ihre teuersten Rechte kämpfenden ihre Unterstützung auch ferner zuteil werden läßt.“

Die Unternehmer spielen jetzt ihren letzten Trumpf aus. Wie wir erfahren, beabsichtigen sie die Ausgesperrten dadurch zu entzweien, daß sie an eine größere Anzahl derselben gedruckte Einladungen zur Wiederaufnahme der Arbeit versenden. Denselben soll dabei nahe gelegt werden, daß sie überhaupt keine Arbeit mehr erhalten, wenn sie dieselbe nicht innerhalb einer bestimmten Frist wieder aufnehmen.

Die Herren arbeiten ganz nach dem üblichen Scharfmacherschema: Zuerst Androhung der Aussperrung, dann die Aussperrung selbst, nach einiger Zeit: Öffnung der Betriebe für die durch mangelnde Unterstützung etwa Entmutigten, um die Reihen der kämpfenden Arbeiter in Verwirrung zu bringen. Es handelt sich also dabei nicht — wie sie vielleicht vermuten — um eine Uebertragung der Ausgesperrten, die diesem Manöver schon lange entgegensehen und den Streich in gewohnter Einigkeit ablehnen werden. Daß die Buchbinder und die Buchbinderinnen sich ihrer Pflicht der Solidarität auch in diesem Augenblicke bewußt sein werden, ist nicht anzuzweifeln. An der übrigen Arbeiterschaft liegt es nun, ihnen die Munition für ihren Kampf für den Zeitraum von wenigen Wochen zu gewähren. Dann tritt die Saison ein und damit ist der Kampf zugunsten der Ausgesperrten entschieden!

**Achtung! Weber.** In der Rheinischen Webstoffweberei vorm. Dahl u. Hunsche zu Warmen haben sämtliche Weber die Arbeit niedergelegt. Dieselben fordern für Wusternachen 25 Proz. Aufschlag. Die Firma hat die Forderung rundweg abgelehnt. Dieselbe sucht jetzt in ganz Deutschland Streikbrecher. Die streikenden Kollegen richten nun an die Weber allerorts die dringende Mahnung, unter keinen Umständen bei Dahl u. Hunsche in Warmen Arbeit anzunehmen. — Alle Zuschriften sind zu richten an die Streikleitung: Warmen, Allee 42, Restaurant Hildebrand. — Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten.

#### Hirsch-Dunkerisches.

In Rempten im Allgäu sehen seit mehreren Wochen die Sägereiarbeiter im Streik. Während nun die importierten Polen zum größten Teil die Arbeit wieder verlassen und sogar die Köchin eines Unternehmers mitgenommen haben, halten es die Mitglieder des Hirsch-Dunkerischen Gewerksvereins für ihre Pflicht, Arbeitswillige zu machen. Unter diesen befindet sich sogar der „Vertrauensmann“ der Hirsche.

Auch der „Generalrat“ der Hirsche ist den Arbeitern in Rempten vorteilhaft bekannt geworden. Bei einem anderen Streik hat sich ein Mitglied der Gewerksvereine wegen Vergehens gegen den § 158 der Gewerbeordnung eine vierjährige Haftstrafe zugezogen. Im Gefühle völliger Unschuld legte der Arbeiter Berufung ein, doch ohne Erfolg. Auch die zweite Instanz war der Ansicht, daß man einen Streikbrecher nicht einmal schief ansehen dürfe. Dem Mitglied des Gewerksvereins wurde nun durch den Generalrat der Hirsche der statutenmäßig gewährte

Rechtsschutz verweigert, weil die Hirsche nur dann Rechtsschutz gewähren, wenn der Prozeß gewonnen wird. Das ist aber bei unseren Gerichten, wenn es sich um Streikende handelt, schon eine äußerste Seltenheit. Daß der geprellte Arbeiter dieser „Gewerkschaft“ den Rücken lehrte, braucht nicht besonders erwähnt zu werden.

#### Ausland.

##### Ein siegreicher Eisenbahnerstreik.

Bordeaux, 19. Juli. Der Ausfall der Arbeiter der Medoc-Eisenbahnlinie ist beendet; die Forderungen der Arbeiter sind bewilligt worden.

##### Streikende Postbeamten.

Lyon, 19. Juli. Hier ist ein Teilausfall der Postbeamten ausgebrochen. Bis zu 50 000 Briefe der gestrigen Abendpost blieben unerledigt.

### Die Nachwahl in Hagen-Schwelm.

Der heute vollzogene Nachwahl in Hagen-Schwelm sahen wohl die Genossen allerorts mit berechtigter Spannung entgegen. Seit dem Jahre 1874 war der Kreis durch Richter vertreten, jedoch schon seit 1893 war es den Freisinnigen nur noch möglich, ihren Kandidaten in der Stichwahl mit Hilfe der Nationalliberalen und des Zentrums durchzubringen. Im Jahre 1893 marschierten wir in der Hauptwahl an erster Stelle, indem unser damaliger Kandidat, Genosse Timm, 13 870 Stimmen erhielt, während der Freisinn es auf 10 572 brachte.

In der Stichwahl fielen Richter zirka 10 200 national-liberale und Zentrumsstimmen zu, so daß er 20 988 und unser Genosse Timm 15 018 Stimmen erhielt.

Auch bei dieser Wahl marschieren wir wieder an erster Stelle, und zwar hat sich unsere Stimmenzahl gegenüber der Hauptwahl 1903 um 2133 Stimmen vermehrt.

Ein Privattelegramm meldet uns folgendes Resultat: Unser Kandidat König erhielt 16 023, Cunow (freis.) 11 405, Weder (Zentrum) 5069, Moldenhauer (Nat.) 4199 und Rumm (Christl.-soz.) 2157 Stimmen.

##### Wolffs Telegraphenbureau meldet:

Hagen, 19. Juli. (B. L. Z.) Bis 10¼ Uhr abends waren gezählt für König (Sozialdemokrat) 16 023, für Cunow (Freisinnig) 11 403, für Weder (Zentrum) 5069, für Moldenhauer (nationalliberal) 4500 und für Rumm (christlich-sozial) 2157 Stimmen, somit wäre Stichwahl zwischen König und Cunow erforderlich.

An unseren Genossen wird es liegen, den Erfolg der heutigen Wahl am Stichwahltage zu einem vollständigen Siege zu machen!

### Letzte Nachrichten und Depeschen.

#### Unwetter.

Hamburg, 19. Juli. (B. L. Z.) Hier wüthete heute ein heftiger Gewittersturm, der verschiedentlich Schaden an Häusern und Bäumen anrichtete. In Altona wurde ein Dachdeckermeister vom Dach eines Hauses geweht und war auf der Stelle tot.

#### Im Dienste verunglückt.

Nienburg (Ostf.), 19. Juli. (B. L. Z.) Beim Ausräumen einer Kriegsschiffsgeschichte erkrank hier ein Matrose.

#### Abgestürzt.

Wien, 19. Juli. (B. L. Z.) Eine Frau, namens Prauer, die mit ihren Töchtern im Nadergebirge bei Puchons Blumen pflückte, stürzte ab. Ihre verstümmelte Leiche wurde später von den Kindern gefunden. — Die Touristen Krüger aus Kottbus, Schierz aus Bautzen und zwei Berliner Studenten unternahmen eine Besteigung des Hundskopfes in Südtirol. Krüger und Schierz stürzten ab. Der erstere erlitt erhebliche Verletzungen, während der letztere unversehrt blieb.

#### Aufruf an das russische Volk.

Petersburg, 19. Juli. (B. L. Z.) Reichsduma. Der Abgeordnete Petrunkevitch verliest namens der Partei der konstitutionellen Demokraten eine neue Fassung des seitens der Duma abzugebenden Communiqués über die Agrarfrage, die in sehr gemäßigtem Ton gehalten ist. Redner führt aus, daß das Communiqué nichts mit einem Aufruf an das Volk zu tun habe und nicht in revolutionärem Sinne gemeint sei. Diejenigen befänden sich im Irrtum, die da meinten, daß die Duma neue, inoffizielle Wege einschlage, sie knüpfte vielmehr Beziehungen unmittelbar mit dem Volke an. Mehrere Redner der Arbeitsgruppe sowie mehrere Sozialisten führen aus, daß die Duma bereits die Durcharbeitung der einzelnen Artikel des von der Agrarkommission vorgeschlagenen Textes fortzusetzen beschloßen habe, es sei also zwecklos, einen neuen, dem der Agrarkommission geradezu widerstrebenden Text zu diskutieren. Nach einigen gegenseitigen Angriffen zwischen den konstitutionellen Demokraten und den Sozialisten nimmt Petrunkevitch an drei Stellen seiner Fassung Änderungen vor, von denen jede für sich beraten werden soll. Nach einer kurzen Debatte über die Fassung der Agrarkommission beschließt die Duma, zur zweiten Lesung des Communiqués überzugehen. Der Vorsitzende der Agrarkommission führt aus, der Text des Communiqués enthalte keinen Aufruf an Volk, sondern sei nur eine Dementierung der Angaben des Ministeriums. Demzufolge habe man an den Eingang des Communiqués die Worte gestellt: „Seitens der Duma...“

Im weiteren Verlaufe wird die Debatte immer heftiger. Die konstitutionellen Demokraten suchen durch ihre Reden die Leidenschaftlichkeit herabzumindern. Petrunkevitch sagt, die Duma könne nur den Weg der Gesetzgebung beschreiten, sie könne keine Aufrufe an das Volk richten, durch welche dies den Kanonen ausgesetzt werde, während die Abgeordneten Unverletzlichkeit der Person genießen. Die Redner der äußersten Linken sagen, die Geduld des Volkes sei zu Ende; die friedlichen Mittel hätten versagt. Wenn die Duma sich fürchte, einen entscheidenden Schritt zu tun, wie es ihrer Würde entspreche, werde das Volk das Vertrauen zur Duma verlieren.

#### Ueberfall im Eisenbahngewerbe.

Boroneß, 19. Juli. (Weldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Im Postzuge der Eisenbahnlinie Moskwa-Boroneß überfielen heute fünf bewaffnete einen Passirer, dem sie 25 000 Rubel raubten. Die Räuber brachten darauf den Zug durch Ziehen der Röllchen zum Stehen und sprangen heraus, indem sie noch mehrere Schüsse abgaben. Sie entliefen, ohne erlantz worden zu sein.

#### Für die Arbeiterlosen.

London, 19. Juli. (B. L. Z.) Unterhaus. Der Präsident des Lokalarbeitsamtes John Burns kündigte an, die Regierung beabsichtige nach den Bestimmungen des Arbeitslosengesetzes 200 000 Pfund Sterling zur Unterstützung Arbeitsloser bereit zu stellen. Burns setzt auseinander, daß die Maßnahme nur eine vorübergehende sei, solange die Kommission, welche die Frage suchte, noch nicht ihren Bericht erstattet habe; die Regierung hoffe für die Zukunft bessere Mittel der Abhilfe zu finden.

Parteizersplitterung.

In Bezug auf die geistigen Ausführungen des Genossen Legien habe ich nur kurz zu erwidern. Legien irrt sich, ich rede nicht wie der Blinde von der Farbe...

Dagegen hat Genosse Legien ganz recht, schwarz wird nicht weiß, trotz aller Färbungsversuche und die Tatsache, daß der Parteivorstand das Protokoll vor der Drucklegung nicht eingesehen...

Wenn Genosse Legien sich über die Bezeichnung „eintwickeln“ so sehr aufregt und mir unterzählt, ich müsse wohl in solchen Dingen Übung besitzen...

Wenn Genosse Legien es weiter für „traurig“ hält, daß heute, die über das Verfahren der Generalkommission so denken wie ich, in der Berliner Parteibewegung Vertrauensspalten bestehen...

Wenn er mir nun noch rät, ich möge meine „Gesinnungstätigkeit“ mehr zum Kampf gegen die Lokalfisten verwenden...

Wer die Wahrheit sagt, der muß schon den Fuß im Hinkel haben. singt Mirza Schaffa. — Der Genosse Legien kann sich aber bei diversen Kollegen aus der Generalkommission unterrichten...

Werden die Verhandlungen zwischen Generalkommission und Parteivorstand fortan in dem Sinne geführt, den Legien für die besprochene Zukunft gleichfalls in Anspruch nimmt...

Auf die so reichlichen persönlichen Anzuspaltungen gehe ich nicht ein. Drohungen und Beschimpfungen schlagen gewöhnlich ins Gegenteil...

Seopold Liepmann.

Aus der Partei.

Sozialdemokratische Partei-Korrespondenz.

Die erste Nummer unserer Partei-Korrespondenz ist erschienen. Sie trägt das Datum: Berlin, 19. Juli 1906. In handlichem Quartformat, auf gutem Papier sauber gedruckt...

- I. Politische. 1. Parteipolitik. 2. Parteipolitik und Arbeiterfrage. II. Sozialdemokratie. 1. Gewerkschaften. VI. Gewerkschaften. 1. Zentrum. 2. Konservativen. 3. Nationalliberale. 4. Freisinnige Volkspartei. 5. Freisinnige Vereinigung und Nationalsozialisten.

Wir geben das ganze Inhaltsverzeichnis wieder, weil dieses Verzeichnis zu gleicher Zeit das Schema darstellt, nach dem die „Korrespondenz“ ihren Inhalt fortlaufend registrieren wird...

Die Sozialdemokratische Partei-Korrespondenz, deren erste Nummer wir hiermit vorlegen, soll ein neues Hilfsmittel für die Agitation sein. Als solches soll sie aber vornehmlich in die Hände derjenigen Parteigenossen gegeben werden...

Unsere Korrespondenz wird deshalb weniger durch Umschreibungen und breite Darstellungen, als durch nackte Tatsachen und einfache Belege ihre Aufgabe zu erfüllen suchen. Da sie nur für die bewährten und in den Grundfragen der Partei und der Agitation erfahrenen Parteigenossen bestimmt ist...

Unsere Korrespondenz ist deshalb auch nicht mit den in der Erscheinungsweise ähnlich gestalteten Partei-Korrespondenzen der Gegner zu vergleichen. Während, um nur den wichtigsten Unterschied herauszugreifen, die gegnerischen Partei-Korrespondenzen vornehmlich für die Benutzung in ihrer Presse herausgegeben werden...

werden und somit nichts bringen, was in dieser Presse schon enthalten war. werden wir nur verhältnismäßig wenig bringen, das direkt, ohne Erweiterung und Glättung in die Parteipresse übernommen werden könnte...

Darum sind wir auch dankbar, wenn wir auf besondere originale Materialien eines Parteiblattes, auf Notizen, Nachweise, kraße Tatsachen aus den gegnerischen Lagern und dergleichen stets noch besonders aufmerksam gemacht werden.

Außerdem sind wir gern bereit, auch Materialien und Nachweise durch die „Korrespondenz“ oder auch direkt zu geben, die irgendwo in der Agitation notwendig werden, ohne daß wir es vielleicht wissen. Eine Aufforderung an uns in dieser Hinsicht wird nach Möglichkeit stets befolgt werden.

In den angegebenen Grenzen werden wir aber nicht nur laufende Materialien aus der Gegenwart für die Agitation liefern, sondern auch aus der Geschichte unserer und der gegnerischen Parteien. Solche Feststellungen und Nachweise, für die der Einzelne mitten in der Agitation weder Zeit noch auch die Hilfsmittel zur Verfügung hat, sollen von uns ebenfalls systematisch vorgenommen und der agitatorischen Verwertung gesichert werden.

So übergeben wir denn den leitenden Parteigenossen für die Agitation ein neues Hilfsmittel. Seine volle Wirksamkeit aber kann erst durch Erfahrung und gegenseitiges Einarbeiten erprobt und auch erweitert werden.

Dann hoffen wir unser Ziel zu erreichen: durch alte und neue Klassen ein uneinnehmbares Arsenal zu werden, den Feinden zum Trug, den Freunden zu Ruh.

Zur Tagesordnung des Parteitagess schreibt die „Östlicher Volkszeitung“:

Die Tagesordnung des Parteitagess in Mannheim, die wir vorgelesen veröffentlichten, entspricht unseres Erachtens völlig den Erwartungen der Parteigenossen und Erfordernissen der Zeit. Neben den jedes Jahr wiederkehrenden notwendigen Berichtserstattungen die zwei Punkte: „Sozialdemokratie und Volksbildung“ und „Strafrecht, Strafprozess und Strafvollzug“...

Aus all diesen Gründen heraus möchten wir eine Aenderung der Tagesordnung zur Erwägung geben und zwar insoweit, daß zu dem Punkt Massenstreik, über den Genosse Weibel referiert, ein zweiter Referent ernannt wird — wir sagen absichtlich nicht Korreferent —, der den Streifen der Generalkommission angehört.

Wir glauben, eine solche Aenderung könnte viel dazu beitragen, daß die Verhandlungen über diesen Punkt, der nach allem Vorhergehenden und den Umständen, die über die Frage entstanden sind, ja auf die Tagesordnung gesetzt werden mußte, wesentlich abgekürzt werden und sich nicht ins Uferlose verlieren.

Die interparlamentarische sozialistische Konferenz soll nach einer Sozialdemokratischen Mitteilung einmütig einen Antrag Annahms, des sozialistischen Vertreters aus der Duma, angenommen haben, daß alle Nationen gegen die russischen Grenzkontrollen Einspruch erheben.

Aus Industrie und Handel.

Zur Austreibung deutscher Industriezweige aus dem dem deutschen Zollgebiet durch den am 1. März d. J. in Kraft getretenen Zolltarif liefert die „Frankf. Ztg.“ einen neuen Beleg. Wie sie mitteilt, wird dieser Tage in der Wieser Gegend in Böhmen ein Konsortium von böhmischen Finanzleuten den Bau einer neuen Pflanzensettfabrik beginnen...

Die bekannte Blumengärtnerei M. Petersheim in Erfurt ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Wie der „Konfessionär“ mitteilt, betragen die Gesamtpassiven der Firma 998 000 M. und zwar 648 000 M. offene Forderungen und 350 000 M. hypothekarisch gesicherte Forderungen.

sind. 24 Gläubiger mit zusammen 206 200 M. Forderungen haben bereits ihren Beitritt zu der geplanten G. m. b. H. erklärt, doch ist deren Zustandekommen nur dann zu erwarten, wenn alle Gläubiger mit Forderungen über 2000 M. der G. m. b. H. beitreten und die kleineren Gläubiger sich mit 30 Prozent zufrieden geben oder sich ebenfalls an der G. m. b. H. beteiligen.

Alfred Weit. In England ist am 16. d. M. Alfred Weit gestorben, einer der reichsten Männer Englands und ein intimer Freund und Mitarbeiter von Cecil Rhodes. Weit war im Jahre 1853 in Hamburg von jüdischen Eltern geboren. Sein Vater 1875 sandte ihn seine Verwandten nach den Diamantenfeldern von Kimberley, wo er bald zu Reichtum gelangte.

Aus der Frauenbewegung.

Lohnsklavinnen im Handelsgewerbe.

Unter dem Titel „Die Dienstverhältnisse der Ladentöchter“ ist in Luzern ein Schriftchen des Herrn Dr. Kaver Schmid erschienen, in welchem der Verfasser die Resultate einer Erhebung über die Arbeitsverhältnisse der Verkäuferinnen von Luzern veröffentlicht. Luzern ist eine Fremdenstadt ersten Ranges. Alljährlich strömen Tausende von Vergnügungsbereiten hier zusammen, um sich die Schönheiten des Vierwaldstätter Sees und der Schweiz überhaupt zu genießen.

Was zunächst die Arbeitszeit anlangt, so beträgt dieselbe täglich im Durchschnitt 13 1/4 Stunden. Nur 13 haben eine tägliche Arbeitszeit bis zu 10 Stunden, 68 eine solche von 10 1/4—11 Stunden, 95 arbeiten 11 1/4—12 Stunden, 49 sind 12 1/4—13 Stunden, 22 sind 13 1/4—14 Stunden tätig, während 10 der Mädchen 14 1/4 bis 15 1/4 St. im Dienste sind.

Und welche Löhne erhalten die so ausgebeutete Arbeitszeit Verpflichteten? Den Durchschnittslohn berechnet Schmid mit 87,50 Frank (zirka 70 Mark) pro Monat. Diese verhältnismäßig hohe Durchschnittsziffer wird aber auch nur erreicht durch das Vorhandensein einiger ziemlich hoher Einkommen.

Man alle die gegebenen Daten zusammen, so erhält man ein Bild moderner Lohnsklaverei: Innerhalb langer Arbeitszeit, große Anforderungen an physische Arbeitskraft und Intelligenz, dabei erbärmliche Löhne, die bestenfalls gerade ausreichen, um Körper und Geist allen diesen Strapazen gewachsen zu erhalten.

Veranstaltungen — Veranstaltungen.

Teltom. 28. Juli bei Bienenhagen. 18. August Stiftungsfest. Berlin. Der Ausflug nach Treptow, Viktoriagarten, findet umständlicher halber am Montag, den 30. Juli, statt.

Für die ausgesperrten Lithographen und Steindruckere Deutschlands

- Liste 505 Koll. bei G. Danbach 7,50. bei Schröder 4,00. bei Groß u. Graf 28,75. bei 50,25. Liste 627 Witzberg-Abt. 9. R. 9,25. Tangheer-Berein „Sollbrüder“ 10,00. Liste 687 Koll. d. Schreibmaschinen-Ind. 14,25. Liste 2457 Berl. d. „Deutschen Parte“ 15,85. Liste 628 Koll. der Oetkeri (Bielefeld, Bankrot 16,50. Liste 3179 von den Maschinenmeistern der National-Zeitung II. Rate 10,35. Liste 3177 Verbandskassen bei Bärenstein 31,30. Liste 2301 Bergbau bei Woffe u. Co. 19,30. Liste 3305 Koll. b. Froh Köhne 14,05. Liste 3189 Personal der Buchdruckerei Bah u. Garleb, Kurfürstenstraße 3,30. Liste 2418 Johannes Belling, Buchdruckerei 4,50. Liste 3176 Personal der Buchdruckerei Bernheim 18,—. Liste 709 Koll. d. Deutschen Waffens- u. Munitionsfabrik 12,10. Photographie-Bandhändler u. Wasserbörner in Böhmen 5,—. Liste 3127 Berl. d. Druckerei Barch 8,—. Liste 3202 Koll. der Schiffbau-Ges. 5,50. Liste 618 Koll. der Bergbau-Ges. Duden 10,45. Liste 619 Koll. d. Bergbau-Ges. Lorenz 18,15. Liste 613 Koll. der Bergbau-Ges. Lander u. Opitz 4,00. Liste 611 Koll. d. Bergbau-Ges. Schmidt u. Co. 4,00. Liste 612 Koll. der Bergbau-Ges. Prohahn 5,55. Liste 2301 von organisierten Arb. d. Firma Sodania u. Co. 5,—. Von den Vertretern des Reichs-Abrechnung bei Woffe 10,20. Liste 694 von organisierten Monteurern der Berliner Telegraphen-Ges. 5,40. Liste 3208 „Germania“ 22,50. Liste 3192 Zeichner u. Stereotypen „Deutsches Blatt“ 2. Rate 12,45. Liste 3198 Zeichner „B. R.“ 2. Rate 8,10. Liste 2459 Berl. d. Buchdruckerei Bernhard Baul 12,30. Liste 2431 u. 40 Berl. der Druckerei Bier u. Glasmann 7,60. Liste 3364 Berl. der Druckerei Morfänger 9,15. Liste 1704 Koll. v. Witz u. Genst. Saal Sommerfeld 17,10. Liste 1858 Berl. Berl. Druckerei 4,75. Liste 3306 durch Uganoff 3,75. Liste 2453 Druckerei „Wade“ 10,50. Liste 1943 Berl. d. Firma Wöhrner 48,65. Liste 1647 Berl. d. Firma Kronau 5,30. Liste 1614—43 Berl. v. Berthold 78,30. Liste 1130—32 Personal der Metallfabr. Feim u. Werken 24,10. Liste 1129 Personal d. Metallfabrik Blankenburg u. Schnabel 25,95. Liste 3194 Berl. der Druckerei Langenscheidt, Schöneberg 13,—. Liste 3196 Verwaltung des

Verband Berl. Buchdr. u. Schriftsetzer 5. — Verein der Drochsenführer Berlin u. Umgegend 500. — Verband der Maurer, Ziegelarbeiter Berlin 500. — Liste 1506 Mehrere Monteur im W. 9. — Liste 263 Bauhandwerk, Kollbuser Baum 9.25. — Liste 1758 Verband der Kupfer- Schmiede 32.30. — Liste 1754 Kupfer-Schmiede von Vorh. 27. — Liste 269 Koll. von Besch. u. Liste 17.50. Mitglieder der 4. Männer-Abt. Turnverein „Hähe“ 9.90. — Verband der Tischlerhelfer 50. — Schneider der Firma Wendig 15.05. — Tugendverein bei Augustin durch Fr. 1. — Liste 1901 und 1903 Verband der Dachbeder 22.10. — Verband der freien Gast- und Schankwirts, Ostdeutscher Beirath 10. — Von Kollegen der Möbelfabrik Gahne- mann, Seifenlee, durch Marquardt 30. — Vom Verband der Porzellan- arbeiter, Zahlische Spandau 20. — Vom Verband der Töpfer auf List 17.65. — Zahlische Hildorf, 14. Hdt. 20. — Liste 264 Kollegen der Firma Weinbaum 14. — Liste 1137 von den Kollegen der Tischlerei Bräunel, Müder- dorferstraße 11.60. — Liste 3333 von den Kollegen d. Firma Müller-Schmelzer 4. — Liste 1701 von den Kollegen und Kolleginnen der Firma Rönchmeyer u. Co. 6.25. — Von den Tischlern der Firma Riel, Kermide u. Lehmann 16. — Liste 3592, von den Kollegen der Tischlerei Kufelung 7.55. — Liste 362, von den Kollegen der Schlosserei Berl. Pappel-Allee 18. — Liste 1135, von den Kollegen der Möbelfabrik Nes u. Co. 10.30. — Vierprozentige vom Bauhand- werk, Kollbuser Straße 19.80. — Liste 3331, Tischler und Bergolder der Firma Möblich, Heußstr. 6, 15.50. — Verband der Maschinen- und Heizer, Ver- waltungsbüro Berlin, 150. — Von den Kollegen der Bauhülse Klein- feld, Bernauerstr. 79, 10.65. — Liste 3222, Personal der Buchdruckerei Hedendorf 6.10. — Liste 3303 Buchdruckerei von Kollbuser u. Co. 13.20. — Liste 3190 Buch- druckerei Bah u. Garich, Kurfürststraße 3. — Liste 267 Kollegen von Hoff u. Sohn 7.10. — Liste 3163 Galvanoplastik G. n. d. H. 14.95. — Von den Tischlern der Firma Rohl Koll. 6.50. — Von den Maurern der Bahnhofsbrücke Turnstraße 7.25. — Liste 1078 Kollegen von Gein, Treppengießerfabr. 17.90. — Auf List 137, 138, 139, 140, 141, 142—146 von den Kollegen und Kolleginnen E. G. G. Adersstraße 117.35. — Vom Verband der Photographen auf List 2092, 93, 95, 96, 98 46.05. — Verband der Tabakarbeiter, Ostdeutscher Beirath II. Rate 50. — List 3302, 3. 4. 9. 3110 Gewerkschaftsbeirath 40.90. — Liste 2906 Gerüstwerke Frank- furter Chaussee 7.20. — List 3375, 79, 81, 82 Verband der Steinseher 20.45. — Kollegen von Luge u. Boigt 4.35. — Vom Komitee der Kolonie „Eber- Grund“, Hildorf 7.50. — Vom Verband der Tapezierer, Filiale Berlin 250. — Von Kollegen der Bauhülse Klein- feld, Markgrafenstr. 91 16.10. — List 601—603 durch Garich 38.30. — List 1061/02, Kollegen bei Breiter u. Leng 30.70. — List 3190/81, Kollegen der „Deutschen Partei“ 20.40. — Liste 2925, Kollegen von Vollst. u. Adel, Buchdruckerei 8.70. — Liste 2942, Kollegen der Möbelhülse G. A. Lukas 8.50. — Kollegen beim Bau Herrnsfeld- Theater 7.00. — Liste 3500 Pianofortefabrik A. Hoff 8.20. — List 644/45, Kollegen bei Paul Thom, Bauhülse Klein- feld, 2. Rate 25.30. — List 690/92, 3250, Kollegen von Heber u. Blatzen 30.15. — Von den Kollegen und Kolleginnen der deutschen Telefonwerke auf List 164.88. — Liste 1492 durch Heide 5.35. — Liste 641, Kollegen der Firma Buche, Ritterstraße, Dreherei 11.15. — Liste 642, von den Kollegen der Firma Buche, Ritterstraße, Revolverdreherei 3.80. — Verband der Holzbearbeitungsmaschinen-Arbeiter auf List: 1736 3.60, 1746 14.80, 1747 18.80, 2544 7.90, 2546 10.30, 2447 3.25, 2548 3.70 (Summa 65.80). — Zentralverband deutscher Brauerarbeiter (Liste 2927 Gregor 11.50. — Liste 1634 Wanninger 10.50. — Liste 1633 Wanninger 4.80. — Liste 1879 Schul- teil 1.65. — Liste 1638 Schultheil 1.75. — Liste 1637 Schultheil 1.60. — Liste 2658 Eisenbrauer 10.75. — Liste 2675 Eisen-Beisehler 2.80. — Liste 2662 Fischelberg 36.10. — Liste 2611 Bad I 4. — Liste 2638 Wädhener Brau- haus 8.70. — Liste 2653 Hülselein 10. — Liste 2654 Hülselein 9.50. — Liste 2643 Spandauer Bergbrauer 9.80. — Liste 2644 Spandauer Bergbrauer 6.55. — Liste 2648 Vereinsbrauer 13.75. — Liste 2622 Schultheil IV 11.90. — Liste 2649 Schultheil II 20.45. — Liste 2650 Schultheil II 15.70. — Liste 2616 Böhmisches Brauhaus 4.45. — Liste 2618 Böhmisches Brauhaus 9. — Liste 1832 Pappelt 6.50. — Liste 2674 Wädhener Schultheil Pantow 4. — Liste 2623 Victoria II Stralau 10.05. — Liste 2688 Hülselein 10.10. — Liste 2692 Bahnhofs I 11.50. — Liste 2693 Bahnhofs I 11.70. — Liste 2614 Unions- brauerei 2.90. — Liste 2653 Stadtbrauer 4. — Liste 2673 Kasserbrauer 5.25. — Liste 1890 Eisenbrauer 10.32. — Liste 2624 Germanbrauer 5.50. — Liste 2680 Böhmisches Brauhaus 8.45. — Liste 2617 Böhmisches Brauhaus 5.90. — Liste 2679 Böhmisches Brauhaus 3.45. — Liste 2637 Habel 5.05. — Liste 2678 Habel (6.50) in Summa 320.92. — Von den hildischen Arbeitern, II. Rate, aus der Filialliste 250. — Von den Arbeitern der Gasanstalt Dampferstraße auf List 2027 10.30, 2029 5.15, 2030 1.80, 2031 10.30. Gasanstalt Gähmerstraße List 2033 2.30, 2034 7.35, 2035 8.55, 2037 11.85. Gasanstalt Schmaragdort List 2050 8.95, 2053 10.50, 2054 7.10, 2056 8.05, 2059 11.65. Röhrensystem List 2071 2.45, 2072 11.55. Wasserwerk Berlin List 2102 1. — 2103 3.15, 2105 2.15, 2106 2.45, 2107 14.05. Wasserwerk Friedrichshagen List 2108 5.45, 2109 10.05, 2110 6.20. Wasserwerk Tegel List 2111 8.05, 2112 18.15, 2113 4.10. — Von den englischen Gasanstalten, Gähmerstraße List 2001 7.90, 2002 6. — 2003 11.05. Mariendorf List 2006 16.10, 2007 12.65, 2008 5. — 2009 11.90, 2010 0.25. Wädhener Liste 2012 3.15. Wädhenerstraße Liste 2016 5.10. — Von den hild. Strassenreinigern List 2118 1.80, 2119 3.50, 2121 3.35, 2123 3.70, 2124 1.80, 2127 5.20, 2128 6.90, 2129 7.75, 2132 5.60, 2133 4.25, 2134 3.50, 2135 2.50, 2136 3.15, 2137 2.40, 2138 1. — 2139 4.30, 2140 5. — 2141 1.35, 2142 3.65. — Vom Schlicht- und Bleichhof auf List 2145 0.65, 2146 2.55, 2147 3.70, 2148 2.10, 2149 5.85, 2150 3.45, 2152 1.50. — Vom hildischen Ebbach List 2170 4.55. — Von den Gärtnern und Park- arbeitskräften List 2189 6.30, 2190 0.90. — Von Gemeindefeldern Richtenberg List 2196 7.90, 2197 3.40, 2198 8.25, 2199 5.85, 2200 8.40. — Von der Gruppe Reiter-Inspektoren: List 2202 5.65, 2203 8.50, 2204 2.40, 2205 6.90, 2206 6.45, 2207 1.40, 2209 3.85, 2210 2.80, 2211 3.25, 2212 5.25, 2213 3.40, 2214 4.35, 2215 4.55, 2216 5.70, 2217 8. — 2218 2.80, 2219 1.75, 2221 8.05, 2222 3.40, 2223 4.85, 2224 5.60, 2225 3.95, 2226 4.90, 2227 4.05, 2228 4.95, 2229 15.05, 2230 11.50, 2231 8.15 (Summa 813.35). — Summa 4400,35 M. — Bereits quittiert 13 421,42 M. — Im ganzen 17 824,77 M.

Weitere Gelder sind zu richten an  
A. Försten, Engel-List 15.  
Der Ausschuss der Berliner Gewerkschaftskommission.

Für die angesperrten Buchbinder Deutschlands  
sind eingegangen:  
Klubbücherei Rudolf Mosse 9.25. — Tauglerverein „Solidarität“ 10. — Liste 463 Kollegen der „Schriftmaschinenindustrie“ 17.80. — Liste 103 Kollegen bei Hoff u. Sohn 9.90. — Kollegen bei Bunte u. König 14.25. — Liste 151 Personal der Druckerei Otto v. Holten 16.10. — Liste 17 Personal bei Gels u. Benmann 13.90. — Von organisierten Arbeitern bei A. Joachim 5. — Von den Genossen des 183. Stadtbezirks 6. — Liste 39 Kollegen der Buchbinderei Hoff 2.60. — Von den Säckelbinder der Firma Komann, Friedrichstraße 20. — Liste 141 Verein Berliner Hausdiener 6.60. — Liste 115 durch Lizenzi 4.80. — Liste 650 Personal der „Deutschen Partei“ 4.70. — Von den Kollegen der Möbelfabrik Demann u. Albert Schanze 31.90. — Liste 27 7.05. — Liste 606 4.85. — Liste 605 3.60. — Verein der Drochsenführer Berlin u. Umgegend 500. — Von den Genossen des 182. Stadtbezirks 10. — Verband d. Maurer, Ziegelarbeiter Berlin 500. — Vom Verband der Gemeindefeldern aus der Filialliste 250. — Liste 2027 Töpfer vom Bau Mariendorf 8.25. — Liste 152 Hermann Bergmann 4.35. — Liste 674 Kollegen der Firma Titus 6. — Liste 650 durch Rädema 23.00. — Liste 83 von den Wädhener Bodenlegern 15.25. — Liste 684 Personal der Firma Röntgen 13.65. — Liste 3038 Personal der Lugschpapierfabrik A. Sala 10.15. — Liste 40 Pers. d. Firma Grimmer 8.90. — Liste 4048 Koll. v. Reiter u. Weise 14.20. — Liste 25 Personal der Buchdruckerei Heide 2.25. — Koll. der Bau- hülse Klein- feld 36.20. — Liste 210 Kollegen der Glasfabrik G. Krause 8.75. — Von den Kollegen der Firma Gähmer, Vorlagenerstraße, außer 3 Kollegen 27. — Liste 370 Kollegen der Möbelfabrik N. E. Hoff, Canal I, 2. Rate 11.20. — Liste 2042 Kollegen bei Hartung, Koabit 18.50. — Kollegen der Rentiermöbelfabrik Rahn, Brunnens- und Strahburgerstr. 34.05. — Von 4 Ge- nossen durch Hartmann 1.75. — Liste 2111 von Franz Zimmer 7.65. — Tugend- verein bei Augustin durch Fr. 1. — Liste 11 Wädhener Rathauskoll. 7.55. — Vom Verband der freien Gast- und Schankwirts, Ostdeutscher Beirath 10.05. — Liste 331/82 von den Kollegen der Tischlerei Reumann u. Braun 20. — Von den Tapezierern der Firma Koll. Kerschmar u. Co. 3.50. — Von Kollegen bei Hülse, Joachimstraße 5. — Von Tischlern vom Bau Dorfstr.

Steglich 4.90. — Auf List 288, 295, 2011, 2016, 2026, 2028, 2030, 2048 Ver- band der Töpfer 58. — Liste 363 Kollegen der Wädhener, Glasfabrik 9.80. — Liste 452 Personal der Firma W. Rohn 2.25. — Zahlverein Hildorf, 14. Hdt. 20. — Liste 267 von den Kollegen der Tischlerei Baromski 4.50. — Liste 388 von den Kollegen bei Thomas, Tischlerei 7.10. — Liste 4044 von den Kollegen und Kollegen bei Wandmeyer u. Co. 5.60. — Von den Tischlern bei Riel, Kermide u. Lehmann 16. — Liste 3023 von den Kollegen der Firma Grimmer u. Seemann 9.20. — Von den Kollegen der Tischlerei Wädhener 15.50. — Liste 154 Personal d. Buch- druckerei S. Scholem, Schönberg 14.50. — Liste 3000 v. d. Wädhener d. Hülse-Beise 9. — Liste 357 4.70. — Liste 386 Kollegen d. Möbelhülse Klein- feld u. Hoff 13. — Liste 763 Kollegen der Bauhülse Klein- feld G. Wegner 20.15. — Von den Tischlern der Firma Paris 3. — Von dem Verband der Heizer und Maschinen, Verwaltung Berlin 150. — Liste 2553 von den Kollegen bei Nes u. Co., Bernauerstraße 6.85. — Liste 2049 von den Kollegen der Möbelhülse Klein- feld, Bernauerstr. 2. Rate 50. — Prof. E. H. 7.75. — Verband d. Tabakarbeiter, Ostdeutscher Beirath, 2. Rate 50. — Maschinenpersonal bei Jandorf, Brunnens- u. Strahburgerstr. 208, 209, 213 Verband der Steinseher 14.50. — Berlin Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer 5000. — Von d. Koll. bei Luge u. Boigt 4.40. — Verband der Tischler, Filiale Berlin 250. — Liste 362 v. d. Koll. d. Tischlerei Kuros u. Hoff 10.05. — Liste 3061 v. d. Koll. der Mappensfabr. A. Rofes 5.50. — Liste 355 von den Kollegen der Bauhülse Klein- feld Koabit 13.65. — Liste 269 von den Kollegen der Möbelhülse Klein- feld u. Hoff 16.70. — Vom Tanzlehrer Richard Heinrich 5.00. — Liste 153 v. Paul Strahl 2.60. — Kranz- überreicht d. Richard Weber 8.65. — Liste 2490 v. d. Kollegen d. Rud. Rofes 28.25. — Liste 387 v. d. Koll. d. Stadth. Schill- Koll. 17.55. — Vom Bau d. Herrnsfeld-Theater 7. — Liste 2000 Rechanter u. Schraubendreher 5. Wofse u. Co. 13.15. — Liste 2001—2010 v. d. Kollegen bei Seemann, Schlichtes Tor 51.70. — Liste 2088 Koll. v. Bodman u. Krumm 20.15. — Liste 159 Koll. v. H. Simon, Buchdruckerei 11.60. — List 374—379 von den Kollegen bei G. Heide, Grünauerstraße 61.05. — Liste 365 von den Kollegen der Tischlerei D. Weise 11.80. — Liste 4050 Bau Parkplatz 21/22 20. — Von den Buchdruckern der „Deutschen Tageszeitung“, Canal I 7.60. — Liste 371, von den Kollegen bei Bensch u. Schulz, Karovierstr.-Bau, 13.50. — Vom Verband der Töpfer, Bau Brause, Kaiser Friedrichstraße, 33.55. — Liste 2061, von den Formern bei Buche 14.45. — Vom Verband der Bildner und Hülse- arbeiter 50. — Vom Verband der Töpfer auf List: 265 3.80, 2023 7.20, 294 5. — 263 5.50, 267 6.50, 264 2.70, 312 4.95, 311 7.50, 310 7. — 271 5. — 2021 8.60, 3361 3.50, 3357 8.75, 241 7.70, 2022 3. — 297 10.45, 2020 4. — 290 12.70. (Ca. 113.85). — Summa 7279,65. — Bereits quittiert 3121. — Im Ganzen 10400,65. — Weitere Gelder sind zu richten an  
A. Försten, Engel-List 15.  
Der Ausschuss der Berliner Gewerkschaftskommission.

### Verfammlungen.

Die Biersteuer und die Arbeitsverhältnisse der Bierabzieher bildete das Thema einer öffentlichen Versammlung der Bierabzieher, die am vergangenen Sonntag in den „Arminhallen“ tagte. Genosse Boecksch geistelte eingangs seines Referates den in Deutschland herrschenden Militarismus und Marinismus, für deren Unterhalt all die ungezählten Millionen aufgebracht werden müssen. Sodann ging Redner auf das letzte Steuerbudget ein, das der Reichstag in seiner letzten Session dem deutschen Volk beschert hat. Die Biersteuer hat bekanntlich zu Differenzen zwischen den Berliner Brauereien und den Gastwirten geführt, und die Bierabzieher, denen es in Berlin mehrere Hundert gibt, fürchten, daß die Gastwirte versuchen werden, die von den Brauereien geplante Erhöhung der Bierpreise durch Herabdrücken der Löhne auf sie abzuwälzen. Nach längerer Diskussion wurde beschlossen, sich auf keinen Fall eine Lohnreduktion gefallen zu lassen. Sollte es zu einem Konkurs der Bierabzieher (Weißbierbrauereien) kommen, so werden die Bierabzieher dabei vollkommene Neutralität üben, alle Biere ruhig abgeben, sofern nur der bisherige Lohn bezahlt wird. Schließlich kam in der Versammlung der Wunsch zum Ausdruck, der Lokalverein der Bierabzieher möge sich als besondere Sektion dem Zentralverband der Gastwirtsgehüfen anschließen.

Die Biersteuer und die Arbeitsverhältnisse der Bierabzieher bildete das Thema einer öffentlichen Versammlung der Bierabzieher, die am vergangenen Sonntag in den „Arminhallen“ tagte. Genosse Boecksch geistelte eingangs seines Referates den in Deutschland herrschenden Militarismus und Marinismus, für deren Unterhalt all die ungezählten Millionen aufgebracht werden müssen. Sodann ging Redner auf das letzte Steuerbudget ein, das der Reichstag in seiner letzten Session dem deutschen Volk beschert hat. Die Biersteuer hat bekanntlich zu Differenzen zwischen den Berliner Brauereien und den Gastwirten geführt, und die Bierabzieher, denen es in Berlin mehrere Hundert gibt, fürchten, daß die Gastwirte versuchen werden, die von den Brauereien geplante Erhöhung der Bierpreise durch Herabdrücken der Löhne auf sie abzuwälzen. Nach längerer Diskussion wurde beschlossen, sich auf keinen Fall eine Lohnreduktion gefallen zu lassen. Sollte es zu einem Konkurs der Bierabzieher (Weißbierbrauereien) kommen, so werden die Bierabzieher dabei vollkommene Neutralität üben, alle Biere ruhig abgeben, sofern nur der bisherige Lohn bezahlt wird. Schließlich kam in der Versammlung der Wunsch zum Ausdruck, der Lokalverein der Bierabzieher möge sich als besondere Sektion dem Zentralverband der Gastwirtsgehüfen anschließen.

Der Parteitag werde sich ja mit der vorliegenden Streitfrage be- schäftigen. Es sei zu wünschen, daß dem Streit zwischen Partei und Gewerkschaften ein Ende gemacht werde. — Hartmann ver- teidigte die Gewerkschaftsbeamten gegen den Vorwurf, daß sie von der Partei nichts wissen wollen. Gegen Genossen wie Böhm, Burg und Silberstein, die ja an der Protokollangelegen- heit hervorragend beteiligt seien, könne man unter keinen Um- ständen einen solchen Vorwurf erheben. In den Debatten der letzten Zeit seien haben und drüben viel heimliche Fäulnisse be- trieben worden. Das müsse aufhören. — Wenn jetzt den Gewerkschaften vorgeworfen werde, daß sie sich nicht mit der Partei ein- fühlen, so solle man doch bedenken, daß Weber der erste war, der vor mehreren Jahren den Gewerkschaften in einem Vortrage, der später als Broschüre erschienen ist, den Rat gab, keine Parteipolitik zu betreiben. Diese Ansicht sei durchaus richtig, der Gewerkschafts- kampfe gestalte sich ja abnehmend zum Klassenkampf. — Ferner nahm der Redner seinen Kollegen Cohen gegen die Angriffe des Ge- nossen Böhm in Schutz. Einen, der hier nicht zugegen sei, sollte man nicht so angreifen. Man könne nicht nachweisen, daß Cohen beabsichtigt habe, die Partei zu schädigen. Wenn er mit führenden Parteigenossen in Gegenfah gekommen ist, so könne ihm daraus kein Vorwurf gemacht werden. Auch dieser Redner betonte, daß Partei und Gewerkschaften eins sein müssen. — Nach der Annahme eines Schlußantrages ging der Referent noch auf einzelne Ausführungen der Diskussionsredner ein. Zu den Rednerungen über die „Einig- keit“ meinte er: Wenn in dem Walle zur Gründung einer neuen Partei aufgefördert wird, so heiße doch das, die Genossen sollen der Partei den Rücken kehren. Wer das gut heißt, der könne nicht mehr Parteigenosse sein. Die Veröffentlichungen der „Einigkeit“ würden insofern gut sein, als man in der Partei einsehen müsse, daß es so nicht weiter gehen könne. — Schließlich trat der Referent nochmals ein für die Propagierung des Gedankens: Partei und Gewerkschaft sind eins.

Die Versammlung wählte den Genossen Otto Kamm als ersten Viertelführer für das Görlitzer Viertel.

Die Biersteuer und die Arbeitsverhältnisse der Bierabzieher bildete das Thema einer öffentlichen Versammlung der Bierabzieher, die am vergangenen Sonntag in den „Arminhallen“ tagte. Genosse Boecksch geistelte eingangs seines Referates den in Deutschland herrschenden Militarismus und Marinismus, für deren Unterhalt all die ungezählten Millionen aufgebracht werden müssen. Sodann ging Redner auf das letzte Steuerbudget ein, das der Reichstag in seiner letzten Session dem deutschen Volk beschert hat. Die Biersteuer hat bekanntlich zu Differenzen zwischen den Berliner Brauereien und den Gastwirten geführt, und die Bierabzieher, denen es in Berlin mehrere Hundert gibt, fürchten, daß die Gastwirte versuchen werden, die von den Brauereien geplante Erhöhung der Bierpreise durch Herabdrücken der Löhne auf sie abzuwälzen. Nach längerer Diskussion wurde beschlossen, sich auf keinen Fall eine Lohnreduktion gefallen zu lassen. Sollte es zu einem Konkurs der Bierabzieher (Weißbierbrauereien) kommen, so werden die Bierabzieher dabei vollkommene Neutralität üben, alle Biere ruhig abgeben, sofern nur der bisherige Lohn bezahlt wird. Schließlich kam in der Versammlung der Wunsch zum Ausdruck, der Lokalverein der Bierabzieher möge sich als besondere Sektion dem Zentralverband der Gastwirtsgehüfen anschließen.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband**  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kollege, Drechsler **Josef Schwarz** am 17. Juli verstorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 21. Juli, nachmittags 5 Uhr, auf dem Emmaus- Kirchhof in Hildorf, Hermannstr. 11, statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
80/13 Die Ortsverwaltung.

**Todes-Anzeige.**  
Am Dienstag, den 17. Juli, verschied nach langen schweren Leiden mein guter Mann, unser lieber Vater, der Drechsler **Joseph Schwarz** im Alter von 47 Jahren. 17912 Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 21. Juli, nachmittags 5 Uhr, auf dem Emmaus- Kirchhof in Hildorf, Hermannstr. 11, statt.  
Die trauernden Hinterbliebenen **Marie Schwarz u. Sohn.**

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Berlin.  
**Todes-Anzeige.**  
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Dreher **Max Schwoy** gestorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Freitag, den 20. Juli, nachmittags 7 Uhr, von der Leichen- halle des Hellands-Kirchhofes in Hildorf, aus statt.  
Rege Beteiligung erwartet  
122/14 Die Ortsverwaltung.

**Männergesangverein „Liederlust“ (Coabit)**  
(R. d. A. S.)  
**Todes-Anze.**  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Gesangsbruder **Georg Renfer** am 17. d. M. verstorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet heute, Freitag nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Heidenfeldstr. 17, aus in Friedrichshagen statt.  
**Der Vorstand.**

**Zentralverband der Handels-, Transport-, Verkehrsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.**  
Verwaltungsstelle Berlin I.  
Hierdurch diene den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Leitergerüstbauer **Hermann Hirsch** infolge eines Unfalles verstorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet heute Freitag, den 20. d. M., nachmittags 4 Uhr, von der Leichen- halle des Hellands-Kirchhofes, Mariendorf, aus statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
71/1 Die Ortsverwaltung.

**Dankjagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden bei der Beerdigung meiner unvergesslichen lieben Frau, unserer lieben Tochter, Schwester und Schwägerin **Frau Martha Ritter, geb. Walter**, sagen allen Freunden, Vereinsgenossen und Genossinnen, sowie Verwandten herzlichsten Dank.  
336 Die Hinterbliebenen.  
**Dankjagung.**  
Für das herzliche Beileid, das uns bei der Beerdigung unseres unvergesslichen Freundes und Bruders **Max Froese** von allen Seiten in so reichem Maße zuteil geworden ist, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.  
825 **Frau Frömberg, Adelheid Froese.**

**Teures Fleisch — billige Seefische!**  
Bester Fleischersatz, schmackhaft und durch hohen Nährgehalt sich auszeichnend! Täglich Sendungen lebendfrischer, ständig unter Eis gehaltener Seefische in eigenen Kühlwaggons.  
**Gr. Schellfisch** 30 Pf. pr. Pfd. mit Kopf 23 Pf.  
**Cabliau** ohne Kopf 20 Pf.  
**Seelachs** mit Kopf 20 Pf.  
im Anschnitt.

Ein Versuch mit diesen äußerst schmackhaften Fischen ist jeder Hausfrau zu empfehlen.  
Seefisch-Kochbücher gratis.  
**Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee“**  
Filiale: Berlin C. 2, Bahnhof Börse, Bogen 8—10.  
Zentral-Fernsprecher: Amt III No. 8304.  
Verkaufs-Niederlagen:  
Prinzenstraße 30 | Madalstraße 22 | Landsbergerstraße 52-53  
(am Moritzplatz). | (im Schloßischen Bahnhof). | (der Kursonstr. gegenüber).  
Während der Monate Mai bis August inkl., außer Sonnabends, um 8 Uhr abends geschlossen.

Alle übrigen Sorten zu billigen Tagespreisen!  
Ferner besonders empfehlenswert und auf das schmackhafteste zubereitet, aus eigener Marinier-Anstalt:  
**Fisch-Kotelettes**  
gebraten und mariniert, in Blechdosen zu 8 Ltr. (16 Pfd.) 3.—, 5 Ltr. (10 Pfd.) 2.—, 2 Ltr. (4 Pfd.) 1.30.  
**Bratschellfische**  
gebraten und mariniert, in Blechdosen zu 8 Ltr. (17 Pfd.) 3.10.  
**Muränen (Socaal) in Gelee**  
4 Ltr. (8 Pfd.) Dose 3.—.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

### Theater.

Freitag, den 20. Juli.  
**Neues Operntheater.** Carmen.  
Anfang 7 1/2 Uhr.

Anfang 8 Uhr.  
**Berliner.** Sherlock Holmes.  
Leistung. Die lustige Witwe.

**Schiller O.** (Wallner-Theater.)  
Mormir-Oper: Die Hugenotten.

**Schiller N.** (Friedrich-Wilhelm-  
Häufiges-Theater.) Zapfenstreich.  
**Komische Oper.** Hoffmanns Er-  
zählungen.

**Lustspielhaus.** Unsere Käte.  
**Metropol.** Was ins Metropol.  
**Apollo.** Berlin im Omnibus. Das  
blaue Bild. Spezialitäten.

**Carl Weiß.** Sündige Liebe.  
**Wintergarten.** Zerkajaba. Spezialität.  
**Vollgasse.** Billy Branger. Spezialität.  
**Reichshallen.** Stettiner Sänger.  
**Urania.** Taubenstraße 48/49.  
Abends 8 Uhr: Der jüngste Aus-  
bruch des Vesuv.

**Sternwarte.** Invaliden-  
str. 57/62.

**Ferdinand Bonn.**  
**Berliner Theater.**  
Freitag und folgende Tage:  
**Sherlock Holmes.**  
Anfang 8 Uhr.

**Neues kgl. Operntheater**  
(Kroll). Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Carmen.**

Sonnabend: Mignon. Sonntag:  
Carmen.  
Vorverkauf im kgl. Opernhaus,  
Schuler II, A. Wertheim und In-  
validendank.

**Komische Oper.**  
Sommerzeit 1906.  
**Hoffmanns Erzählungen.**  
Sommerpreise.  
(Keine Vorverkaufsgelder.)  
Anfang 8 Uhr.

**Lustspielhaus.**  
Täglich abends 8 Uhr:  
**Unsere Käte.**  
Sommerpreise: Carl-Fauteuil 3,00.

**Metropol-Theater**  
Anfang 8 Uhr.  
**!Auf - in's Metropol!**

Große Jahresrevue mit Gesang u.  
Tanz in 9 Bildern v. Jul. Freund.  
Musik von Viktor Hollander.  
Rauchen überall gestattet.

**Apollo-Theater.**  
Novität! Täglich: Novität!  
**Berlin im Omnibus.**

Burleske in zwei Bildern nach einer  
Schwankfabel von Victor de Cottens.  
Im zweiten Bilde:  
**Der Omnibus-Trick.**

Unter Mitwirkung der Pantomimen-  
Gesellschaft James Price vom Folies-  
Bergere in Paris.

**Carl Weiß-Theater.**  
Gr. Frankfurterstr. 132.  
Nur noch wenige Aufführungen.  
**Sündige Liebe.**

Familientragödie in 4 Akten v. O. Hoff.  
Anfang 8 1/2 Uhr.  
In Vorbereitung: **Adele.**

Lebensbild in 5 Akten. Im Garten:  
Täglich das großartige Juli-  
Spezialitäten-Programm.  
Anfang 8 Uhr.

**Schweizer Garten**  
Am Königsplatz - Am Friedrichshain.  
Täglich:  
**Theater-Vorstellung,**  
Spezialitäten **BALL.**  
Auf der Liebes-Tafel.

Operetten-Burleske in 1 Akt.  
**Mlle. Martha Bellvert**  
mit ihren  
**Bären.**  
Piccadilly amerik. Pantomime  
Die Einbrecher von New York.

Jeden Mittwoch:  
**Kinderfreudenfest.**  
Damentanz frei.  
Anfang 5 Uhr. - Entree 30 Pf.

**Reichshallen.**  
**Stettiner Sänger.**  
(Meyer, Pietro, Britton,  
Böhme, Böckmann,  
Walden,  
Soldel, O. u.  
R. Schröder)  
Anfang  
Börserstr. 8,  
Sonntags  
7 Uhr.

### Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater).  
Moriwig-Oper.  
Freitag, abends 8 Uhr:  
**Die Hugenotten.**  
Große Oper in 4 Akten von Giacomo  
Meyerbeer.  
Sonnabend, abends 8 Uhr:  
**Oberon, König der Elfen.**  
Sonntag, nachm. 8 Uhr,  
bei halben Preisen: Die Zauberflöte.  
Sonntag, abends 8 Uhr:  
**Der Freischütz.**

Schiller-Theater N. (Friedr.-Wilh.-Th.)  
Freitag, abends 8 Uhr:  
**Zapfenstreich.**  
Drama in 4 Aufzügen von Franz  
Adam Beyerlein.  
Sonnabend, abends 8 Uhr:  
**Zapfenstreich.**  
Sonntag, abends 8 Uhr:  
**Zapfenstreich.**  
Im Garten tägl. gr. Militär-Konzert.

**Urania** Tauben-  
str. 48/49.  
Täglich abends 8 Uhr:  
**Der jüngste Ausbruch des Vesuv.**

**Sternwarte** Invaliden-  
str. 57/62.

**ZOOLOGISCHER  
GARTEN**

Täglich ab nachmittags 5 Uhr:  
**Großes  
Militär-Konzert.**  
Eintritt 1 M., v. 6 Uhr ab 50 Pf.  
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

**Bernhard Rose-Theater**  
Gesundbrunnen, Badstraße 58.  
Täglich  
das Sensations-Juli-Programm.  
Nur noch 4malige Aufführung von  
**Die Gauklerin.**  
Ausstattungsstück mit Gelang u. Tanz  
in 7 Bildern von Reisinger.  
Unter dem die Attraktionen:  
**Paul Coradini**  
**Karl Braun**  
**Neiß-Troupe**  
**Miß Sarret**  
Anfang 4 1/2 Uhr.  
Entree 30 Pf., numer. Platz 50 Pf.

**Prater-Theater**  
Kastanien-Allee 7/9.  
Täglich: **Amor von heute.**  
Mikardo, Dumoch,  
Rebusa, Dreiernummer,  
Dammann Family.  
Ein gefährlicher Auszug.  
Wasserpani, Pawel Comp.  
**Konzert. Ball.**  
Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pf.  
Numerierter Platz 50 Pf.

**Sanssouci.** Kottbuser  
Str. 44.  
Sonntag, Montag, Donnerstag  
und Sonnabend:  
**Hoffmanns Nordd. Sänger**  
Ren! Ren!  
Kleinstädter in Berlin.  
Gebrüder Dick.  
Ent. 30 Pf., numer. Pl. 50 Pf.  
Sonn. Beg. 5, Bodent. 8 U.  
Im Vorgart.: Freikonzert.

**Etablissement Bughenhagen**  
Moritzplatz.  
Täglich im Garten bezu.  
in den unteren Sälen  
**Gottschalk Freikonzert**  
Mittwoch u. Sonnabend: Frotanz.

**W. Noacks Theater.**  
Direktion: Rob. Ditt. Brunnstr. 16.  
Gastspiel des Herrn Hermann Litt  
v. Kombrand-Theater in Amstordam.  
**Zirkusblut.** Operette in 2 Bildern  
von Baumgart.  
Dazu die erstklassigen Spezialitäten.  
Anfang 6 Uhr. Kaffeeküche v. 2 Uhr.  
Bei schlech. Welt: Kaffeepl. im Saale.

**Fröbels Allerlei-Theater**  
Schönhäuser Allee 148.  
Täglich: **Konzert, Theater,  
Spezialitäten,  
Ball.**  
15 Attraktionen ersten Ranges 15.  
**Der Millionenschneider.**  
Vosse mit Gelang in 2 Akten.  
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.

**Volksgarten-Theater.**  
Badstr. 8 (Belm. u. Bellermannstr.)  
Täglich:  
**Konzert, Theater u. Spezialitäten.**  
Red. Mittwoch: Gr. Kinderfreudenfest.  
Red. Donnerstag: Gr. Brill.-Feuerwerk.  
Volksbelustigungen aller Art.  
Die Kaffeeküche ist v. 1 Uhr an geöffnet.

**Gstbahn-Park**  
Am Küstrinorplatz, Rüdorsdorferstr. 17  
**Hermann Imbs.**  
Täglich:  
**Gr. Konzert, Theater- und  
Spezialitäten-Vorstellung.**

**Welt-Ausstellungs-  
Biograph** (St. Louis)  
Theater lebender  
Photographien mit  
abwechselndem  
Abnormalitäten-Prgr.  
Verbindung mit größter Filma-  
fabrik Frankreichs, daher täglich  
neueste Bilder.  
Den ganzen Tag Vorstellung.  
**Otto Pritzkow.** Münzstr. 16.

**Deutschlands Spezialgeschäft  
größtes Spezialgeschäft**  
für **Bettfedern**  
Erste Bettfedernfab. m. elekt. Betriebe  
**Gustav Lustig**  
BERLIN S. Prinzenstr. 46  
verleiht geg. Nachnahme garantiert  
neu und gut einlässt, gut laufende  
Bettfedern p. St. St. 1.00-1.25;  
prima Halbdaunen St. 1.75; Gänse-  
federn St. 2.00; prima weiße  
Gänsehalbdaunen St. 2.50-3.00  
echt dän. (Vogelbäume) St. 2.50;  
St. 2.50, recht russisch, Ratas  
der Gänsehalbdaunen St. 2.50  
von den Damen gemischt 3-4 Pf.  
zum groß. Oberbett. - Gänsefedern  
(1 Reim) St. 0.50 per Pfund; Gänse-  
schlaffedern, wie sie von der Hand  
fallen, mit allen Daunen St. 1.50.  
Proben und Preisliste gratis. Um-  
tausch oder Rücksendung gestattet.  
Verpackung kostenlos.  
Leistungsfähiger Lager über 2000  
Zentner Bettfedern, von feinem  
zweiten Bettens u. Bett-  
federngeschäft erreicht.

**Musikfreunde,** welche genötigt  
sind, einen Verein zu gründen,  
können sich noch melden Forster-  
straße 49. 375

**Kolonie Röntgenhöhe**  
Star. Buch, Röntgenhof, Zep-  
entz, gesunde hohe Lage, idyll. Um-  
gebung, große Zukunft. Landparz.  
noch billig v. M. 10,00. Route an.  
Verkauf aus dem Terr. Ausst. erteilt  
Hohenberg, N. 28, Ramlersstr. 38.

## Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Berlin.

Montag, den 23. Juli, abends von 6-9 Uhr:

# Abstimmung über die Beitragserhöhung

in folgenden Lokalen:

- Habel, Bergmannstr. 5-7.
- Bareinz, Brandenburger Ufer 6.
- Donath, Schönhauserstr. 6.
- Möhling, Admiralsstr. 18c.
- Gewerkschaftshaus, Egel-Ufer 15,  
Saal 1.
- Krumbein, Skafingerstr. 22.
- Muß, Mantuffelstr. 95.
- Reichenberger Hallen, Reichenberger-  
straße 147.
- Stecherl, Andreasstr. 21.

- Litfin, Memelerstr. 67.
- Wildner, Friedrichsberg, Friedrich  
Karstr. 11.
- Mann, Strandsbergerstr. 3.
- Mantschke, Blumenstr. 38.
- Wohlfahrt, Rosenthalerstr. 57.
- Maaß, Brunnenstr. 96.
- Berolina-Säle, Schönhäuser Allee 28.
- Swinemünder Gesellschaftshaus,  
Swinemünderstr. 42.
- Milbrodt, Müllerstr. 7.

Die Stimmzettel werden am Sonnabend in den Zahlstellen und am Montag in den  
Wahllokalen abgegeben. Jeder Kollege muß zur Abstimmung selbst erscheinen und kann in  
dem Lokal wählen, welches für ihn am bequemsten zu erreichen ist.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Die Ortsverwaltung.

**W**ie sollen wir  
unire Kinder  
ohne Prügel  
erziehen?

□ Von J. Vorchardt □  
Preis 30 Pfennig

Der Verfasser geht von dem Gedanken  
aus, daß das Prügeln in der Schule zu  
vermeiden ist, daß aber auch das Prügeln  
der Kinder im Hause für die körperliche  
und geistige Entwicklung des Kindes  
verderblich ist. Er gibt vielfache An-  
regungen, wie die Eltern ihre Kinder  
ohne Prügel erziehen können.

**Buchhandlung Vorwärts**  
Berlin SW. 68.

**Dr. Simmel,** Prinzen-  
Str. 41,  
Spezialarzt für 137/13\*  
**Haut- und Harnleiden.**  
10-2, 5-7, Sonntag 10-12, 2-4.

**Theor. u. praktische  
Ausbildung zum  
Chauffeur.**  
Programm kostenfrei. Un-  
entgeltlicher Nachweis von  
tüchtigen Chauffeuren.  
**Technikum Altenburg**  
Sachsen-Altenburg.

**Glänzende Existenz.**  
Wirklich soliden und nächsten  
Schloßern und Routen zu gehen  
wir schon bei geringer Anzahlung  
Motorbrotschen, erstklassige Waren.  
Um besten übernehmen 2 Reflektanten  
einen Wagen.  
Berliner Automobilhaus- u. Industrie-  
Gesellschaft m. b. H. W., Uhlendstr. 170.

## Achtung! Bauarbeiter! Achtung!

Sonnabend, den 21. Juli 1906, in  
**Fröbels Allerlei-Theater** früher Puhmanns  
Vaudeville-Theater  
Schönhäuser Allee 148 Kastanien-Allee 97-99

## Großes Sommer-Fest

veranstaltet vom  
**Verband der Bau-, Erd- und gewerblichen Hilfs-  
arbeiter Deutschlands, • Schönhäuser Vorstadt**  
bestehend in  
großem Konzert, Theater-Vorstellung, Sommernachts-  
ball und Volksbelustigungen aller Art.  
Die Kaffeeküche ist von 3 Uhr ab geöffnet.  
Anfang 4 Uhr. □ Ende?  
Billetts im Vorverkauf 25 Pf., an der Kasse 30 Pf. Herren,  
die am Tanz teilnehmen, 50 Pf. Nachzahlung.  
Zahlreichem Besuch sieht entgegen Das Komitee.

## Diez' Spezialitäten-Theater.

Landsberger Allee 76/79 (Ringbahnstation).  
Die größte Sensation und  
beste Gruppe der Welt:  
im Salon  
des Löwenbändigers.  
Ein Dompier, eine Tänzerin und eine Dompierse mit noch nie  
gesehenen Tricks. 11 Uhr abends: Fütterung sämtlicher  
Bestien aus den Händen des Dompierers.  
Berlin's bester  
die hawaiische Schönheit  
mit neuem Repertoire  
und das beste Programm Berlins.  
Kaffeeküche. Volksbelustigungen aller Art.  
Anfang 4 Uhr. - Entree 30 Pf. - Vorzugskarten sind gültig.

## Max Kliems Sommer-Theater.

Hasenholde 13-15. Artistische Leitung: Paul Milbitz.  
Täglich: **Gr. Konzert, Theater  
und Spezialitätenvorstellung**  
Jeden Montag: Sommerfest. - Jeden Mittwoch: die beliebtesten  
Kinderfeste. - Jeden Donnerstag: Elite-Tag.

## Kastanienwäldchen Schönholz

2 Min. vom Bahnhof Schönholz. - Inh.: Hermann Ramlow.  
Jeden Sonntag: **Großer Ball.**  
Gr. Schalliger Garten. Zwei neue verdeckte Regalbahnen. Kaffeeküche.  
Jeden Sonntag: **Garten-Konzert.**  
Empfehle meinen großen Partisall mit Theaterbühne den geehrten  
Vereinen und Fabriken. 1788Q

## Täglich von der Michael-Brücke Dampfer - Extrafahrten

mit Musik nach dem beliebtesten „Voltersdorfer Schloß“. Fahrpreis  
hin u. zurück 50 Pf., Kinder 25 Pf. Abfahrt vorm. 10 Uhr, nachm. 2 Uhr  
nur von der Michaelbrücke. - Auskunft über Vermietungen werden  
Sokolnitskijstr. 50d im Restaurant erteilt. 14962\*

## Stettin-Skandinavien

vermittelt hochelegant mit allem Komfort eingerichteter  
Schnelldampfer  
**Stettin-Kopenhagen-Christiania** (via Frederikshavn)  
jeden Sonnabend und Mittwoch nachm. 2 1/2 Uhr.  
**Stettin-Kopenhagen-Gothenburg** jeden Dienstag u. Freitag  
nachm. 2 1/2 Uhr.  
Prospekte gratis und franco durch 1247\*  
**Gust. Metzler, Stettin P. Det Forenede Dampskibs Selskab Kopenhagen.**

**Bildschön**  
ist ein zartes,  
reines Gesicht mit rosigen, jugend-  
frischen Aussehen, weißer, sammetweicher Haut und  
blühend schönem Teint! Alles dies erzeugt die echte:  
**Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**  
von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden  
allein echt mit Schutzmarke: Steckenpferd.  
A St. 50 Pf. in den Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

## Rauchfangswerder.

Allen verehrten Vereinen, Gewerkschaften und sonstigen Ausführlern, welche als Ziel ihrer  
Partien Rauchfangswerder benötigt haben und noch wählen wollen, mache ich hierdurch die ergebene  
Mitteilung, „Restaurant Waldhaus“ wieder übernommen habe; ich bitte daher,  
daß ich das „Restaurant Waldhaus“ das alle Vertrauen, welches mir viele Jahre  
davor in so reichem Maße entgegengebracht wurde, auch fernherzu zu bewahren. 17872\*  
Indem ich gute Aufnahme und beste Bemerkung zu soliden Preisen zusichere, zeichne  
hochachtungsvoll  
**Eduard Ruffowski.**  
NB. Ich bitte diejenigen geehrten Vereine und Gesellschaften, welche bereits mit Herrn Ruffowski  
abgeschlossen haben, mir freundlichst die getroffenen Abmachungen umgehend mitzuteilen.

# Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin.  
Haupt-Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt IV 9679.  
Arbeitsnachweis Zimmer 34. Amt IV 8353.

Sonntag, den 22. Juli 1906, vormittags 9 1/2 Uhr:

## Branchen-Versammlung der Eisen-, Metall- und Revolverdreher

im „Vereinshaus Berliner Musiker“, Kaiser Wilhelmstraße 18m.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen Ritter über: „Der gewerbliche Arbeitsvertrag in seinen wichtigsten Bestimmungen“.

2. Verschiedenes.

Unter den jetzigen Verhältnissen ist es dringend notwendig, daß jeder Kollege bei der Übernahme und Ausführung von Arbeiten die gesetzlichen Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung sowie die Praxis des Gewerbergerichts kennen muß, wenn er sich vor Schäden bewahren will. Daher ist jedes Kollege im eigenen Interesse verpflichtet, diese Versammlung zu besuchen.

Die in den Gas-, Wasser- und Dampf-Armaturenfabriken beschäftigten Metall- und Revolverdreher sind hierzu auch eingeladen.

## Achtung! Gürtler! Achtung!

Montag, den 23. Juli 1906, abends 8 1/2 Uhr:

## Versammlung der Gürtler und Berufskollegen

im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15 (großer Saal).

Tages-Ordnung:

1. „Aus dem Reich des Jaren“. Referent: Herr Engelbert Graf. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Rege Beteiligung erwartet. Die Ortsverwaltung.

## Zentral-Verband der Maurer Deutschlands.

Zweigverein Berlin.

Sektion der Gips- und Zementbranche. Zementierer.

Sonntag, den 22. Juli 1906, vorm. 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Saal 1:

## Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen Eugen Bräuner über „Krankenversicherung“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

NB. Die Kollegen der Firma: Aktiengesellschaft für Beton- und Monierbau sind zu dieser Versammlung besonders eingeladen.

Erstbesuch aller Kollegen ist dringend notwendig und ersucht um rege Teilnahme zum Besten der Versammlung. Der Gruppenvorstand.

146/2

Die Ortsverwaltung.

## Blitz=Schnell

kommt man mit der Hochbahn zu Weingarten, Gitschinerstr. 72, Station im Hause. Empfiehlt:

1 Posten Monats-Anzüge, 1 Posten Monats-Paletots,

1 Posten Monats-Beinkleider zu staunend billigen Preisen,

auch für korporulente Herren passend.

Dieselben sind von seinen Kavalieren und Reisenden, die nur einen Monat ihre Garderobe tragen.

Fahrtgeld wird vergütet. Bitte auf Hausnummer zu achten.

395/2

Die Ortsverwaltung.

# Vereinigung der Zimmerer Deutschlands.

Bureau: Berlin O. 54, Dragonerstr. 15, Hof I. L. Fernsprecher: Amt III Nr. 5028.

Sonntag, den 22. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, in den „Industriesälen“, Deutschstr. 20:

## General-Versammlung des Vereins der Zimmerer Berlins und Umgegend.

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung vom 2. Quartal. 2. Bericht über den Stand der Organisation und über das Ergebnis der Fragebogen. 3. Wahl der Revisionskommission. 4. Wahl zweier Revisoren. 5. Vereinsangelegenheiten. 6. Verschiedenes.

Mitgliedsbuch ist vorzulegen. Der Vorstand. J. U.: Albert Juppenschlag.

## Verband der Sattler Ortsverwaltung Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die nächsten Branchen-Versammlungen

an nachfolgenden Tagen stattfinden:

Geschirrbrennerei: Mittwoch, den 25. Juli.

Treibriemenbranche: Sonnabend, den 21. Juli.

Taschen-, Koffer- und Galanteriebranche: Donnerstag, den 26. Juli.

Militärbranche: Sonnabend, den 21. Juli.

Linoleumleger und Teppichnäher: Donnerstag, den 26. Juli.

Wagenbranche: Mittwoch, den 25. Juli.

Eisenmöbel- und Lederstuhlpolsterer: Mittwoch, den 25. Juli.

Sektion Charlottenburg: Montag, den 23. Juli.

Die Kollegen und Kolleginnen werden ersucht, diese Versammlungen zu besuchen.

Die Ortsverwaltung.

157/11

## Bauhändler-Krankenkasse für Berlin u. Umgegend (Eingetr. G. U. Nr. 118).

Sonntag, den 29. Juli 1906, vormittags Punkt 10 Uhr im Saale des Herrn F. Wille, Brunnenstr. 188:

## Außerordentliche Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung des Kassierers vom ersten Halbjahr 1906 und Revisionsbericht. 2. Wahl sämtlicher Kassastellener. 3. Innere Kassangelegenheiten.

Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. Mitgliedsbuch legitimiert. Der Vorstand.

NB. Ferner geben wir bekannt, daß die Jubiläe Säden am Sonnabend, den 21. Juli, von der Solmsstr. 1 nach der Wilmstr. 4, Restaurant Georg Edwensberg verlegt wird.

38/5\*

Die Ortsverwaltung.

## H. Zimmermann

Berlin SO. Juwelier Oranienstr. 206

Gold- und Silberwaren-Fabrik

Uhren-Großhandlung. 10091.\*

Eigene Werkstatt für Reparatur u. Reparatur. Streng reell. — Billigste Preise.

# Berliner Arbeiter-Radfahrer-Verein

Mitglied des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“.

Touren

zum Sonntag, den 22. Juli 1906.

1. Abt. früh 5 Uhr nach Lanke. Nachmittags 1 Uhr nach Schönwalde. Start: Bismarckstr. 50.

2. Abt. früh 6 1/2 Uhr und 3. Abt. früh 5 Uhr nach dem Ruppinersee. Nachm. 1 Uhr nach Bernau (Schäfershand). 2. Abt. Start Urbanstr. 7.

3. Abt. Start Mariannenplatz.

4. Abt. früh 5 Uhr nach Rixdorf. Nachm. 1 1/2 Uhr nach Friedersdorf. Start: Rixdorfer Platz.

5. Abt. Sonnabend, abends 9 Uhr nach Biesdorf. Früh 7 Uhr nach Rixdorf. Nachm. 2 Uhr nach Zantowitz (Martens Blumengarten). Start: Bismarckstr. 50.

6. Abt. früh 6 Uhr nach Trebbin. Nachm. 1 1/2 Uhr nach Rixdorf. Start: Oberbergerstr. 30 (Genossenschaft).

7. u. 8. Abt. nachm. 1 Uhr Damentour nach Rixdorf. 7. Abt. Start Rixdorfer Platz. 8. Abt. Start Waldstraße 8. — Besenrund nach Rixdorf. Start: See, Ecke Müllerstraße.

9. Abt. mittags 12 1/2 Uhr nach Bernau. Start: Grenzlaue Allee, Ecke Dampferstraße. 13/18

Die Vorstandssitzung findet am 23. Juli, abends 8 1/2 Uhr, bei Herrn F. Wille, Brunnenstr. 188, statt. Der Vorstand ist hierzu eingeladen.

Wittwoch, 25. Juli, abds. 8 1/2 Uhr: General-Versammlung bei Wille, Brunnenstr. 188.

## Jahrräder! Billig!

4 43, 34, 26, 20, 16, 12, 10, 8, 6, 4, 3, 2, 1, 0, 00

Leuchtmittel . . . . . 1,20, 1,40, 1,60, 1,80, 2,00, 2,20, 2,40, 2,60, 2,80, 3,00, 3,20, 3,40, 3,60, 3,80, 4,00, 4,20, 4,40, 4,60, 4,80, 5,00, 5,20, 5,40, 5,60, 5,80, 6,00, 6,20, 6,40, 6,60, 6,80, 7,00, 7,20, 7,40, 7,60, 7,80, 8,00, 8,20, 8,40, 8,60, 8,80, 9,00, 9,20, 9,40, 9,60, 9,80, 10,00, 10,20, 10,40, 10,60, 10,80, 11,00, 11,20, 11,40, 11,60, 11,80, 12,00, 12,20, 12,40, 12,60, 12,80, 13,00, 13,20, 13,40, 13,60, 13,80, 14,00, 14,20, 14,40, 14,60, 14,80, 15,00, 15,20, 15,40, 15,60, 15,80, 16,00, 16,20, 16,40, 16,60, 16,80, 17,00, 17,20, 17,40, 17,60, 17,80, 18,00, 18,20, 18,40, 18,60, 18,80, 19,00, 19,20, 19,40, 19,60, 19,80, 20,00, 20,20, 20,40, 20,60, 20,80, 21,00, 21,20, 21,40, 21,60, 21,80, 22,00, 22,20, 22,40, 22,60, 22,80, 23,00, 23,20, 23,40, 23,60, 23,80, 24,00, 24,20, 24,40, 24,60, 24,80, 25,00, 25,20, 25,40, 25,60, 25,80, 26,00, 26,20, 26,40, 26,60, 26,80, 27,00, 27,20, 27,40, 27,60, 27,80, 28,00, 28,20, 28,40, 28,60, 28,80, 29,00, 29,20, 29,40, 29,60, 29,80, 30,00, 30,20, 30,40, 30,60, 30,80, 31,00, 31,20, 31,40, 31,60, 31,80, 32,00, 32,20, 32,40, 32,60, 32,80, 33,00, 33,20, 33,40, 33,60, 33,80, 34,00, 34,20, 34,40, 34,60, 34,80, 35,00, 35,20, 35,40, 35,60, 35,80, 36,00, 36,20, 36,40, 36,60, 36,80, 37,00, 37,20, 37,40, 37,60, 37,80, 38,00, 38,20, 38,40, 38,60, 38,80, 39,00, 39,20, 39,40, 39,60, 39,80, 40,00, 40,20, 40,40, 40,60, 40,80, 41,00, 41,20, 41,40, 41,60, 41,80, 42,00, 42,20, 42,40, 42,60, 42,80, 43,00, 43,20, 43,40, 43,60, 43,80, 44,00, 44,20, 44,40, 44,60, 44,80, 45,00, 45,20, 45,40, 45,60, 45,80, 46,00, 46,20, 46,40, 46,60, 46,80, 47,00, 47,20, 47,40, 47,60, 47,80, 48,00, 48,20, 48,40, 48,60, 48,80, 49,00, 49,20, 49,40, 49,60, 49,80, 50,00, 50,20, 50,40, 50,60, 50,80, 51,00, 51,20, 51,40, 51,60, 51,80, 52,00, 52,20, 52,40, 52,60, 52,80, 53,00, 53,20, 53,40, 53,60, 53,80, 54,00, 54,20, 54,40, 54,60, 54,80, 55,00, 55,20, 55,40, 55,60, 55,80, 56,00, 56,20, 56,40, 56,60, 56,80, 57,00, 57,20, 57,40, 57,60, 57,80, 58,00, 58,20, 58,40, 58,60, 58,80, 59,00, 59,20, 59,40, 59,60, 59,80, 60,00, 60,20, 60,40, 60,60, 60,80, 61,00, 61,20, 61,40, 61,60, 61,80, 62,00, 62,20, 62,40, 62,60, 62,80, 63,00, 63,20, 63,40, 63,60, 63,80, 64,00, 64,20, 64,40, 64,60, 64,80, 65,00, 65,20, 65,40, 65,60, 65,80, 66,00, 66,20, 66,40, 66,60, 66,80, 67,00, 67,20, 67,40, 67,60, 67,80, 68,00, 68,20, 68,40, 68,60, 68,80, 69,00, 69,20, 69,40, 69,60, 69,80, 70,00, 70,20, 70,40, 70,60, 70,80, 71,00, 71,20, 71,40, 71,60, 71,80, 72,00, 72,20, 72,40, 72,60, 72,80, 73,00, 73,20, 73,40, 73,60, 73,80, 74,00, 74,20, 74,40, 74,60, 74,80, 75,00, 75,20, 75,40, 75,60, 75,80, 76,00, 76,20, 76,40, 76,60, 76,80, 77,00, 77,20, 77,40, 77,60, 77,80, 78,00, 78,20, 78,40, 78,60, 78,80, 79,00, 79,20, 79,40, 79,60, 79,80, 80,00, 80,20, 80,40, 80,60, 80,80, 81,00, 81,20, 81,40, 81,60, 81,80, 82,00, 82,20, 82,40, 82,60, 82,80, 83,00, 83,20, 83,40, 83,60, 83,80, 84,00, 84,20, 84,40, 84,60, 84,80, 85,00, 85,20, 85,40, 85,60, 85,80, 86,00, 86,20, 86,40, 86,60, 86,80, 87,00, 87,20, 87,40, 87,60, 87,80, 88,00, 88,20, 88,40, 88,60, 88,80, 89,00, 89,20, 89,40, 89,60, 89,80, 90,00, 90,20, 90,40, 90,60, 90,80, 91,00, 91,20, 91,40, 91,60, 91,80, 92,00, 92,20, 92,40, 92,60, 92,80, 93,00, 93,20, 93,40, 93,60, 93,80, 94,00, 94,20, 94,40, 94,60, 94,80, 95,00, 95,20, 95,40, 95,60, 95,80, 96,00, 96,20, 96,40, 96,60, 96,80, 97,00, 97,20, 97,40, 97,60, 97,80, 98,00, 98,20, 98,40, 98,60, 98,80, 99,00, 99,20, 99,40, 99,60, 99,80, 100,00, 100,20, 100,40, 100,60, 100,80, 101,00, 101,20, 101,40, 101,60, 101,80, 102,00, 102,20, 102,40, 102,60, 102,80, 103,00, 103,20, 103,40, 103,60, 103,80, 104,00, 104,20, 104,40, 104,60, 104,80, 105,00, 105,20, 105,40, 105,60, 105,80, 106,00, 106,20, 106,40, 106,60, 106,80, 107,00, 107,20, 107,40, 107,60, 107,80, 108,00, 108,20, 108,40, 108,60, 108,80, 109,00, 109,20, 109,40, 109,60, 109,80, 110,00, 110,20, 110,40, 110,60, 110,80, 111,00, 111,20, 111,40, 111,60, 111,80, 112,00, 112,20, 112,40, 112,60, 112,80, 113,00, 113,20, 113,40, 113,60, 113,80, 114,00, 114,20, 114,40, 114,60, 114,80, 115,00, 115,20, 115,40, 115,60, 115,80, 116,00, 116,20, 116,40, 116,60, 116,80, 117,00, 117,20, 117,40, 117,60, 117,80, 118,00, 118,20, 118,40, 118,60, 118,80, 119,00, 119,20, 119,40, 119,60, 119,80, 120,00, 120,20, 120,40, 120,60, 120,80, 121,00, 121,20, 121,40, 121,60, 121,80, 122,00, 122,20, 122,40, 122,60, 122,80, 123,00, 123,20, 123,40, 123,60, 123,80, 124,00, 124,20, 124,40, 124,60, 124,80, 125,00, 125,20, 125,40, 125,60, 125,80, 126,00, 126,20, 126,40, 126,60, 126,80, 127,00, 127,20, 127,40, 127,60, 127,80, 128,00, 128,20, 128,40, 128,60, 128,80, 129,00, 129,20, 129,40, 129,60, 129,80, 130,00, 130,20, 130,40, 130,60, 130,80, 131,00, 131,20, 131,40, 131,60, 131,80, 132,00, 132,20, 132,40, 132,60, 132,80, 133,00, 133,20, 133,40, 133,60, 133,80, 134,00, 134,20, 134,40, 134,60, 134,80, 135,00, 135,20, 135,40, 135,60, 135,80, 136,00, 136,20, 136,40, 136,60, 136,80, 137,00, 137,20, 137,40, 137,60, 137,80, 138,00, 138,20, 138,40, 138,60, 138,80, 139,00, 139,20, 139,40, 139,60, 139,80, 140,00, 140,20, 140,40, 140,60, 140,80, 141,00, 141,20, 141,40, 141,60, 141,80, 142,00, 142,20, 142,40, 142,60, 142,80, 143,00, 143,20, 143,40, 143,60, 143,80, 144,00, 144,20, 144,40, 144,60, 144,80, 145,00, 145,20, 145,40, 145,60, 145,80, 146,00, 146,20, 146,40, 146,60, 146,80, 147,00, 147,20, 147,40, 147,60, 147,80, 148,00, 148,20, 148,40, 148,60, 148,80, 149,00, 149,20, 149,40, 149,60, 149,80, 150,00, 150,20, 150,40, 150,60, 150,80, 151,00, 151,20, 151,40, 151,60, 151,80, 152,00, 152,20, 152,40, 152,60, 152,80, 153,00, 153,20, 153,40, 153,60, 153,80, 154,00, 154,20, 154,40, 154,60, 154,80, 155,00, 155,20, 155,40, 155,60, 155,80, 156,00, 156,20, 156,40, 156,60, 156,80, 157,00, 157,20, 157,40, 157,60, 157,80, 158,00, 158,20, 158,40, 158,60, 158,80, 159,00, 159,20, 159,40, 159,60, 159,80, 160,00, 160,20, 160,40, 160,60, 160,80, 161,00, 161,20, 161,40, 161,60, 161,80, 162,00, 162,20, 162,40, 162,60, 162,80, 163,00, 163,20, 163,40, 163,60, 163,80, 164,00, 164,20, 164,40, 164,60, 164,80, 165,00, 165,20, 165,40, 165,60, 165,80, 166,00, 166,20, 166,40, 166,60, 166,80, 167,00, 167,20, 167,40, 167,60, 167,80, 168,00, 168,20, 168,40, 168,60, 168,80, 169,00, 169,20, 169,40, 169,60, 169,80, 170,00, 170,20, 170,40, 170,60, 170,80, 171,00, 171,20, 171,40, 171,60, 171,80, 172,00, 172,20, 172,40, 172,60, 172,80, 173,00, 173,20, 173,40, 173,60, 173,80, 174,00, 174,20, 174,40, 174,60, 174,80, 175,00, 175,20, 175,40, 175,60, 175,80, 176,00, 176,20, 176,40, 176,60, 176,80, 177,00, 177,20, 177,40, 177,60, 177,80, 178,00, 178,20, 178,40, 178,60, 178,80, 179,00, 179,20, 179,40, 179,60, 179,80, 180,00, 180,20, 180,40, 180,60, 180,80, 181,00, 181,20, 181,40, 181,60, 181,80, 182,00, 182,20, 182,40, 182,60, 182,80, 183,00, 183,20, 183,40, 183,60, 183,80, 184,00, 184,20, 184,40, 184,60, 184,80, 185,00, 185,20, 185,40, 185,60, 185,80, 186,00, 186,20, 186,40, 186,60, 186,80, 187,00, 187,20, 187,40, 187,60, 187,80, 188,00, 188,20, 188,40, 188,60, 188,80, 189,00, 189,20, 189,40, 189,60, 189,80, 190,00, 190,20, 190,40, 190,60, 190,80, 191,00, 191,20, 191,40, 191,60, 191,80, 192,00, 192,20, 192,40, 192,60, 192,80, 193,00, 193,20, 193,40, 193,60, 193,80, 194,00, 194,20, 194,40, 194,60, 194,80, 195,00, 195,20, 195,40, 195,60, 195,80, 196,00, 196,20, 196,40, 196,60, 196,80, 197,00, 197,20, 197,40, 197,60, 197,80, 198,00, 198,20, 198,40, 198,60, 198,80, 199,00, 199,20, 199,40, 199,60, 199,80, 200,00, 200,20, 200,40, 200,60, 200,80, 201,00, 201,20, 201,40, 201,60, 201,80, 202,00, 202,20, 202,40, 202,60, 202,80, 203,00, 203,20, 203,40, 203,60, 203,8

Partei-Angelegenheiten.

Friedrichshagen. Sonnabend, den 21. Juli, abends 9 Uhr, findet im Saale des Restaurant Wilhelmshof, Secstr. 45, die Monatsversammlung des Wahlvereins statt. Tagesordnung: 1. Vortrag des Reichstagsabgeordneten Robert Schmidt über: „Unsere Pläne an der Sonne!“ 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. 4. Verschiedenes. Gäste, auch Frauen, sind willkommen.

Achtung! Kallberge-Rüdersdorf. Dem Gastwirt Hermann Grotew ist zum diesjährigen Vergnügungsfeste am 21., 22. und 23. Juli die Ausstellung eines Schanzeltes auf dem Festplatz von der königlichen Vergnügungsinspektion mit der Motivierung unterstellt, daß auf dem Festplatz der Besitzer eines „freien Lokals“ nicht zugelassen werden darf. Wir erlauben deshalb die Genossen, hiervon Notiz zu nehmen und empfinden beim Besuch des Festes das freie Lokal von Hermann Grotew, Seimlystr. 19.

Bernau. Am Sonnabend, den 21. Juli, abends 9 Uhr findet im Lokal von Friedrich, Bürgermeisterstr. 225, die Generalversammlung des Wahlvereins statt. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Wahl des Kassierers. 3. Bericht der Zeitungskommission. 4. Wahl des Zeitungspeditors. 5. Wahl von drei Revisoren für die Expedition. 6. Bericht von der Kreis-Generalversammlung. 7. Wahl von drei Delegierten zur Generalversammlung von Groß-Berlin.

Neuenhagen a. d. Hbf. Am Sonntag, den 22. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, hält der Wahlverein im Lokal von Wünsche, Bahnhofstraße, seine Generalversammlung ab. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Störmer über die Gleichberechtigung der Menschen in Theorie und Praxis. 2. Bericht des Vorstandes. 3. Bericht von der Kreis-Generalversammlung. 4. Verschiedenes. — Vollzähliges Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

Achtung, Reinickendorf-West. Am Sonntag, den 22. Juli etc., bezieht der Wahlverein im Lokale von Otto, Verlinerstr. 118/114, sein erstes Stiftungsfest. Das Komitee hat keine Wählerliste, diesen Tag den Genossen zu einem genussreichen zu gestalten, es wird deshalb ersucht, in weitgehendster Weise für Verbreitung der Eintrittskarten Sorge zu tragen. Dieselben sind bei den Vorstandsmitgliedern und Bezirksführern zu haben. Der Vorstand.

Berliner Nachrichten.

Seht die Wählerlisten nach!

Nochmals wiederholen wir diesen Ruf, um die Arbeiter Berlins auf eine ihrer größten Pflichten aufmerksam zu machen. Nur noch zwei Sonntage trennen uns von dem Tage, an welchem die Möglichkeit der Kontrolle erlischt. Wie notwendig es ist, nachzuprüfen, ob auch jeder in der Wählerliste steht, haben wir bereits dargelegt. Verlasse sich also niemand darauf, daß es schon seine Wichtigkeit haben werde, sondern überzeuge sich jeder, damit er sich nicht gegebenenfalls seines Rechtes beraubt. Die Liste kann eingesehen werden Sonntags von 9-1 und wochentags von 9-3 im Wahlbureau des Magistrats, Poststr. 16, zwei Treppen. Am 30. Juli ist der Endtermin, spätere Einsprüche gegen die Richtigkeit werden nicht berücksichtigt.

Gefährdeter Eisenbahzug.

In eine gefährliche Situation geriet gestern ein rangierender Schnellzug der Anhalter Bahn an der Rüdersbrücke. Gegen 1/2 Uhr früh war an der dortigen Ueberführung ein voll beladener Brauerwagen gegen einen großen Endpfeiler gefahren, als er einem ihm entgegenkommenden Geschäftswagen ausweichen wollte. Der Anprall war so gewaltig, daß der eiserne Pfeiler unter großem Gepolter umstürzte und der Kutscher selbst vom Wock auf den Stragendamms geschleudert wurde. Wenige Minuten später fuhr nun ein rangierender Schnellzug ahnungslos auf diese Ueberführung. Kaum war die Lokomotive mit dem ersten Wagen darauf, als die Brücke sich merklich senkte. Der Lokomotivführer hatte so viel Geistesgegenwart, sofort mit Vollampf zurückzufahren. So kam es, daß weiteres Unheil verhütet wurde. Da sich die Brücke immer mehr senkte und einzustürzen drohte, wurde sie mit Holzpfählen gestützt. Der Bahnverkehr wurde einweilen auf allen vier Gleissträngen, die über die Ueberführung laufen, gesperrt, da man befürchtete, die übrigen drei Gleise könnten durch den Vorfall auch beschädigt und dadurch für den Verkehr gefährlich sein. Beamte des technischen Eisenbahnbureaus untersuchten den nicht betroffenen Teil der Brücke auf seine Tragfähigkeit. Da hier keinerlei Bedenken vorlagen, wurden die drei Gleisstränge nach einer Viertelstunde für den Verkehr wieder freigegeben. Die Schnellzüge, die zwischen 8 und 9 Uhr den Anhalter Bahnhof verlassen, hatten also eine Verspätung von 10 bis 15 Minuten. Die Unfallstelle wurde sofort polizeilich gesperrt. Um den gesunkenen Teil der Brücke wieder zu heben, wurde das unter der Brücke angebrachte Stützgerüst abgerissen. Man hofft innerhalb von zwei Tagen die Brücke wieder vollständig gebrauchsfähig zu machen.

Kurzliche Güsse zu bekommen, ist unter Umständen in Berlin nicht so leicht. Eine schlechte Erfahrung auf diesem Gebiet machte der Wauerer Robert Krüdel, Beckmann-Str. 5, Hof 4 Treppen. Er war angestellt bei der Firma Lange und Gutzeit, Wagenbauanstalt, und verunglückte am Montag morgen im Kesselhaus; durch Stichflammen zog er sich schwere Verletzungen am Kopf und an den Händen zu. Der Hausarzt des Herrn Lange leistete die erste Hilfe, und ein Arbeiter brachte den Verunglückten nach Hause, lief auch sofort zu Dr. C. nach der Stalitzerstraße, der aber verreist war. Der hilfsbereite Mitarbeiter ging darauf zu Dr. M. nach der Oranienstraße, der „gleich nach Tisch“ kommen wollte, aber bis zum Abend um 8 1/2 Uhr noch nicht da war. Angsterfüllt wartete die Familie bis dahin, dann machte sich die Frau auf den Weg, um einen anderen Arzt zu holen (Krüdel ist Mitglied einer freien Hilfskasse, Verband Hamburg). Die Frau ging zu Dr. St. Köpenickerstraße, der nicht zu Hause war, dann zu Dr. S. Brangelstraße, der ebenfalls nicht zu Hause war, dann zu Dr. L. Cuvrystraße. Hier wurde zu dem Vertreter, Dr. K. Mantensfeldestraße, telephoniert, der endlich kam, aber nicht sehr erbauet zu sein schien, daß er so spät geholt wurde, denn er gab dem Kranken den Rat, am nächsten Tage selbst zum Arzt zu gehen. Die Frau wandte sich wieder an Dr. St. Köpenickerstraße, dessen Vertreter dann die Behandlung des Kranken übernahm.

Ob ein reicher Mann, der im Vorderhaus eine Treppe wohnt, auch erst nach so viel Not und Mühe ärztliche Hilfe erhält wie ein Arbeiter, der im Hinterhaus vier Treppen hoch wohnt? —

Um was sich die Polizei alles kümmert, das erfährt der Wauerer A. Stiller, Waisenstr. 34, zu seiner Verwunderung, als er am Sonntagmittag seinen Sohn energisch vornahm, der in Schulangelegenheiten etwas nachlässig war. Der Vater ließ sich nicht zu Schlägen hinreißen, oder er erhob in seinem Horn die Stimme so laut und sprach so eindringlich, daß in der kleinen engen Waisenstraße die Nachbarnschaft den kleinen Familienkrach hören konnte. Ein Säugmann klopfte an Stillers Tür und gebot Ruhe, andererseits in den lauten Sprecher „mit zur Wache nehmen“ müsse. Stiller ließ sich aber nicht verblüffen, sondern ging gleich selbst zur Wache, um sich über diese polizeiliche Einmischung in seine

Privatverhältnisse zu beschweren. Nun wollte man natürlich nichts mehr von ihm wissen. Die Polizei ist ja daran gewöhnt, daß sich die Leute auch eine Einmischung des Säugmanns in private Verhältnisse ruhig gefallen lassen, und selten nur finden Beschwerden statt. Dieser Vorfall beweist wieder einmal, daß ein Säugmann seine Dienstverpflichtungen keineswegs so eng begrenzt hält. Er kümmert sich mitunter um Dinge, die ihn gar nichts angehen, während eine wirklich notwendige Mission manchmal ganz außer acht gelassen wird. Von den weitgehenden Befugnissen der Polizei sind heute leider noch die meisten Bürger überzeugt, und sie schweigen untertänigst, wenn sie oft wie kleine Kinder behandelt werden.

„Eine geistreiche Unterhaltung“ nennt es die „Tägliche Rundschau“, daß sich der Auerverein „Vorwärts“ bei seiner Regatta das „humoristische Fraktionieren“ geleistet hat. Es mag einer „unabhängigen Zeitung“ für „nationale Politik“ allerdings wenig geistreich vorkommen, wenn sich ein Arbeiterverein ein Spiel erlaubt, worin sich in humoristischer Form politische Klänge wiederpiegeln. Daß es aber geistreich ist, wenn sich bürgerliche Vereine bei irgend welchen Anlässen an patriotischen Phrasen ergözen, können wir schlecht einsehen. Interessant ist noch der Schlußsatz, den sich die „Tägliche Rundschau“ in ihrer Notiz erlaubt. Man sieht, das durch den Kapitalismus „ausgepöbelte“ Volk hat doch noch zu geistreichen Vergnügungen Zeit und Geld übrig. Wir bedauern lebhaft, daß es nur wenigen Proletariern vergönnt ist, sich einen solchen die Gesundheit fördernden Sport leisten zu können. Darüber aber Glossen zu reihen, wenn es dennoch solch „Glückliche“ gibt, ist ein Vergnügen, wodurch sich die „Tägliche Rundschau“ bei den „Ausbeutern“ besonders verdient macht.

Die Kinderspiele des Arbeiterturnvereins „Fichte“ finden rege Beteiligung. Im vorigen Sonntag spielten wieder 378 Mädchen und 414 Knaben. Die Spiele werden geleitet von 28 Turnerinnen und 54 Turnern. Die nächsten Spiele werden veranstaltet am Sonntag, 22. Juli, (sowie an den darauffolgenden Sonntagen) in den Vormittagsstunden auf den Spielplätzen: 1. Trepptower Park, 2. Friedrichshain, 3. Behmstraße, 4. Jungfernhede, Treffpunkte: 1. Oberfischdammbrücke, 2. Landsberger Tor (Striegenderdenkmal), 3. Bahnhof Gesundbrunnen und Bahnhof Schönhauser Allee, 4. Bahnhof Bennekestraße. Willkommen jeder Knabe und jedes Mädchen auch solcher Eltern, die nicht Turner sind. Beteiligung selbstverständlich kostenlos.

Zwei Unfälle haben sich am gestrigen Nachmittag und Abend ereignet. In der Ecke der Kranzen- und Jerusalemstraße war der 20jährige Fensterputzer Richard Pöschel, Fehrbellinerstr. 81, mit dem Reinigen von Fensterläden beschäftigt. P. befand sich in der Höhe der zweiten Etage an der Außenwand. Plötzlich entfiel ihm der Balken, P. wollte schnell danach greifen, verlor jedoch das Gleichgewicht und stürzte rücklings in die Tiefe. In bewußtlosem Zustande wurde der Schwerverletzte nach der Unfallstation in der Kronenstraße und von dort nach dem Krankenhaus am Friedrichshain gebracht.

Auf einem Neubau stürzte der 23jährige Zimmermann Paul Schneider, Kominternstr. 31 wohnhaft, ab und wurde schwer verletzt. Er fand im Krankenhaus am Friedrichshain Aufnahme.

Beim Sturz aus einem Fenster hat sich das 4jährige Töchterchen des Tischlergesellen Scheidel aus der Simon Dachtz. 39 eine schwere Gehirnerschütterung zugezogen. Die Kleine war in der Küche auf das Fensterbrett geklettert und in einem unbewachten Augenblick in den Hof hinabgestürzt. Sie dürfte wohl kaum dem Leben erhalten bleiben.

Von der Treppe abgestürzt und schwer zu Schaden gekommen ist der Restaurateur Hermann Lehmann aus der Seelowerstr. 8. L. hatte einen Freund besucht und als er später das Haus wieder verlassen wollte, stürzte er die Treppe hinab und zog sich eine Verrenkung, sowie einen Bruch des rechten Oberarmes zu.

Bei der Explosion eines Benzinbehälters schwer verunglückt ist gestern morgen der Telegraphenarbeiter Karl Sander, Wolgasterstraße 3 wohnhaft. S. hatte auf dem Hofe des Grundstücks Brunnenstr. 77 Kaffee gelocht und etwa einen Meter von dem Feuer entfernt befand sich eine mit Benzin gefüllte Kanne, deren Deckung nicht verschlossen war. Durch eine Entzündung wurde der Behälter getroffen, worauf er explodierte. S. wurde von den Flammen erfasst und an der rechten Hand sowie an beiden Schenkeln schwer verbrannt.

Durch einen umhürzenden Bierkasten tödlich verletzt wurde gestern abend das dreizehnjährige Söhnchen des Arbeiters Bergmann aus der Swinemünderstraße. Der Knabe hatte mit anderen Kindern auf dem Hofe eines Grundstücks in der Linienstraße gespielt, war dabei an einen hochstehenden gefüllten Bierkasten herangeraten und hatte diesen zum Umstürzen gebracht. Er fiel dem Kleinen auf den Kopf und mit einem schweren Schädelbruch mußte das verunglückte Kind nach der Unfallstation IX gebracht werden. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Von einem Schulkameraden angeschossen und schwer verletzt wurde gestern abend der dreizehnjährige Schüler Artur Reugebauer aus der Mädenstr. 7. Der Knabe hatte mit anderen Spielgefährten in einer Laubentlopie an der Secstraße „Jed“ gespielt. Einer der Schüler führte einen Leiching bei sich. Er spannte plötzlich den Hahn und gab in einer Entfernung von etwa einem Meter einen Schuß auf Reugebauer ab. Getroffen brach der Knabe zusammen. Die Kugel war ihm am Unterleib in den rechten Schenkel eingedrungen. Der Schwerverletzte wurde nach der Unfallstation in der Lindowerstraße gebracht und mußte dort einer Operation unterzogen werden.

Durch vorzeitiges Abpringen vom Straßenbahnwagen ist gestern abend der 63jährige Rentier Suwammer aus Spandau schwer zu Schaden gekommen. S. war mit einem Straßenbahnwagen der Linie 15 bis zur Poststraße gefahren und versuchte, den in der Anfahr zur Haltestelle befindlichen Wagon vorzeitig zu verlassen. Er stürzte und fiel so unglücklich, daß er eine schwere Gehirnerschütterung und eine klaffende Wunde am Hinterkopf erlitt. Schwer verletzt wurde er nach dem Krankenhaus Moabit gebracht.

Zwei schwere Straßenbahnunfälle, von denen der eine einen tödlichen Verlauf nahm, werden vom gestrigen Donnerstag gemeldet. Gegen 10 Uhr vormittags lief der achtjährige Sohn des Kutschers Semert, Kottboderstraße 30 wohnhaft, aus der Jagowstraße kommend, über den Fahrweg der Ledegowstraße, in welcher der Straßenbahnwagen 2141 der Linie 17 herannah. Der Kleine versuchte unmittelbar vor dem in voller Fahrt befindlichen Wagon die Schienen zu klettern, wurde umgestoßen und fiel so unglücklich, daß er mit dem Oberkörper unter den Schrupprahmen des Kraftwagens geriet. Der Junge war derartig festgeklemmt, daß um ihn zu befreien, der Wagon mittels Binden hochgehoben werden mußte. Der Schwerverletzte wurde in bestmöglicher Weise in bestmöglicher Weise nach dem Krankenhaus Moabit übergeführt, wo er alsbald nach seiner Einlieferung unter den Händen der Ärzte infolge einer schweren Verletzung starb.

Ein zweiter schwerer Unfall ereignete sich nachmittags gegen 1/3 Uhr in der Schönhauser Allee. Die 31jährige Arbeiterfrau Klara Köpfer, Stolpischestr. 61 wohnhaft, hatte einen Straßenbahnwagen der Linie 48 zur Fahrt nach ihrer Wohnung benützt und versuchte an der Stolpischer Straße die Hinterplattform des in voller Fahrt befindlichen Wagens zu verlassen. Sie stürzte und stieß mit dem Hinterkopfe so unglücklich auf das Streifenpflaster, daß der Schädelknochen zertrümmert, das Gehirn freigelegt wurde. Die Schwerverletzte wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem Krankenhaus Friedrichshain übergeführt.

Eine schwere Bligkatastrophe hat sich bei dem gestrigen Gewitter ereignet. In der Herrfurthstraße am Tempelhofer Weg war eine größere Arbeiterkolonne mit Erdgräbungen beschäftigt. Plötzlich schlug ein Bligstrahl mitten in die Leute hinein und traf zwei der Arbeiter. Einer derselben, der 45jährige Anton Toppe aus der Kollstr. 25, stürzte sofort tot nieder. Er schlug mit dem Kopf auf einen Pflasterstein, wodurch das Innere zertrümmert wurde. Dem anderen vom Blig getroffenen Arbeiter schloß nach kurzer Zeit die rechte Hand stark an. Die übrigen Leute waren mit dem Schreck davongekommen. Die Leiche des T. wurde polizeilich beschlagnahmt und in das Schauhaus eingeliefert.

Opfer seines Berufes. Bei einem bedauerlichen Unglücksfall ist gestern der 27jährige Maschinist Gustav Sponholz aus der Müllerstraße zum Krüppel gefahren worden. Sp. war in der Nähe der neuen städtischen Gasanstalt in Zegel an einer Feldbahn mit Reparaturarbeiten beschäftigt. Bei der Arbeit überhörte er das Herannahen einer Feldbahnlokomotive, wurde umgerissen und mit dem linken Unterschenkel unter die Räder geschleudert. Der Fuß wurde dem Verunfallten vollständig abgefahren. Sp. fand im Lazarus-Krankenhaus Aufnahme, wo er bestimmungslos daniederliegt.

Einen Selbstmordversuch unternahm gestern mittag ein circa 14 jähriges Mädchen an der Fennbrücke. Dasselbe war mit seinem jüngeren Bruder an der Fennbrücke spazieren gegangen, wobei es plötzlich Jadedei und Gut ablegte und sich in den Kanal stürzte. Der Vorgang war von einigen jugendlichen Arbeitern einer dortigen Maschinenfabrik beobachtet worden, von denen einer sofort dem Mädchen nachsprang und im Verein mit anderen hinzueilenden Arbeitern die Rettung der Lebensmühen betworflichten. Erst nach geraumer Zeit gelang es, das bereits betworflichte Mädchen wieder ins Leben zurückzurufen.

Falsche Einmarkstücke. Am Mittwoch abend wurden in der Mühlauerstraße zwei Kämmer verhaftet, die mehrere falsche Einmarkstücke in Umlauf gebracht hatten. Auf der Wache wurde noch falsches Geld bei ihnen vorgefunden. Die beiden Verdächtigen, die kurz vor dem Polizeirevier noch einen Fluchtversuch unternommen hatten, sind in Haft genommen. Die falschen Geldstücke sind sehr geschickt angefertigt und sind auf der Rückseite durch eine Erhöhung des rechtsseitigen Randes an der oberen Hälfte leicht zu erkennen.

Die Berliner Jugendorganisation veranstaltet am Sonntag, den 22. Juli, einen gemeinnützigen Ausflug nach Biedelowerder, Lokal C. Freund. Die einzelnen Abteilungen treffen sich an den bekannten Stellen zur bestimmten Zeit. Eintreffen sämtlicher Abteilungen im genannten Lokal um 12 Uhr mittags. Während des Nachmittags finden Spiele statt, sowie am Abend geselliges Beisammensein. — Gäste willkommen.

Unbekannte Leiche. Am 17. d. M., vormittags gegen 5 1/2 Uhr, wurde im Tiergarten die Leiche eines unbekanntem, circa 35 bis 40 Jahre alten Mannes aufgefunden. — Nach Lage der Umstände ist Selbstmord durch Erschießen ungewisselhaft. Der Tote ist circa 1,70 Meter groß, hat rötlichblondes Haar und Schnurbart, schwache Augenbrauen, graublau Augen, rundes Inn, volles Gesicht, gesunde Gesichtsfarbe und kräftige Gestalt. Bekleidet war er mit Jackettanzug, Jagd- und Salz, Jagdschuh, blauen Strampfen und rundem Schlapphut. Papiere usw., die über die Identität der Leiche Auskunft geben könnten, wurden nicht vorgefunden. — Mitteilungen, welche zur Feststellung der Persönlichkeit des Verstorbenen führen könnten, werden von der Kriminalpolizei zur Nr. 5480 IV, 41, 00 erbeten. — Die Kleidungsstücke können im Leichenschauhaus, Panowverkestr. 6, beschlagnahmt werden, bezgl. eine Photographie des inzulischen Verdrigten.

Die Zahl der Berliner Rohrpostämter ist jetzt auf 69 gestiegen. Vierzehn Rohrstränge sind in das Haupttelegraphenamt eingeführt, das die Zentrale der Stadtröhre bildet. Das Netz erstreckt sich jetzt auf ganz Berlin und auf die Vororte Charlottenburg, Friedenau, Halensee, Blöhenice, Kisdorf, Schöneberg, Westend und Wilmersdorf. Die erste Stadtröhre entstand im Jahre 1863 zwischen der Zentraltelegraphenstation und der zwei Kilometer von ihr gelegenen Börse. Erst einige Jahre später wurde eine für den öffentlichen Verkehr bestimmte Rohrnetz gelegt, das 15 Stationen umfaßte und 26 Kilometer lang war. Im Laufe der Zeit wurde dieses Rohrnetz unter Uebergang zum Modialsystem immer weiter ausgebaut. Heute verkehren, wie das „Postarbeits“ meldet, täglich rund 3700 Züge mit etwa 11 400 Rohrpostbüchsen. Die Rohrpostzüge fahren je nach der Länge des Rohrstranges mit einer Geschwindigkeit von 12 bis 20 Meter in der Sekunde. In erster Linie dient die Rohrpost auch dazu, die bei den Berliner Stadtröhrenstationen ausgehenden Telegramme nach dem Haupttelegraphenamt und die bei diesem Amt von außerhalb angekommenen Telegramme an die Postanstalten Berlins weiter zu befördern.

Feuerbericht. In der letzten Nacht wurde die Feuerwehr wegen einer Gasvergiftung nach der Swinemünderstr. 48 gerufen. Durch schleimige Anwendung von Sauerstoff gelang es die Person wieder ins Leben zurückzurufen. Gestern früh um 4 Uhr brannten in der Brunnenstr. 108 Brechlohen u. a. In der Graudenzstr. 6 mußte ein Kellerbrand gelöscht werden.

Vorort-Nachrichten.

Das Volksfest des Kreises Teltow-Beeskow findet am kommenden Sonntag in der gemohnten Weise im Wiesenwäldchen zu Steglitz, Schützenstraße, statt, unter Mitwirkung von Arbeiter-Gesang, Turn-, Athleten- und Radfahrer-Vereinen. Das Programm ist auch diesmal wieder ein sehr reichhaltiges und ist dabei in besonderer Weise der Kinder gedacht. Der Eintrittspreis beträgt 25 Pf., Kinder frei. Ausführliche Programme mit Lieberbetzen werden gratis ausgegeben. — Nachmittags 3 Uhr veranstalten die Arbeiter-Radfahrer-Vereine eine Korsosofahrt nach dem Fieslofel, Abfahrt 2 1/2 Uhr vom Etablissement Reizen, Groß-Bichtersfeld, Chausseestr. 104.

Die gleichen Veranstaltungen der früheren Jahre konnten sich stets eines außerordentlich regen Besuches erfreuen, und können wir deshalb allen Parteigenossen des Kreises nur zurufen: Auf nach dem Volksfest in Steglitz!

Zegel.

In der letzten Gemeindevorsteher-Sitzung wurde bekanntgegeben, daß die Regierung die Hergabe des Oberförsterei-Grundstücks zum Bau eines Realschulgebäudes betworflichtet habe. Es wird beschloffen: die läusliche Ueberlassung des Grundstücks bei dem Minister zu beantragen. — Die Gasanstalt sollte zu den Mehrkosten für die am See aufgestellten vier Kandelaber herangezogen werden. Um des Eigentumsrechtes an denselben aber nicht verlustig zu gehen, wird davon Abstand genommen. — Die Ausführung der am Goldpflanz aufzustellenden Plakatsäule wird der Firma Schulte u. Hölzerfeld übertragen. Die Regulierung der in der Säule enthaltenen Uhr übernimmt die Gesellschaft Normalzeit. — Die Ausführung des Bauplans für die Wiesen erhält die Firma Westphal u. Juhn. Mit der Gemeinde Wittenau wird ein Grenzangleich vorgenommen, derart, daß die Grenze beider Gemeinden in die Mitte der nach Belars führenden Straße fällt. Nach dem neuen Ortsstatut sind bei neuanzulegenden Straßen die Kosten für die Gasrohrlegung vor den Anliegern zu erlegen. Es wird ein Durchschnittspreis von 10 M. für den laufenden Meter in Anrechnung gebracht werden. In dem Vertrage mit der Gasanstalt ist die spätere Uebernahme des Gaswerkes durch die Gemeinde vorgesehen und werden die so einlaufenden Gelder zu einem Fonds zwecks Ankaufs des Gaswerks aufgesammelt werden.

Reinickendorf-West.

Som Herzschlag betroffen wurde gestern früh vor dem Frankfurter Lokal, Eichhornstraße 18 ein ungefähr 35 Jahre alter Mann. Ein hinzugerufener Arzt vermochte nur noch den Tod festzustellen. Dem Aussehen nach zu urteilen schienen der Bedauernswerte wohl schon längere Zeit herumzuirren. Legitimationspapiere wurden nicht bei ihm gefunden.

Drewoj.

Einen herben Verlust haben die Parteigenossen in Drewoj zu verzeichnen. Dort verstarb am Mittwoch, den 18. Juli, der Genosse Albert Blisse. Mit ihm ist ein wackerer Kämpfer aus dem Leben geschieden. Die Beerdigung findet morgen, den 21. Juli, nachmittags statt. Zahlreiche Beteiligung wünscht Der Vorstand.

Spandau.

Feuer bei Dreuslein u. Koppel. Gestern mittag kam in der bekannten Fabrik für Feldbahnen, Waggons usw. von Dreuslein u. Koppel Aktiengesellschaft in Spandau ein großer Dachstuhlbrand aus. Die Gefahr wurde rechtzeitig entdeckt und sofort trat die eigene Fabrikfeuerwehr in Tätigkeit. Innerhalb einer halben Stunde war diese Herr des Feuers, so daß die Spandauer Feuerwehr nicht herbeigerufen werden brauchte. Ein Teil des Dachstuhles ist vernichtet. Ueber die Entschädigung ist noch nichts ermittelt.

Gerichts-Zeitung.

Breden zum Wechsel der Arbeit Entlassungsgrund?

Gegen eine Entschädigungsklage wegen unberechtigter plötzlicher Entlassung, die der Photograph W. gegen die „Erste deutsche photographische Vergrößerungsanstalt“ beim Berliner Gewerbegericht angestrengt hatte, machte der Vertreter der Firma geltend, W. habe einige ihrer Arbeiter beredet, zur Konkurrenz zu gehen. Nach umfangreicher Beweiserhebung wurde dem Kläger die Entschädigung zugesprochen. Das Urteil führt begründend aus: Nach den Feststellungen sei Kläger nicht als Werkmeister beschäftigt worden, sondern nur als gewöhnlicher Arbeiter, wenn er auch eine Art Vorarbeiter gewesen sein möge. Somit können nur die Entlassungsgründe des § 123 der Gewerbeordnung in Betracht, und von diesen derjenige, wonach vor Ablauf der vertragsmäßigen Zeit und ohne Auffündigung entlassen werden könne, wer Mitarbeiter zu Handlungen verleitet oder zu verleiten versucht, welche wider die Gesetze oder gegen die guten Sitten verstoßen. Das liegt nicht vor. Wenn auch Kläger Arbeitern zugeredet habe, bei einer anderen Firma einzutreten, so sei nicht erwiesen, daß er verlangt hätte, sie sollten kontraktbrüchig werden. Also habe er sie nicht verleitet oder zu verleiten versucht, eine gegenwärtige Handlung zu begehen. Auch eine Verleitung zu einer Handlung wider die guten Sitten sei nicht dargetan. Es verstoße nicht wider die guten Sitten, wenn Arbeiter unter Innehaltung der vertragsmäßigen Zeit wo anders in Arbeit träten, noch dazu, wenn ihnen bessere Lohnbedingungen winkten, wie vorliegend festgestellt sei. Kläger habe demnach Anspruch auf die Lohnentschädigung wegen unberechtigter Entlassung.

Himmelfahrtsfolgen.

Der Automobilfahrerführer R. wurde von seinem Arbeitgeber b. Wiesly vor dem Himmelfahrtstag angegangen, er möge an diesem Tage besonders pünktlich sein, weil ein anderer Führer nicht komme. R. sagte darauf: „Ich wollte ja selber nicht kommen“. b. Wiesly's Antwort lautete: „Ach so“. R. feierte nun Himmelfahrt. Die Folge war seine Entlassung. Er klagte beim Berliner Gewerbegericht auf Lohnentschädigung. Der Beklagte berief sich demgegenüber auf § 123 Nr. 3 der Gewerbeordnung, wonach plötzliche Entlassung möglich ist, wenn Arbeiter die Arbeit unbefugt verlassen haben oder sonst den nach dem Arbeitsvertrag ihnen obliegenden Verpflichtungen nachzukommen sich beharrlich weigern. Die Kammer VI verurteilte den Beklagten, die Lohnentschädigung zu zahlen, und führte aus: Es sei hier anzunehmen, daß dem Kläger vom Beklagten die Erlaubnis erteilt worden sei, am Himmelfahrtstag wegzubleiben. Dem zum mindesten hätte der Beklagte bei der Anwesenheit des Klägers: „Ich wollte doch selber nicht fahren“, entschieden dagegen protestieren müssen, wenn er nicht damit einverstanden war. Da er dies nicht tat, müsse die Erteilung einer Erlaubnis angenommen werden, zumal die Anwesenheit: „Ach so!“ eher einer Zustimmung als einem Protest ähnele.

Die Ausschüsse.

Der Stallmann J. verlangte durch Klage beim Berliner Gewerbegericht vom Pferdehändler Franke eine Entschädigung wegen unberechtigter Entlassung. Der Stallmeister des Beklagten behauptete, daß Kläger ausdrücklich „auf Ausschüsse“ engagiert sei. Darauf wies die Kammer VI die Klage ab, weil ein Engagement auf Ausschüsse die gesetzliche Kündigungsfrist anschlösse. Die normale Dauer eines Ausschüsseverhältnisses sei hier nicht überschritten worden. Diese Entscheidung steht im Widerspruch mit der überwiegenden Ansicht der Rechtsprechung und dürfte aus zwei Gründen unzutreffend sein. Ist bei einem Engagement nicht ausdrücklich die Kündigungsfrist ausgeschlossen, so bedeuten Zusätze wie „aushülfweise“, „auf Probe“, „auf Versuch“ rechtlich nichts weiter als den Weggrund, weshalb der Arbeitgeber den Arbeiter engagierte. Solche Notizen sind für die Frage, ob die gesetzliche Kündigungsfrist ausgeschlossen ist, völlig belanglos. Will der Arbeitgeber die Kündigungsfrist ausschließen, so muß er das ausdrücklich und klar ausdrücken; selbst nach der Rechtsprechung des Reichs-Oberhandelsgerichts ist beim Mangel einer solchen klaren Willensäußerung der Vertrag zugunsten des wirtschaftlich Schwächeren zu interpretieren. Das Urteil des Berliner Gewerbegerichts ist aber auch aus dem Grunde irrig, weil § 123 G.O. für beide Teile gleiche Kündigungsfristen vorsieht. Nimmt man an, bei einem Engagement „auf Ausschüsse“ habe der Arbeitgeber das Recht, ohne Frist zu entlassen, sobald er der Ansicht ist, eine Ausschüsse sei nicht mehr nötig, so verkehrt man den Grundgedanken der Kündigungsfrist. Die Entscheidung des Berliner Gewerbegerichts, die mit früheren an demselben Gericht gefällten Urteilen freilich übereinstimmt, steht im Widerspruch zu dem überwiegenden Teil der Rechtsprechung, so z. B. zu Urteilen der Gewerbegerichte zu Offenbach und Chemnitz und gelehrter Gerichte wie des Landgerichts Berlin I, des Amtsgerichts Berlin II und des Oberlandesgerichts Hamburg.

Praktische Prüfung vor dem Kaufmannsgericht. Um sich von den Fähigkeiten des Buchhalters Heinrich W. ein eigenes Bild zu verschaffen, griff die dritte Kammer des Kaufmannsgerichts in der gestern stattgehabten Verhandlung zu einem ebenso einfachen wie praktischen Mittel. Der Kläger W. war von der Preussischen Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft als Buchhalter engagiert worden, wurde jedoch auch mit Korrespondenz beschäftigt. Da er auch Briefe nach Dittast stenographierte und nach dem Stenogramm auf der Schreibmaschine schrieb, so verlangte er von der Gesellschaft, daß sie ihm im Zeugnis bescheinige, daß er auch stenotypiert habe. Die Gesellschaft weigerte sich in der gestrigen Verhandlung, dem Kläger ein dementsprechendes Zeugnis auszustellen, indem sie diesem jede praktische Fertigkeit in Stenographie und Handhabung der Schreibmaschine abspach. Mit einer derartigen Attestierung würde sie selbst gegen Treu und Glauben verstoßen und könnte eventuell regreßpflichtig gemacht werden. Der Kläger wandte dagegen ein, daß er Briefe auf der Maschine geschrieben habe, die von der Direktion unterzeichnet verandt wurden, und da er im übrigen dabei blieb, daß er Stenographie und Maschine heute noch beherrsche, so nahm der Vorsitzende kurzerhand eine Prüfung vor, indem er dem Kläger einen Abschnitt aus dem Aktienstudium diktierte. Das Examen fiel dem Kläger zu gunsten des Klägers aus, das das Kaufmannsgericht die Attestierung der

stenographischen Fertigkeit als Berechtigt erachtete. Es sollte nun auch eine Schreibmaschine aus der Gerichts-Schreiberei geholt werden, um das Examen zu vollenden. Die Beklagte entzog sich indessen auf Vorhalt des Vorsitzenden, auch ohne Prüfung diese Fertigkeit dem Kläger zu attestieren.

Ist der Arbeiter verpflichtet, minder lohnende Arbeit zu verrichten?

Die Arbeit des gewöhnlichen Arbeiters ist in der vereinbarten Art und, falls nichts ausdrücklich besprochen ist, nach der Anweisung des Arbeitgebers anzuführen. Diese Anweisung darf aber keine willkürliche sein. Die Ausübung des Rechtes, Arbeit anzunehmen, wird vielmehr wie alle Vertragsverhältnisse von dem Grundsatz von Treu und Glauben unter Berücksichtigung der Verkehrsrisse beherrscht. Dabei darf der Arbeitgeber keineswegs schikanöse oder den Anstand verletzende Anweisungen über die Arbeitspflicht des Arbeiters treffen. Zu solchen ungünstigen Vorschriften gehört z. B. die, statt zu arbeiten, ruhig zu sitzen oder sich stündlich zur Kontrolle zu melden u. dergl. Häufiger als Verstöße gegen Treu und Glauben nach dieser Richtung hin kommen Verstöße vor, Arbeiter durch Zuweisung minder lohnender Arbeit zu benachteiligen. Ist die Kündigungsfrist nicht ausgeschlossen, so hat der Arbeitgeber für solche minderwertige Arbeit denselben Lohn für die Kündigungsfrist zu zahlen, der vordem für andere Arbeit gezahlt war. In diesem Sinne entschied dieser Tage das Gewerbegericht Augsburg. Es verurteilte einen Fabrikanten zur Zahlung einer Entschädigung an eine Arbeiterin, die ohne weiteres aus ihrer bisherigen Beschäftigungsart herausgerissen und an eine Maschine gestellt wurde, wo sie bedeutend weniger verdiente. Das Gericht erklärte, die Aenderung des Arbeitsverhältnisses, die einen wesentlichen Lohnrückgang bedeutet, hätte vierzehn Tage vorher angekündigt werden müssen.

Ein Jugendzuehrer.

Der Lehrer Josef Walzer wurde vom Landgericht Memmingen wegen eines Sittlichkeitsverbrechens an der 14 Jahre alten Tochter eines anderen Lehrers zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Vermischtes.

Schon wieder eine Stadt durch Erdbeben vernichtet.

New-York, 19. Juli. Seit Sonntag morgen wurden 52 Erdstöße in Socorro (Texas) verspürt, und die aus 2000 Einwohnern bestehende Stadt gleicht jetzt einer Ruine. Die Bewohner leben andauernd in panikartigem Schreden und entziehen sich der Santafe-Wohn. Doch auch auf den Bergen sind sie nicht ihres Lebens sicher, weil die Erde in großen Massen bröckelt und auf das Gleis fällt. Das Wasser in den warmen Quellen ist seit Beginn der Erdstöße um zehn Grad gestiegen. Im ganzen Rio-Grande-Tal halten die Erdstöße an und die Bewohner müssen auf freiem Felde kampieren. Socorro ist 100 Meilen von El Paso entfernt; in der Nähe befindet sich ein erloschener Krater.

Rom, 19. Juli. Aus Capane wird berichtet, daß der Vulkan auf der Insel Stromboli in Tätigkeit ist. Auch der Aetna wirft Steine und Asche aus.

Bern, 18. Juli. Aus Martigny-Bourg (Kanton Valais) wird gemeldet, daß in der Schlucht der Tête-Noire ein Erdbebenstog in dem Augenblicke einbrach, als der Bergführer Lucien Valmoz mit einem auf der Hochseilseife befindlichen Ehepaar darüber schritt. Alle drei stürzten in die Tiefe. Die Reichen sind bisher noch nicht gefunden worden, auch der Name des berunglückten Ehepaars ist bisher noch nicht festgestellt. Die Gerichtsbehörden haben sich an Ort und Stelle begeben.

Große Ueberschwemmungen in Japan.

London, 19. Juli. „Daily Telegraph“ zufolge sind in den mittleren Gebieten von Japan große Ueberschwemmungen eingetreten. Die Eisenbahnen sind unterbrochen. Die Gegend von Kofu ist in einen ungeheuren See verwandelt. Eine große Anzahl Menschen ist umgekommen. Man glaubt, daß der Schaden sich auf mehrere Millionen Yen beläuft. Die Bevölkerung hat zu Tausenden in Tempeln und Theatern Zuflucht gesucht. Viele sind auf die Dächer von Häusern gestiegen und rufen um Hilfe. In Natsumoto sind etwa 4000 Gebäude überschwemmt. Die Kupferbergwerke stehen unter Wasser.

Franz Mehring über Amerika.

Als unser Genosse Franz Mehring kürzlich in Amerika war, (er landete Ende Mai in Baltimore), bemerhte sich unsere Parteizeitung darum, sein Urteil über amerikanische Verhältnisse und seine Eindrücke zu erfahren. Er willfahete dem Verlangen und schrieb in recht interessanter Weise, u. a. von dem „großen, freien Zug“, der durch das amerikanische Leben geht; Amerika imponiert ihm in vieler Beziehung. Er sagt:

„Sicherlich hat Deutschland seit einem halben Jahrhundert gewaltige Fortschritte auf dem Gebiete des Weltverkehrs gemacht, aber dennoch erscheint selbst Berlin mit seinen paar Millionen Einwohnern gegen New York nur wie ein großes Dorf. Man darf den Unterschied nicht nach der ja nicht so sehr großen Differenz der Bevölkerungsziffer abmessen; es bewährt sich auch hier das Gesetz, daß die Quantität auf einem gewissen Punkt in die Qualität umschlägt. Es ist eben eine ganz andere Art des Massenverkehrs, eine wirklich neue Welt voll schwindelerregender Größe, in die der Deutsche, der in der Leipziger Straße Berlins den Höhepunkt weltstädtischen Betriebes zu erblicken gewohnt ist, auf dem Broadway eintritt. Gewiß, Berlin hat seine elektrischen Wagen, seine Ober- und Untergrundbahn, aber was will das besagen gegen das gewaltige Verkehrsnetz, das sich über New York ausdehnt. Es sind dies Bilder überwältigender Größe, die das Urteil des Reichsdeutschen gefangen nehmen, der zum ersten Male herüberkommt, und wenn er nicht vom Wirbel bis zur Sehe ein haubtrodener Philister ist, so wird er diese gewaltigen Gebilde von Menschenhand mit unverfälschter Begeisterung bewundern. . . .

Kraft noch mehr und fast noch freudiger wird er von der Art und Weise, von dem geselligen Wesen der hiesigen Bevölkerung überrascht sein. Nichts alberner und törichter, als das Geschwätz von den „amerikanischen Gleichheitsregeln“. Viel eher dürfte man von den „deutschen Unterdrückungsregeln“ sprechen. Denn den Massen der deutschen Nation sind die Narben vierhundertjähriger Anrechtenschaft noch tief eingedrückt, und nur dort, wo die sozialdemokratische Partei ihr Erziehungswoerk nachdrücklich und planmäßig begonnen hat, scheinen sie allmählich zu verschwinden, während der patentierte Reichspatriot und Reichspräsident wirklich zu dem abgesehenen und fadensten Gefallen geworden ist, der mit seiner ausbrüchlichen Renommisterei sich bei allen zivilisierten Nationen gleich verhasst gemacht hat. Wie sehr steht dagegen Tun und Treiben der hiesigen Bevölkerung ab! Sie mag nichts von seiner Gemütslichkeit besitzen, unter welchem sonstigen Begriffe der Reichsdeutsche seine angeborene und anerzogene Schlafmüdigkeit zu verbergen pflegt, aber dafür hat sie die Sitten einer freien Nation. . . . Und dann die ruhige Sicherheit, womit sich der Wasserwerker abspießt. Ich habe hier mehr als einmal schlimmen Andrang des Publikums zu Eisenbahnzügen gesehen, wie er an Sonntagen bei der Eisenbahnstation des Berliner Grunewalds stattzufinden pflegt, aber nichts von den wilden Kaufereien, von der Entsehung aller eigensüchtigen Instanzen, wie sie dort zur Regel geworden sind; immer und überall die selbstverständliche Achtung vor den Rechten des Mitmenschen, die recht eigentlich das Kennzeichen menschlicher Bestimmung ist. . . . Es ist denn doch etwas Großes um die politisch freien Einrichtungen eines Volkes. Als ich kurz vor meiner Abreise im Eisenbahnwagen zwischen Berlin und Leipzig mit dem Vorsitzenden einer deutschen Gewerkschaft zufällig zusammentraf, der einige Jahre hier gewesen war, meinte er schätlich: „Der amerikanische Ausländer ist verdammt der brutalste unter seinesgleichen, aber brühen ist man wenigstens den elenden Polizeidruck los.“ Damit ist meines Er-

achtens sehr richtig der eigentliche Grund angegeben, der dem deutschen Einwanderer und auch schon dem deutschen Besucher das amerikanische Leben so angenehm und einladend erscheinen läßt; es ist eine Welt höherer Kultur, die allen Schattenseiten der kapitalistischen Produktionsweise wenigstens auch alle ihre Lichtseiten entgegenzustellen weiß, zumal die gänzliche Befreiung von allen Schladen absolutistischer und politischer Inkultur, an all jenen feigen und niedrigen Kasten, die in Deutschlands jammervoller Geschichte so reichlich aufgewuchert sind und nun erst vom Klassenbewußtsein der Proletariat ausgetrotet werden müssen. . . . Die helle Freude, die jeder vorurteilsfreie Reichsdeutsche am amerikanischen Leben haben muß, sobald er es kennen lernt, ist gewiß alles andere eher, als ein objektives erschöpfendes Urteil über amerikanische Zustände. Allein subjektiv ist sie vollkommen berechtigt und sie erschöpft völlig die „Eindrücke“, die ich während meines kurzen Aufenthaltes in diesem Lande empfangen habe. . . .“

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 22. Juli er., vormittags 8 1/2 Uhr im Rathaus (Eingang Jädenstraße), Saal 109: Versammlung, Freireligiöse Vereinigung. — Vormittags 10 1/2 Uhr in der Schulaula, Kleine Krausenstraße 6: Vortrag des Herrn R. D. Baege über: Leib und Seele.“ Herren und Damen als Gäste sehr willkommen.

Altegenannte Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter. (E. S. B. Hamburg.) Filiale Berlin 6. Sonnabend, den 21. d. M., abends 9 Uhr, bei Wiesthal, Alderstr. 123, Mitgliederversammlung. Tagesordnung wichtig.

Eingegangene Druckschriften.

„Kommunale Praxis“, Wochenchrift für Kommunalpolitik und Gemeindefortschritt. Herausgeber: Dr. Albert Schädel. Verlag Paul Singer, Berlin. Soeben erschien die Nummer 30 dieser Zeitschrift. In dem Artikel „Der Ruf nach links im deutschen Gemeindearbeiter-Verband“ zeigt H. Schäfer-Nöll, wie es kam, daß die Union, als ob sich ein kommunales Arbeiterbündnis bilden könne, in den Kreisen der deutschen Gemeindearbeiter beschwunden wurde. Dann behandelt der Herausgeber die Frage, wie die Eisenerzeugung zu einer Ausgabe der Gemeinde gemacht werden kann. Ein dritter Artikel bringt eine Kritik des vom Regierungsrat Dr. Raundorf herausgegebenen Handbuchs für städtische Gemeindevorstände.

In der Rubrik „Gemeindevorstellung“ verdient ein Beitrag „Verstaatlichung der Stuttgarter Posten“ besondere Beachtung; über Finanz- und Steuerwesen, Gesundheits- und Bildungswesen bringt die Nummer ebenfalls reichhaltiges Material, ebenso über das Gebiet der kommunalen Sozialpolitik und der Reichspräsidentenwahl.

Die „Kommunale Praxis“ ist durch alle Buchhandlungen, Zeitungs- und Verlagsstellen zu beziehen. Probennummern werden gratis und franco versandt.

Wagners-Pan. Rudow und Umgegend. Praktischer Führer durch Rudow und seine Wäldchen, in Wagners-Pan. herausgegeben. Preis 60 Pf. Wagners-Pan. G. m. b. H., Berlin W. 9, Königin-Augustastr. 3.

12. Bericht der Kartellkommission der vereinigten Gewerkschaften Kant-Bilsteinhansens für das Jahr 1906. Preis 1 Mk. Verlag Th. Krichge, Erlangen.

Die russischen Massaker. Herausgegeben von der Redaktion der „Russischen Korrespondenz“. Preis 20 Pf. Buchverlag der „Globe“, Berlin-Schöneberg, 1906.

Annuaire de la Vie Internationale 1906. Monaco, Institut international de la paix. „Der Kampf“. Roman aus Kängas Schlachthäusern („The Jungle“). Autorisierte deutsche Ausgabe. Verlag von Adolf Schoenholtz, Hannover.

Adolf Hühner in Trebnitz. Kolonialsoldatenleben. Erzählung eines durch Rot nach Afrika zur Fremdenlegion geschickten Proletariats. Preis 50 Pf.

Dr. med. Wilh. Hammer. Großstadt-Dokumente. Die Tribüne Berlins. Preis 1 Mk. Verlag von Hermann Seemann Nachf., Berlin NW. 87.

T. W. Zeifen. Die Bekleidenden und die Bekleideten in Ostpreußen. 268 Seiten. Verlag J. Brand, Wiener Volksbuchhandlung, Wien V.

Dr. jur. S. Rumboldt. Die Tarifverträge und die moderne Rechtswissenschaft. 208 Seiten. Preis 5.40 Mk. Verlag C. F. Hirschfeld, Leipzig.

Süddeutsche Monatshefte. Heft 7. Herausgegeben von H. R. Lehmann. Jahrespreis 15 Mk., Quartal 4 Mk., Einzelheft 1.50 Mk. Verlag H. Bong u. Co., Stuttgart.

Berliner Marktpreise. Aus dem amtlichen Bericht der städtischen Markthallen-Direktion (Großhandel). Rindfleisch Ia 70-74 pr. 100 Pfd., Ia 64-69, IIIa 58-63, IVa 52-56, englische Bullen 0.00, dänische Bullen 0.00, holländische Bullen 0.00, Kalbfleisch, Doppelländer 100-110, Ia 84-90, IIa 74-82, IIIa 62-72, Hammelfleisch Ia 76-80, IIa 69-74, Schweinefleisch 63-69, Rehbock Ia p. Pfd. 0.60-0.75, IIa 0.25-0.57, Rotweid Ia m. Abschalt p. Pfd. 0.68, IIa 0.00-0.00, Dammschmalz Ia 0.00-0.00, Schmalzschmelze per Pfd. 0.30-0.37, Rantungen per Stück 0.00, Wärenden Ia per Stück 0.80-1.05, IIa 0.70, Wärenden per Stück 0.45-0.60, Hühner, alte, per Stück 1.50-1.80, junge, per Stück 0.30-0.75, Kauten, junge, per Stück 0.30-0.38, alte 0.35, Enten, Ia p. Stück 1.00-2.25, alte, p. Stück 0.60, junge 1.10-1.50, Hamburger, junge, p. Stück 2.80, Gänse, junge Ia, per Pfd. 0.58-0.92, per Stück 3.00-4.50, Hechte per 100 Pfd. 90-110, Schleie 82-87, Bleie 55-64, Nele, groß 110-115, mittel 111, klein 0.00, uml. 0.00, Wähen 0.00, Hühner, pomt. I, p. Schof 3.00-6.50, Kieler, Stiege Ia 4-6, do. mittel per Riste 2-3, do. klein per Riste 0.00, Bücklinge, engl. per Schof 4-5, Kieler 2-4.50, Straalunder 0.00, Kalle, groß pro Pfd. 1.10-1.20, mittelgroß 0.80-1.00, klein 0.50-0.60, Heringe per Schof 4-5, Schellfische Riste 2-4, Sardellen, 1900er, per Unter 85.00, 1004er 85.00, 1905er 80.00, Schottische Vollheringe 1905 0.00, large 40-44, full 36-38, mod. 35-42, deutsche 37-41, Heringe, neue Matjes, per 1/2, Ko. 60-120, Gummern, IIa, 100 Pfd. 0.00, Krebse, per Schof, mittel 13.50, kleine 0.00, unsortiert 0.00, Golliger, mittel 0.00, Eier, Land, per Schof 2.90-3.00, frische 0.00, Butter per 100 Pfd., Ia 112-114, IIa 109-111, IIIa 102-105, abfallende 95-100, Saure Gurken, neue, Schof 4-6, Pfefferkörner 4.50-5.00, Kartoffeln per 100 Pfd. magna bon. 0.00, rote Dabersche 0.00-0.00, neue runde 2.75-3.00, neue kleine 2.50-3.00, neue hiesige 0.00-0, neue Herbst 2-2.50, Spinat, per 100 Pfd. 12-15, Karotten per Schof 2.50 bis 3.00, Kohlrabi, per Schof 1.00-1.50, Rettig, bayr., per Schof 2.40-4.80, Rhabarber, Hamb., per 100 Pfd. 0.00, Rablischen, per Schof 0.00-0.70, Salat, per Schof 1.25-2.00, Bohnen (grüne), per 100 Pfd. 6-10, Schoten hiesige, per 100 Pfd. 10-13, Pfefferkörner per 100 Pfd. 20-25, Woberrüben per Schof 2.00-2.50, Mamentofel per Wandel 1.00-2.00, Wirsingfobl per Wandel 1.00-1.50, Rotfobl per Wandel 2-3, Weißfobl per Wandel 2-3, Birnen, italienische per 100 Pfd. 14-23, Schleißche 10-20, Äpfel 21-24, Nohannisbeeren, hiesige, weiße, per 100 Pfd. 6-8, do. rote 8-10, Stachelbeeren per 100 Pfd. 9-15, Stacheln, ital., 100 Pfd. 0.00, Ratten, Berberische 15-20, Berberische Glas 15-17, Ratten 10-14, do. Janere 9-15, Schleißche 6-16, Hühnerchen, Berberische per 100 Pfd. 28-32, Wandlerchen per 100 Pfd. 9-12, Erdbeeren, holl., per 100 Pfd. 20-25, Garten 0.00, Hamburger 13-25, hiesige 15-20, Wald- per 100 Pfd. 45-60, Pfannern, ital. lange dunkle per 100 Pfd. 18-20, ital., lange gelbe per 100 Pfd. 15-20, ital., runde per 100 Pfd. 15-22, Zitronen, Messina 300 Stück 11.00-16.00, 360 Stück 14.00-16.00, 200 Stück 7.00-12.00, 420 Stück, klein 7.00.

Witterungsübersicht vom 19. Juli 1906, morgens 8 Uhr.

Table with columns: Stationen, Baromet. stand mm, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temp. u. d. d. Stationen, Baromet. stand mm, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temp. u. d. d. Stationen.

Wetter-Prognose für Freitag, den 20. Juli 1906. Kästler, vorherrschend wolkig mit Gewitterregen und ziemlich lebhafter westlichen Winden. Berliner Wetterbureau.

Wasserstand am 18. Juli. Elbe bei Ruffig + 1.88 Meter, bei Dresden - 0.12 Meter, bei Regensburg + 1.83 Meter. — Ustrui bei Straubing + 1.40 Meter. — Ober bei Ratibor. — Wetter, bei Dresden Oberpegel + 5.44 Meter, bei Dresden Unterpegel - 1.12 Meter, bei Frankfurt + 1.73 Meter. — Bei Havel bei Brabrande + 6.23 Meter. — Barthe bei Posen + 0.44 Meter. — Nege bei Wja (16. Juli) + 0.89 Meter.